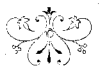
Altes und Neues

aus der

Geschichte Ravensburgs

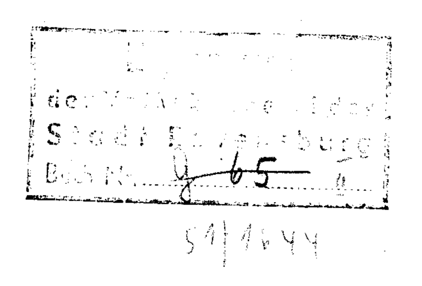
von

T. Hafner,
Oberlehrer.



Ravensburg.
Dorn'sche Buchhandlung.





Buchdruckerei von Dr. Bernhard Kah in Ravensburg.

Vorwort.

Was steht in dieser Schrift? Was ist ihr Inhalt? Diese Fragen legt sich jeder vor, der ein Buch lesen oder kaufen will; sie sollen hier kurz beantwortet werden.

Voraus geht ein chronikalischer Teil, der die Zeit 1800 bis 1907 umfaßt. Hier haben selbstverständlich in erster Linie städtische Begebenheiten, aber auch allgemeine weltgeschichtliche Ereignisse, Naturvorgänge in kurzer, knapper Form, soweit solche in des Verfassers Geschichte Ravensburgs nicht enthalten sind, Aufnahme gefunden. Ausführlich beschrieben sind das Konzerthaus und seine Einweihung, der historische Festzug und das schwäbische Liederfest, Dinge, welche ja wohl wert sind, in der Ortschronik der Nachwelt erhalten zu bleiben.

Es folgen sodann Auszüge aus zerstreut vorhandenen Urkunden aus der Zeit 1090 bis 1647.

Weiter werden aufgeführt namhafte Ravensburger: Gelehrte, Maler, Baumeister, Bildhauer und dergl.

Interessant sind die Auszüge aus den alten Steuerbüchern 1470 bis 1612.

Ein größerer Abschnitt berichtet aus der Blütezeit Ravensburgs über die große Handelsgesellschaft der Humpiß, Mötteli, Ankenreute und anderer ca. 1400—1500.

Den Schluß bildet ein Aufsatz über die Familie Holbein und die Ravensburger Papierfabrikation.

Möge auch dieses Schriftchen gleich meiner Geschichte Ravensburgs wohlwollende Aufnahme finden!

Den 13. Juni 1908.

Der Verfasser.

Chronik von Ravensburg

von 1800 an bis auf die neueste Zeit.*)

1803. Die Gründung des „Oberschwäbischer Anzeiger" fällt in das Jahr 1803; der Titel hieß „Gemeinnütziges Wochenblatt für Ravensburg und die umliegende Gegend". Dasselbe erschien wöchentlich einmal und kostete jährlich 1 fl 30 Kr. Der Herausgeber war der ev. Stadtpfarrer Johann Jakob Gradmann, geb. 1750, gest. 1817. Derselbe schrieb „Das gelehrte Schwaben" und gab auch die zwei letzten Quartale der Schubartschen Chronik heraus.

Als Motto seines Wochenblatts stand auf den sieben ersten Nummern: „Menschen beglücken, Lehrt uns Natur; Folgt mit Entzücken, Freunde, der Spur." In dem „Plan" desselben sagt der Herausgeber, er wolle durch

*) Wie die Stadt an Bayern kam, Kriegsdrangsale und Weiteres ist in meiner Geschichte von Ravensburg ausführlich beschrieben.

sein Blatt auch zur Beförderung menschlicher Glückseligkeit beitragen.

Die Zahl der Anzeigen war eine sehr bescheidene, der Inhalt oft originell. Beispiel: „Billig und christlich denkende Personen werden gewarnt, da das Frühjahr herannaht, von unbekannten Personen keine Bäume zu kaufen, denen die Aeste beschnitten sind, da solches mehrenteils gestohlene Ware ist."

1804. Der Verleger des Wochenblatts war jetzt Buchdrucker Johann Anton Gradmann, Sohn des Stadtpfarrers, geb. 1783, gest. in St. Gallen 1855. Das Titelbild des Jahrgangs zeigt einen Altar, auf welchem ein Mann aus einem Füllhorn Blumen und Früchte ausschüttet, oben schwebt ein Genius, welcher Palmzweige herabstreut. Der Jahrgang enthält eine Menge Gesetze, Verordnungen und Verfügungen der Kurpfalzbayerischen Landesdirektion in Schwaben, (gezeichnet Freiherr von Hertling), die neue Organisation des Gerichts-, Verwaltungs- und Polizeiwesens der Stadt, sodann Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts, praktische Winke für Gewerbe und Landwirtschaft, Frucht-, Viktualien-, Flachspreise u. s. w.

Wir lassen Einiges folgen. In No. 27

heißt es in der Instruktion der Polizeiwache Art. 18: Da die Juden hier kein Gewerb oder Handelschaft treiben dürfen, so sind überhaupt keine andern, als mit der Post oder Kutsche herein oder durchfahrende in die Stadt einzulassen, die übrigen aber, wenn sie nicht einen Erlaubnisschein zum längeren oder kürzeren Aufenthalt vom Polizeiamt erhalten haben, sind von der Polizeiwacht aus der Stadt zu schaffen. — Handwerksbursche, die hier keine Arbeit finden, dürfen nicht länger als 24 Stunden „gelitten" werden. Wenn sich ein solcher im Wirtshaus verbirgt und er wird beim Betteln erwischt, so soll er von dem Gassenknecht mit 12 Stockstreichen abgestraft und zum Tor hinausgeschafft werden.

Aus den Anzeigen erfahren wir, daß Georg Christoph Möhrlin (Großvater des Kaufmanns und Stadtrats Georg Möhrlin) Besitzer des Gasthauses zum Kreuz — jetzt zum Mohren — war, daß in der jetzigen „Räuberhöhle" der Färbermeister „Kiderle" sein Geschäft betrieb; daselbst befand sich auch die „obere Mang", daher Manggasse, jetzt Burgstraße. — Wagmeister Wolgschaft empfiehlt seine (aus 12 Bestandteilen bestehende) Rumfordische Suppe, wovon sich der stärkste,

hungrige Mann ohne irgend einer Zutat an einer Portion von 2 Pfund, die 3 Kreuzer kostet, satt essen kann. Die No. 34 des Wochenblatts enthält scharfe polizeiliche Vorschriften über das Rutenfest, resp. die Ausartungen und Mißbräuche bei demselben. — Bei der Namensfeier des (bayrischen) Kurfürsten wurde am 12. Oktober auf dem Stadttheater „des Teufels Lustschloß" von Kotzebue aufgeführt und vorher von Demoiselle Kutter ein Prolog gesprochen. Drei Lieder auf dieses Fest sind in No. 42 dieses Blattes enthalten. Ein Lehrplan für die Realklassen, Gymnasien und Lyceen wird im Druck herausgegeben. Ein Exemplar hievon besitzt der Herausgeber.

Johannes Wasserott empfiehlt seinen Wein von 1802, Minegger Gewächs, der von jedem „Verständigen ächt und gerecht befunden werden wird."

1805. Johannes Schumm, Lammwirt und seine Frau Anna-Maria, geb. Spohn, verkaufen die Wirtschaft zum goldenen Lamm an Dreikönigwirt Niklas Müller um 15250 fl.

Eine Nummer dieses Jahrgangs enthält folgenden Witz: „Der 's Strohpapier erfand, ich lobe mir den Mann, Weil man nun auch mit Büchern die Rinder füttern kann."

1807. Das Kapuzinerkloster samt Inventar, Bibliothek und Liegenschaft wird um 7600 fl. zum Verkauf ausgeboten; ebenso die Wein- und Bierfässer samt Brauerei-Einrichtung im ehemaligen Karmeliterkloster.

Königl. Klosteradministration.
Stapf.

24. Sept. wurde durch ein Musikkollegium in der „für Musik sehr gut geeigneten St. Veits-Kapelle“ Haydns Schöpfung, für ein engeres Orchester gesetzt, aufgeführt.

Anzeige: Beim Verleger dieses Blattes ist zu haben: Das Kgl. Bayersche Bürgermilitär auf einem Blatt, illuminiert per 30 Kreuzer.

1808. Tobias Möhrlin rekommandiert sich mit schön weißledernen Handschuhen.

No. 30 dieses Jahrgangs enthält „Empfindungen von Buchhorns Bürgern, als der allgeliebte Kronprinz Bayerns bei ihnen übernachtete, 19./20. Juli 1808:

Guten Morgen, Edler Herr! Wir kommen demutvoll,
Von unsern Väter abgesendet, Euch in Kindes-Einfalt
Ihren Dank zu bringen für die Nacht,
Die Ihr mit milder Nachsicht hier verweiltet.

Denn in holder Rosenblüt des heutigen Tages
Kam zu unsrer Väter Lager Lieb und sanft ein Engel
Leise angeschlichen, Uns in Euch
Des Landes Glück und Segen Freundlich deutend.

Da erfüllte Himmelsfreud Jedes Herz, und dankend
Wollten alle zu Euch eilen. Aber jener Engel
Ließ es nicht vollbringen, Ernst winkend:
Daß nur Demut Eurer Tugend nahen könne.

Drum, so laßt, o Edler Herr! Dieser Blütensprache,
Welche höhere Liebe deutet, Aller Herzen Ehrfurcht
Euch verkündigen, Und erlaubt:
Unsere Stadt Eurer Gnade zu empfehlen.

(Leider hat der Verfasser dieser Zeilen seinen Namen nicht beigesetzt!)

Die 1/4 Stund von der Stadt, unweit dem kleinen Fluß Schussen gelegene Bleiche, dem Hospital Ravensburg gehörig, wird samt Oekonomie- und Wohngebäude rc. dem Verkauf ausgeschrieben von der Kgl. bayrischen Stiftungs-Administration.

1809, 21. April. Das Kgl. Bayr. Landgericht, gez. F. K. Weber, macht bekannt: Wenn gleich das gebildete Publikum die Verehrung Gottes nicht in den Dienstleistungen, in bloßen mechanischen Religionsgebräuchen, sondern einzig und allein in der Annäherung des Willens an den göttlichen, in der moralischen Reinheit des Herzens, der Gesinnungen und Handlungen legt, so wird doch noch immer als Spur des grauen Zeitalters die Gewohnheit bemerkt, jedes Individuum nicht mit

seinem Namen zu nennen, sondern durch Religion zu unterscheiden.

Es wird daher verfügt, daß derjenige, welcher ein Individuum nach der Religion nennt und ausscheidet, in eine Strafe von einem Taler zur Armenkasse unabläßig verfällt.

Ferner: 26. Mai: Damit die allerhöchste Verordnung über die vorgeschriebenen Segnungen und Gebete in deutscher Sprache am Fronleichnamsfeste befolgt werden kann, wurden die vorgeschriebenen Evangelien, Gebete und Lieder in der hiesigen Gradmann'schen Druckerei abgedruckt. Die ganze Sammlung, zwei Bogen stark, ist um 6 Kr. zu haben.

Es ist der strenge Wille der unterzeichneten Behörde, daß jeder an dieser Feierlichkeit Teilnehmende mit dieser zweckmäßigen, der Gottesverehrung im Geist und in der Wahrheit entsprechenden Sammlung versehen sei.

Endlich: 26. Mai: Der schädliche und zwecklose Gebrauch, bei dem Begräbnis die Särge zu öffnen, wird unter einer Strafe von 5 Taler untersagt.

Die katholischen Schüler übergaben dem Kgl. Bayr. Landgericht hier 6 Ballen Charpie und 46 fl für verwundete Krieger. Auf jedem

der Ballen stand eine Widmung; wir lassen eine solche folgen:

Den Helden Bayerns, die ihr Blut fürs Vaterland verspritzten,
Und Thron und König und den Staat mit hohem Mut beschützten,
Sei'n diese Fasern hier geweiht
Mit Dank und inn'rer Zärtlichkeit.

1810. Ravensburg kommt an Württemberg.

Die No. 46 vom 12. Nov. hat folgendes

Prognosticon:

Verstumm auf ewig Klag und Aerger
Im biedern Staat der Württemberger!
Unter König Friederich
Küssen Recht und Friede sich.

Stadtpfarrer Beck macht in No. 47 des Wochenblatts bekannt: Da wir nun wissen, woran wir sind seit dem 12. (Nov.), und unser liebes Ravensburg wohl unter der gerechten Regierung der Krone Württemberg bis an das Ende der Tage bleiben mag, so will ich nun meine schon 1792 angesagte, aber durch den Zeitgeist untersagte Ausgabe einer Topographie (Ortsbeschreibung) von Ravensburg in allem Ernste zu Tage fördern u. s. w.

1811. No. 44 enthält ein Danklied auf das Geburtsfest „Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs Friedrich des Ersten in Württemberg, von Seiner devotesten Untertanen der Stadt Ravensburg. Den 6. November 1811."

Wir lassen von den 12 Strophen dieses Gedichtes nur eine folgen:

Laßt früh auf von des Turmes Zinnen
Mit Paukenschall das Fest beginnen!
Es schall zum Aether himmelan
Was Gottes Güte hat getan!
Horch, Vaterland, dein König betet!

Vom Jahr 1813 an führt das Blatt den Titel: „Intelligenzblatt für die Kgl. Landvogtei am Bodensee." Es erschien mit dem württembergischen Wappen.

1814. Kgl. Verordnung, betreffend das Eindringen fremder Juden in das Königreich.

Ein einfacher Brief, 1/2 Lot (etwa 8 g) schwer, kostete auf 1 bis 3 Meilen Entfernung 2 Kr. (6 ₰), 3—6 Meilen 3 Kr., 6—12 Meilen 4 Kr., 12—18 Meilen 6 Kr., 18—24 Meilen 8 Kr. und 24—30 Meilen 10 Kr.

Die Zahl der Realschüler betrug 66, die der katholischen Volksschüler 406, die der evangelischen 184.

1815, 26. März. Gustav Rümelin, nachmals Kanzler der Landesuniversität, hier geboren.

1818. Das „Wochenblatt" führte vom 1. Januar an den Titel: „Intelligenzblatt für den oberen Distrikt des Königl. Württb. Donaukreises."

Apotheker Fr. X. Gosner verläßt sein bisheriges Haus am Kästlinstor No. 23 (früher dem Kloster Weissenau gehörig) und siedelt in das Haus Marktstr. 8 über.

1819. Erweiterung des untern (jetzt alten) Friedhofs durch Ankauf eines dem Bäcker Brielmaier gehörigen Reblands.

Amtspfleger Rhomberg von Altdorf wurde für den Bezirk Ravensburg in die Ständekammer gewählt.

(Die weiteren bis 1886 siehe Gesch. von Ravensburg Seite 671).

Die württembergische Staatsschuld betrug am 1. Juli 1819 rund 22¹/₄ Mill. Gulden.

1820, 10. Mai. Wahl des Stadtrats von Zwerger zum provisorischen Stadtvorstand. Verpflichtung desselben zum wirklichen Stadtvorstand am 5. Februar 1821. Er war zu Waldkirch im Breisgau am 10. Dez. 1792

geboren. Ravensburg zählte 1954 katholische, 1631 evangelische, zusammen 3585 Einwohner.

1821. Einsetzung einer Kommission, welche die Rechtsansprüche der Besitzer von Kirchenstühlen in der evangelischen Kirche zu untersuchen hatten.

1822, 23. April. Das Kgl. Oberamt verbietet das Wallfahren in das benachbarte Ausland.

Unter dem Kästlinstor bestund ein Kramladen.

Am diesjährigen Rutenfest wurden zum erstenmal von hiesigen Schulkindern und einigen Mitgliedern der „dramatischen Gesellschaft" (siehe Gesch. v. R., Seite 625) ein Deklamatorium abwechselnd mit zwei Kinderschauspielen auf dem hiesigen Theater gegeben. Dies ist der Anfang des jetzt noch bestehenden „Rutentheaters".

1823. Die Mönchmühle, einst den Karmeliter-Mönchen, von 1803 an dem Kameralamt Weingarten gehörig, wurde von Alois Scholter angekauft.

Ein Kilian von Siegel erbietet sich, Unterricht im Talmud und Koran, Belehrung über die ausgegrabenen Schätze von Herkulanum

und Anweisung im Harfenspiel und Blasen zu erteilen.

Die Amtspflege kommt in das ehemalige Jakob von Furtenbach'sche Haus, Marktstr. 22.

1824. Das jetzige Adlerschießen am Rutenfest wurde „Vogelschießen" genannt.

Württemberg, beziehungsweise König Wilhelm ging mit dem Bau des ersten Bodenseedampfschiffs und der Einrichtung einer Dampfschiff-Fahrt allen andern Uferstaaten voran. Es war eine Aktiengesellschaft, die das Unternehmen ins Leben gerufen hatte. Württemberg übernahm im Laufe der Jahre immer mehr Aktien und 1854 ging die Dampfschiffahrtsverwaltung an den Staat über.

1825. Von dem ehemaligen Frauenkloster (jetzt Gymnasium und teilweise Realanstalt) werden durch das Stadtschultheißenamt verkauft: 1) das untere Höfle samt dem untern Garten; 2) Remise, Stallung, Heuboden, Tenne, Keller, Gärten innerhalb des Klosters; 3) der große Weinkeller; 4) der Garten an Bortenwirker Edingers Haus (Burgstraße 7).

Sonntag, den 29. Mai wurde mit dem Dampfboot „Wilhelm" eine Fahrt auf dem Bodensee gemacht. Abfahrt von Friedrichs-

hafen früh 5 Uhr nach Lindau, Rorschach, Konstanz und abends zurück nach Friedrichshafen, zusammen Fahrstrecke 26 Stunden; Fahrpreis 1 fl 48 Kr.

Franziska Rothmund von Friedrichshafen, gestorben 1798 in Markdorf, hatte 200 fl nebst 169 fl 24 Kr. Zinsen hieraus ihrer Schwestertochter Katharina Roßmann, Witwe des französischen Marschalls Ney als Legat vermacht, was diese jedoch an die noch etwa lebenden Verwandten schenkte.

Aus dem städtischen Archiv kamen gegen 600 verschiedene Urkunden in das Kgl. Staatsarchiv Stuttgart. Ein Verzeichnis hievon liegt im städtischen Archiv.

1826. Das ev. Mädchenschulgebäude im Klostergäßchen (No. 15) wurde verkauft. Die Schule kam in das ehemalige Karmeliterkloster.

1827. Die Som'sche Papiermühle (Holbeinstraße 13) kaufte U. C. Gradmann.

Das Zunfthaus der Rebleute in der Schulgasse (No. 15) wurde verkauft.

Im Rat- und im Waghaus befanden sich 14 Kaufläden.

Die Stadtbibliothek wurde in das neu eingerichtete Schulhaus, ehemaliges Karmeliterkloster, verlegt.

Das Oekonomiegebäude dieses Klosters, mitten im Hof stehend, wurde auf den Abbruch verkauft.

Die jetzige Grafengasse hieß damals Pfarrgässele.

1828. Die Papiermühle zum obern Hammer, nachher Spohn'sche Flachs- und Hanfspinnerei, älteres, größeres Gebäude, wurde nach Ableben der Witwe des Johann Samuel Kutter von Joh. Georg Spohn gekauft. Es wurde hier bis 1854 Papier gemacht; Wasserzeichen: Spohn und Sohn.

1829. Das Kgl. Oberamt machte bekannt, daß es verboten sei, den Hochzeiten eine Reihe von Trinkmahlen und Tänzen nachfolgen zu lassen.

Rechtsanwalt Dr. Sauter fordert zu Beiträgen auf, um das „am Fuße der Römerhalde" stehende Heidenhäuschen restaurieren und durch eine Einhagung gegen Zerstörung sichern zu können. Eben in seiner Geschichte von Ravensburg bringt eine Abbildung und nähere Beschreibung dieses Bauwerks. Siehe 20. Dezember 1906.

1830. Sehr strenger Winter; Kälte vom 1. bis 7. Februar bis zu 24 Grad R.; am 8. fiel Schnee, dann folgte Tauwetter.

Obrigkeitliche Bestimmung, was von Seiten der Wirte oder Hochzeitspaaren den Musikern bei Hochzeiten an Speisen und Geld zu verabreichen ist.

Vom 2. Oktbr. bis 31. Dez. wurde auf der hiesigen Fruchtschranne verkauft und erlöst: 3830 Scheffel Kernen: 55166 fl 48 Kr.; 162 Scheffel Roggen: 1623 fl 8 Kr.; 746 Scheffel Gerste: 4586 fl 48 Kr.; 999 Scheffel Haber: 4201 fl 43 Kr.; Gesamterlös in dieser Zeit: 65578 fl 27 Kr. Der Viehverkauf betrug in diesen 3 Monaten 1197 Stück; Erlös: 40715 fl.

Im Jahre 1831 betrug der Gesamterlös auf der Fruchtschranne: 252332 fl.

1833. Das Kgl. Oberamt verbietet das Anzünden der Johannis- und Funkenfeuer, „zwei zum Teil dem Heidentum entstammende, zur Sonntags-Entweihung, Unsitten und Aberglauben verleitende Gebräuche." Der „Landbote am Bodensee" brachte in No. 1 ein Gedicht, dessen Anfang lautet: „Ich Landbot am Bodensee, Im galanten Negligé, Schreit auf sichern Wegen 2c." Die Veitskapelle, die außerhalb des jetzigen Burghofs stand, und deren Baulast das K. Kameralamt Weingarten hatte, wurde abgebrochen.

Das Intelligenzblatt No. 77 brachte folgende Anzeige: Unterzeichneter schenkt guten, neuen, selbstgedruckten Wein aus. Lorinser, Bäcker bei der Pfarrkirche.

Gründung der Dorn'schen Buchhandlung.

1835. Die Gräflich Sternbergischen Besitzungen Schussenried und Weissenau werden vom Staat angekauft.

Zwischen den Holzberechtigten des Altdorfer Waldes und der Staatsfinanzverwaltung wurden Vergleiche abgeschlossen.

1836. In der Nacht vom 6./7. März wurde durch den Sturm der Knopf auf dem sogen. Sauturm (südwestliche Ecke am Spitalhof) herabgerissen und in den Stadtgraben geworfen. In demselben befand sich eine Kupferplatte mit folgender gestochener Inschrift: „Im Jahr nach Christi Geb. 1725, den 15. Juli ward renoviert dieser Turm und Knopf". Es folgten dann die Namen der Bürgermeister Tafinger und Schultheiß und schließlich stand drauf die Bemerkung, daß in diesem Jahr auch ein Zuchthaus „zur Ehre Gottes" erbaut worden sei.

Fahrpreise auf dem Dampfboot: Friedrichshafen-Bregenz 48 Kr.; Bregenz-Lindau 15 Kr.; Bregenz-Langenargen 30 Kr.

1837. Das Geschäft Gosner und Komp., erst in der Leonhardskapelle, sodann im Lederhaus, fabrizierte Mousselin, Jakonetts, Moll u. s. w.

Auf oberamtlichen Antrag legte der Stadtrat der seitherigen „Henkergasse" den Namen Georgsstraße bei.

Der Turm bei der K. Postverwaltung (untere Eisenbahnstraße No. 24, 26, 35), an den sich die alte Stadtmauer anschloß, wurde abgebrochen; auch die Ecktürmchen auf dem Blaserturm wurden abgetragen.

Im grünen Turm wurden 6 Gefängniszellen eingerichtet und für den Gefangenenwärter wird eine Wohnung eingebaut.

Der ev. Stadtpfarrer Kutter feierte am 18. Juli sein 50jähriges Amtsjubiläum.

In dem Intelligenzblatt erschienen mit Ende dieses Jahres bei den Anzeigen erstmals Holzschnitte: Häuser, Tiere, Tanzaufführungen u. s. w.

1838. Der Staat kaufte von Joh. Georg Möhrlin das Rittergut Amtzell.

7. Sept. großer Brand in Heiden, gegen 400 Menschen obdachlos.

Der Höllbach hieß Schwalbenbach.

1839. Landschafts-Waisen-Kassier Franz

X. Gosner und seine Frau, geb. Ortlieb vermachten dem städtischen Schulfonds 300 fl mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen Kleidungsstücke zu kaufen sind, welche jährlich an St. Nikolaus oder am Christfest an fleißige und gesittete arme Schulkinder beider Konfessionen zu verteilen sind.

Ulm, 3. Aug. Alles wartete auf die Ankunft des ersten Dampfschiffs von Donauwörth. Auf der Adlerbastei und an den Ufern waren Fahnen aufgesteckt, am Landungsplatz, dem sogen. „Elend" war eine verzierte Säule. Bei dem niedrigen Wasserstand und den ungünstigen Uferbeschaffenheiten mußte an vielen Stellen das Schiff durch Menschen und Zugtiere talaufwärts gezogen werden. Von Donauwörth bis Ulm brauchte der „Ludwig", der von einer bayr. Gesellschaft gebaut worden war, 7 Tage. Verfasser dieses sah als 6jähriger Knabe dieses Schiff von der Donaubrücke aus in Leipheim.

Im Winter 39/40 kamen zum Abbruch: das Vortor am Obertor nebst Seitenmauern, das Vortor am Frauentor.

1840. Am 6. Sept. fand die Fahnenweihe der Veteranen aus den Befreiungskriegen statt. Es waren hier aus dem Bezirk

etwa 250 Veteranen anwesend. Die Fahne trug die Inschrift: „Zur Feier der treu geleisteten Dienste in den Feldzügen 1806—7. 1809. 1812. 1813. 1814 und 1815 der alten Krieger des Oberamts Ravensburg."

1841. Die Stadtgemeinde zählte 5238 Einwohner. Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Gradmann und Knapp befand sich im Haus Viehmarkt 2 und 1842 Kirchstraße 12.

Der Eilpostwagen nach Ulm ging von Ravensburg Abends 8 Uhr ab und kam andern Tags Morgens 6 Uhr in Ulm an. Die Personenfahrtaxe betrug mit Trinkgeld an den Postillion 30 Kr. per Meile. Das Rutenfest wurde statt der bisher üblichen 3 Tage auf 2 Tage beschränkt.

1842. Das Rauchen von Zigarren und aus offenen Pfeifen außerhalb der Häuser ist in der Stadt bei 45 Kr. Strafe verboten.

Die Stadtmauer hinter dem Bruderhaus wird erniedrigt.

Ueber das Liederfest, das am 28. Juni 1842 hier abgehalten wurde, berichtet das Intelligenzblatt fast gar nichts. Wir berichten darüber nach dem uns vorliegenden gedruckten Programm kurz folgendes: Am Vorabend des

Festes, Sonntag, den 27. Juni Empfang der Vereine. Geschützsalven vom Mehlsack. Montag früh Geschützdonner; Tagwache durch die Musik des Bregenzer Jägerbataillons. 9 Uhr Versammlung der Sänger vor dem Rathaus. Die Vorstände der Liederkränze wurden im Ratssaal von den Vorständen des Ravensburger Liederkranzes begrüßt. Bestimmung der Zugsordnung. Der Zug ging durch die Hauptstraßen und dann in die ev. Kirche. Gesangsvorträge und Rede. Ein Uhr Mittagessen, dann Zug auf die Kuppelnau. Vortrag des Willkommgesangs der Ravensburger; Festrede ihres Vorstands. Vorträge der einzelnen Vereine. Das Eintrittsgeld in die Kirche betrug 15 Kr., auf die Kuppelnau 12 Kr. Abends Ball im Lamm. Dienstag, den 29. Juni Seefahrt mit dem Dampfboot „Kronprinz von Württemberg" von Friedrichshafen nach Meersburg, Konstanz, Rorschach, Lindau, Bregenz, dann wieder Lindau nach Friedrichshafen. Die österreichische Jägermusik begleitete die Fahrt.

1843. Das ev. Stadtpfarrgebäude Kirchstraße 9 wird verkauft und ein neues bei der ev. Kirche gebaut.

Das Stadtschultheißenamt verfügte, daß auf Weihnachten an Kunden bei einer Strafe

von 25 fl keine Geschenke mehr verabreicht werden dürfen.

Am 1. Dez. wurde Dr. Lingg als Stadtarzt angestellt und am 31. Dez. ließ sich hier Dr. Stiegele als Arzt nieder.

1844. Die „dramatische Gesellschaft“, aus Bürgern bestehend, verkaufte ihre Garderobe sowie die aus 376 Piecen bestehende Bibliothek. Das Intelligenzblatt enthielt folgenden Witterungsbericht: „1. Juni ganz heiter; Fröschegesang“.

12. Aug. Bekanntmachung des Kirchen- und Schulkonvents: „Das sogenannte Vergraben der Ruten am Montag nach dem Feste wird ferner nicht geduldet“. Dasselbe Verbot wurde 1847 wiederholt.

In der Bauhütte werden gegen den grünen Turm die ersten 2 Schulzimmer eingerichtet.

1845. Die Feuersignale bei Brandfällen (siehe Ebens Gesch. II Seite 496) außerhalb der Stadt mittels Trompeten werden für ungeeignet erkannt und das Läuten, Stürmen angeordnet. Bei Brandfällen innerhalb der Stadt wird wie bisher gestürmt. Siehe Jahr 1863.

1846. Als die vor dem Spital stehende Linde gefällt wurde, wurde ein achtjähriger

Knabe von derselben erschlagen. Die Arbeiter saßen beim Abendbrot, da fiel die schon angehauene Linde und das Unglück war geschehen.

1848, 25. März „Franzosenfeiertag“. Morgens halb 9 Uhr traf hier vom Oberamt Biberach, eine Stunde später vom Bezirksamt Meersburg eine Stafette mit der Meldung ein, daß 20—40000 Franzosen Offenburg überfallen haben. Sogleich wurde Stadtrat, Bürgerausschuß und Bürgerschaft versammelt, sowie vom Oberamt ein Bericht an die Kreisregierung nach Ulm abgeschickt mit der Meldung, daß sich an die Bürgergarde *ein Korps von Freiwilligen und Exkapitu*lanten anschließen und der Oberamtmann die übrigen wehrfähigen Bürger zum Schutz der Stadt vereinigen und bewaffnen werde. Die gleichen Anordnungen werde man auch in den Landgemeinden treffen. Schließlich wurde eine Bitte um Militär beigefügt.

Nach dem „Schwäb. Merkur“ vom 19. März 1898 wurde in Friedrichshafen vom herbeigeeilten Oberamtmann auf dem Rathausplatz das Landwehraufgebot verkündigt, daß alle Bürger vom 16.—40. Lebensjahr zur Vaterlandsverteidigung verpflichtet seien. Der Trommler von der Musik verkündete den Er-

laß in der Stadt und am Hafen. Der Oberamtmann hielt vom Rathausbalkon eine Anrede, daß die Frauen weinten und die Männer sich auf der Stelle einexerzieren ließen. Als er wegfahren wollte, um in Berg die Volksbewaffnung zu organisieren, eilten mehrere Bürger an den Wagen, mit der Frage, ob man nicht in St. Gallen um Artillerie bitten solle. In demselben Augenblick sprengt ein vierspänniger, grau angestrichener fürstlich sigmaringischer Munitionswagen daher; auf diesem saß hinten ein älterer Mann mit einem großen Bündel Bettzeug. Der Wagen enthielt die Hofkasse. Der Hofkassier verlangte einen Extradampfer nach Rorschach. Den Bürgern rief der Oberamtmann zu, die Handlungsvorsteher möchten die Requisition am besten durch ihre Geschäftsverbindungen in St. Gallen besorgen. Eine Deputation des Handelsstandes, die sich nach St. Gallen begab, erreichte denn auch bei dem kleinen Rat daselbst, der in später Nacht noch zu einer Sitzung berufen wurde, daß letzterer 2 Sechspfünder mit Bespannung und Bedienung abmarschieren ließ zur Verfügung der Bittsteller und weitere Hilfe versprach, wenn die Gefahr dringend werden sollte.

7. April große Volksversammlung auf der Kuppelnau.

Die Ettishofer beschließen, eine Adresse an das Gesamtministerium zu erlassen, worin sie erklären, daß sie nicht zu denen gehören, „die sich mehr und mehr von dem Schwindel schrankenloser Freiheits-Ideen fortreißen lassen, ... die die Monarchen als Menschen in Teufelsgestalt darstellen“ u. s. w.; an der Spitze dieser Partei stehe in Ravensburg ein Krämer (Elias Merkel, geb. 1815, gestorben 1885) u. s. w.

Die Bürgerschaft Ravensburgs verwahrte sich sehr energisch gegen solche Anschuldigungen.

Im Mai wurde hier eine Bürgerwehr organisiert. Das Stadtschultheißenamt erließ einen Aufruf um Beiträge zur Anschaffung von Gewehren für die Bürgerwehr.

No. 25 des Intelligenzblatts enthält ein „Lied zu Schutz und Trutz“ von Karl Heinrich Schnauffer mit dem Refrain: „Wir zittern nicht vor Bajonetten, die Freiheit führt uns, brecht, ihr Ketten!“

24. Sept. Volksversammlung in Ravensburg. Beratung: Mißtrauensvotum an die Majorität der Nationalversammlung; Ver-

trauens=Votum an die Linke mit der Aufforderung zur Tat.

Vom 1. Okt. an erschien hier ein neues Blatt: „Die neue Zeit“ von X. Steinhauser. Es hörte 1850 zu erscheinen auf.

No. 106 des Intelligenzblatts enthält die Statuten des Volksvereins.

19. Nov. Adrian Kiderlen, Seifensieder, fordert zu Geldbeiträgen auf für die Hinterbliebenen Robert Blums.

1849. Der provisorische Wehrrat des Seekreises, unterschrieben von Staib, Neher, Weiß fordert die Jünglinge Oberschwabens auf, weil das Vaterland in Gefahr sei, die Waffen in die Hand zu nehmen und für ein einiges, freies, deutsches Vaterland zu kämpfen und sich in den Waffen zu üben.

Die Geistlichen des Kapitels Ravensburg leuchten dem Kaplan Lutz, Redakteur der Zeitung „die Neue Zeit“, in einem längeren Artikel tüchtig heim. Der Streit drehte sich um politische und religiöse Ansichten.

3. Juni Fahnenweihe der Bürgerwehr.

1850 Landtagswahl. Gewählt wurde Oberreallehrer Neher mit 1481 Stimmen.

Begeisterte Kundgebungen für Schleswig-Holstein.

24. Juli Versammlung der Gymnasial-Lehrer des Donaukreises in Ravensburg.

Stand der Schulen am 1. Aug.: Lyceum 39, Realschule 64, kath. Volksschule 613, ev. Volksschule 210 Schüler.

1851, 18. Aug. Ludwigsburg, Schwurgericht. Verhandlung wegen Aufforderung zum Hochverrat gegen Reallehrer Neher von Neckarsulm, Kaufmann Deffner von Ravensburg, Anton Schatz von Offingen und Kaufmann Zeller von Schussenried. Neher und Deffner waren angeklagt, am 21. Juni 1849 in einer Versammlung zu Ravensburg zum bewaffneten Zuge nach Baden aufgefordert und hiedurch eine Unterstützung der Aufständischen in Baden, sowie eines auf die gewaltsame Abänderung abzielenden Unternehmens beabsichtigt zu haben. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Thurn und Taxis'sche Postwesen geht an Württemberg über.

1852. Am 22. Oktbr., mittags 11½ Uhr kam der König von Hannover hier an. Er ging nachmittags auf die Veitsburg, dem einstigen Sitz seiner Ahnen und nahm als Erinnerungszeichen einige aus den Mauern gebrochene Steine mit. Von hier aus ging

er nach Weingarten und besuchte die Kirche und die Welfengruft. Abends fuhr er nach Friedrichshafen.

Prozeß gegen die „Besessene" Johanna Erb von Ravensburg und Genossen vor dem Schwurgericht in Biberach. Sie erhielt 8 Jahre Zuchthaus.

1853, 18. Feb. Der um die Pflege des Gesangs und der Orchestermusik verdiente Schullehrer Espenmüller starb in einem Alter von 73 Jahren; er war von Kaufbeuren gebürtig und zuerst Knopfmacher.

No. 33 bis 38 des Intelligenzblatts enthält Aufschlüsse über die Familie Holbein und über das Ravensburger Papier.

1854. Aufdeckung germanischer Grabhügel im Haslacher Wald.

1856, 26. Febr. Der von Ulm herkommende Zug fuhr in Niederbiegen auf einen Güterwagen, wodurch die Lokomotive entgleiste und umstürzte. Der Führer Schildknecht kam unter dieselbe und starb bald darauf.

Ostermontag Mission durch Jesuitenpatres, die 14 Tage dauerte.

1857. Abbruch des Pulverturms und des kleinen Salzstadels am Ende der Charlottenstraße (Lottergasse).

13. Juni. Auf diesen Tag war der Weltuntergang prophezeit. Es fand in Neu-Ulm die Grundsteinlegung der kath. Kirche durch den Bischof von Augsburg statt. (Verf. dieses war zugegen und beim Gesang beteiligt).

1858. Im Sommer wurde mit der Restauration der ev. Kirche hier begonnen. Sie erhielt ein gotisches (hölzernes) Kreuzgewölbe.

9. Juli. Konditor Rumpf erschoß in seiner Wohnung den Polizeisoldaten Vögtle. Er wurde zu 5 Jahren Kreisgefängnis verurteilt. Vögtle wollte auf den Hilferuf der Frau Rumpf, die von ihrem Mann mißhandelt wurde, Frieden stiften und mußte dies mit dem Leben büßen.

Stand der Schulen im August 1858: Lyceum und Realschule 135, kath. Volksschule 596, evangel. 283 Schüler.

Sept. Der von Donati in Florenz entdeckte Komet war längere Zeit mit bloßem Auge sichtbar.

1859. Großartige Feier des 100. Geburtstags Friedrich Schillers. (Eine Beschreibung der hiesigen Feier konnte nicht gefunden werden.)

1860, 1861 siehe meine Geschichte von Ravensburg Seite 688.

1862. Das Oberamts-Gefängnis in der Seevorstadt wurde erbaut.

In der Nacht vom 20./21. Aug. wurde im Oberamtsgebäude mittelst Einbruch die Sportelkasse mit 28 fl 50 Kr., aus dem Tisch 18 fl 4 Kr., sowie Pfandscheine gestohlen. Die leere Kasse, sowie die Pfandscheine bis auf einen wurden am andern Morgen bei St. Christina gefunden.

19. Sept. Im Kameralamt Weingarten wurde eingebrochen und 600 fl gestohlen.

In der Budget-Kommission des preuß. Landtags sagte am 2. Oktober der Minister von Bismarck: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, das ist der Fehler von 1848 und 49 gewesen, sondern durch Eisen und Blut.“

1863. Angeordnet wurde das zweimalige Schießen bei einem Stadtbrand und das einmalige bei einem Brand außerhalb der Stadtmarkung.

14. Dez. Abends zwischen 5 und 6 Uhr wurde zwischen Sigmarshofen und Rosenharz die 23jährige Tochter des Lehrers Schlichte

von Grünkraut ermordet. Der Mörder war der von Mühlheim bei Tuttlingen gebürtige und bei Bodnegg verheiratete Gabriel Pfeifer.

1864. Brand in Isny; 80 Gebäude eingeäschert. Ravensburg zählte 7223 (1861 6817) Einwohner. Karl Hammer, Buchdrucker, gab die „Bürgerzeitung“ heraus; sie erschien wöchentlich dreimal.

Anmerkung. Wir fanden im Archiv außer dem Intelligenzblatt von den in den letzten Jahrzehnten erschienenen Zeitungen kein einziges Exemplar.

1865. Der Hof Bibenloch bei Hinzistobel brannte nieder.

28. Dez. Gründung der Aktiengesellschaft „Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Weingarten.“

1866. Brand im Glockenturm zu St. Christina; wurde bald gelöscht.

1867. Die Brunnenleitung im sogen. kalten Knebel (links der Straße nach Hinzistobel) wurde mit einem Kostenaufwand von 2000 fl ausgeführt.

Die Stadt zählt 7313 Einwohner.

1868. Ihre Kgl. Majestäten stiften in die Jodokskirche ein von Maler Bentele gemaltes Altarbild, Christus am Kreuz, im Wert von 300 fl.

In das deutsche Zollparlament wurde für Ravensburg Neurath gewählt.

Die Stadtmauer vom Untertor bis zur Bahnhofstraße wurde bis auf 5 Fuß Höhe abgebrochen.

31. Okt. Einzug des 2. Infanterie-Regiments in Weingarten.

1869. 18. und 19. Juli Landesturnfest, an welchem gegen 1200 auswärtige Turner anwesend waren.

25. Juli Eröffnung der Bahnstrecke Saulgau-Aulendorf-Waldsee.

1870. 1. Juli Schwäbisches Sängerfest.

Gründung der Aktiengesellschaft Spinnerei Schornreute-Ravensburg. Grund-Kapital 89500 fl. Gründung eines Sanitäts-Korps durch den Turnverein, das gleich am 1. Okt. bei Ankunft von 50 verwundeten deutschen Kriegern in Tätigkeit treten durfte. Am 9. Dezember kamen 40 bei Paris verwundete Württemberger an.

1871. Im Juni und Juli war hier ein Graf Skarabicki aus Florenz wegen in Italien verübter Erpressungen verhaftet. Am Morgen des 6. Juli fand man das Gefängnisgitter durchsägt und der Graf war entflohen. Seine

Geliebte hatte seit etlichen Tagen im Kronprinzen logiert.

Gemeinde-Etat 1871/72: Einnahme 32697 fl, Ausgabe 50019 fl.

20. Sept. Der resignierte Stadtschultheiß Zaisser gestorben. Weitere Ereignisse von 1871 bis 1885 sind in meiner Geschichte von Ravensburg verzeichnet.

1877. Das Tor- und Zollhäuschen vor dem Frauentor wurde abgebrochen.

1885, 15. Mai (Blutfreitag) starker Schneefall.

1886. Das dem verstorbenen Dr. med. Merk gehörige Haus, Ecke der Eisenbahnstraße neben dem Lamm, wurde von der Stadt um 25000 M. angekauft; von dieser kaufte es Georg Appenzauser zum Lamm um 18100 M. Dieser ließ es niederreißen, mußte aber einen Teil des Bauplatzes zur Erbreiterung der Eisenbahnstraße der Stadt überlassen.

Es bildete sich ein ev. Jünglingsverein.

Ostern und Pfingsten fielen diesmal auf das denkbar späteste Datum, jenes auf den 25. April, dieses auf den 13. Juni.

Errichtung einer Lourdes-Grotte. Einweihung am Pfingstmontag, 14. Juni.

4. Juli. Der kathol. Kirchenchor führte

unter Mitwirkung auswärtiger Gesangeskräfte das Oratorium: „Die Schöpfung“ von Haydn auf.

17. Juli. Wie in den Jahren 1883 und 84, so besuchte auch heuer wieder Kaiser Wilhelm von Mainau aus den König Karl von Württemberg in Friedrichshafen. Bei diesem Anlaß gingen jedesmal viele Personen namentlich von Ravensburg aus dahin, um die ehrwürdige Gestalt des Gründers des deutschen Reiches zu sehen.

18. Juli. Der württemb. Brauerbund hielt hier seinen 5. Verbandstag. Gegen 200 Brauer waren anwesend.

Verbrauchssteuer pro 1885/86:

1) Malzsteuerzuschlag von hiesigen Brauereien .	34164,02 M.
2) Für eingeführtes Bier:	
a) vom Ausland .	261,68 „
b) vom Inland .	1609,55 „
im ganzen	36034,85 M.

Rückvergütung an ausgeführtes Bier:

a) über die Landesgrenze	889,64 M.
b) über die Markungsgrenze	8588,84 „
Rückvergütung im ganzen	9478,48 M.

Reinertrag der Biersteuer	26556,37 M.
„ „ Fleischsteuer	11617,70 „
Ganzer Ertrag	38174,07 M.

Die „Lottergasse“ wurde in „Charlottenstraße“ umgetauft.

31. Juli. Auf dem Hause Platz 37 wurde der Blitzableiter entfernt. Da zeigte es sich, daß die Auffangspitze von einer österreichischen Fahne herrührte. Auf der einen Seite war zu lesen: „Hermann Karl, Graf von Ogilvy, Generalfeldzeugmeister 1745“; auf der andern Seite war ein Marienbild eingraviert. Diese alte Fahnenspitze kam in die Altertumssammlung, die um diese Zeit (auch unter Beihilfe des Verfassers dieser Chronik) ins Leben gerufen worden war.

Der ev. Leichenkassenverein zählte 398 Mitglieder mit rund 3141 M. Vermögen. Fünf Jahre später zählte er 517 Mitglieder mit 6062 M. Vermögen. Für jedes gestorbene Mitglied wird 90 Mk. bezahlt.

August. Die an der nördlichen Langseite des Rathauses zu ebener Erde befindliche Türöffnung, welche von der Straße aus zum Archiv führte und durch eine eiserne Türe verschlossen war, wurde zugemauert.

In dem obern steinernen Querbalken dieser Türe war die Jahrzahl 1544 eingemeiselt. Derselbe wurde im Rathaus eine Treppe hoch über dem Eingang in eine Kanzlei eingemauert.

20. Aug. Bei einer baulichen Veränderung am Kaufmann Thommel'schen Haus, Marktstr. 1, kam unter der abgelösten Tünche ein gemalter Esel und eine Ritterfigur hervor. Dieses Haus war bis zum Jahr 1818 das Gesellschaftshaus der adeligen Gesellschaft zum „Esel".

22. Aug. Am Rutensonntag, an welchem viele Landleute hier und die Kuppelnau samt den Biergärten voll von Gästen waren, schlug abends 5 Uhr der Blitz in eine Tanne in unmittelbarer Nähe des Bärengartens.

23. Aug. Beim sogenannten „Rutenvergraben" fingen die Waren einer Feuerwerksverkäuferin außerhalb der Veitsburg Feuer, wobei unter Zischen und Krachen eine Menge Raketen, Frösche und dergl. explodierten. Es war abends 8 Uhr und schon dunkel. Der Schaden betrug gegen 60 M.

26. Aug. Ihre Majestät die Königin Olga kam nachmittags 4 Uhr mit Extrazug von Friedrichshafen hieher und besichtigte auf

der Kuppelnau das Sanitäts-Korps. Um 5 Uhr fuhr sie wieder zurück.

An dem Neubau beim Lamm, Ecke der Eisenbahnstraße, Platz 21, wurde der Zimmermann Bodenmüller von einem herabfallenden Balken erschlagen.

9. Sept., Nachmittags 3 Uhr kam der deutsche Kronprinz auf seiner Reise nach Friedrichshafen hier durch. Der Zug hielt ein paar Minuten. Er wurde von dem Stadtvorstand, einer Abordnung der bürgerlichen Kollegien, von Lehrern und Schülern der höheren Lehranstalten, dem Liederkranz und den militärischen Vereinen begrüßt.

13. Septbr. Wanderversammlung der württb. Gewerbevereine in Ravensburg. Fabrikant Julius Spohn feierte zugleich sein 25jähriges Jubiläum als Besitzer der mechanischen Flachs- und Hanfspinnerei und Weberei. Er hatte zur Besichtigung seiner Fabrik die fremden Gäste und eine Anzahl hiesiger Herrn eingeladen und bewirtet. Auch die Arbeiter und deren Frauen und Kinder wurden mit Speise und Trank bedacht.

27. Sept., Nachmittags 3 Uhr brannten in Fenken 2 Scheuern des Bauern Bentele

nieder. Das Feuer wurde durch seinen 5jährigen Buben angezündet.

Kaufmann Hermann Wallersteiner kaufte das Haus des Alois Schlosser, Platz 31, um 49700 M. Wallersteiner starb nach langer Krankheit 1906.

29. Sept. Werkmeister Ludwig Specht kaufte das Haus der Witwe Gäbler, Gartenstraße 3, samt Garten um 28000 M.

Restaurierung der Jodokskirche. Am Westgiebel wurden 2, an der Südfront 1 Fenster und an der Nordseite 2 weitere Fenster eingesetzt. Die Empore in den Seitenschiffen wurden entfernt, ein neuer Boden gelegt und eine neue Orgel so aufgestellt, daß das mittlere Giebelfenster frei blieb. Vor Weihnachten waren die Arbeiten vollendet. Die Kosten wurden zum großen Teil von dem Jodoksverein, der seit seinem Bestehen bis heute gegen 50000 M. eingenommen hatte, zum kleineren Teil aus freiwilligen Beiträgen von der Stadt bestritten. Die Frage, ob die Stadtgemeinde für die innere Ausstattung einstehen müsse, d. h. ob sie eine Baulast habe, wurde längere Zeit untersucht, und erörtert, aber nichts von Belang in den Urkunden aufgefunden, woraus eine Baulast

für die Stadt gefolgert werden könnte. Den äußern Bau der Kirche hat die Stadt zu tragen.

23. Okt. Der berühmte Afrika-Reisende Gerhard Rohlfs hielt einen Vortrag über Afrika und das deutsche Kolonialwesen daselbst.

7. Nov. Dr. Elben von Stuttgart, seit $2^1/_2$ Jahren praktischer Arzt hier, machte in einem Anfall von hochgradiger Schwermut seinem Leben durch einen Stich ins Herz ein Ende. Er war ledig und 33 Jahre alt.

Lithograph und Buchhändler Aubert Ulrich gab jeden Samstag, dann wöchentlich dreimal einen „Generalanzeiger" heraus. Derselbe hörte am 1. Januar auf zu erscheinen, da Dr. Kah ihn gekauft hatte.

15. Nov. Das Bürgermuseum vereinigte sich auf 5 Jahre mit dem Gewerbeverein. Am 30. Sept. 1891 konstituierte es sich wieder mit 218 Mitgliedern als selbständige Gesellschaft und 1902 vereinigte es sich mit dem Sängerbund.

29. Nov. Ernennung des Pfarrers Thaddä Schobel von Neuler, Dek. Ellwangen zum katholischen Stadtpfarrer hier; Investitur 11. Jan. 1887; pensioniert 1. Okt. 1902; gestorben 15. Juli 1906.

1887, 21. Feb. In den Reichstag wurde Stadtpfarrer Göser in Saulgau gewählt. Im Bezirk Ravensburg erhielt derselbe 5060, Mezler 1391 Stimmen; im ganzen Wahlkreis Göser 17166, Mezler 4196 Stimmen.

Großes Erdbeben in Ober-Italien. Die Zahl der durch dasselbe Getöteten und Verwundeten betrug über 2000 Personen.

28. Febr. starb im 49. Lebensjahr Berthold Bucher, Teilhaber der Brauerei „Räuberhöhle".

22. März. Der 90. Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm I. wurde hier glänzend gefeiert. Am Vorabend war Zapfenstreich; auf der Veitsburg und über dem Sennerbad brannten Freudenfeuer, krachten Freudenschüsse. Am Festtag selber war die Stadt aufs schönste beflaggt. Vormittags war Schulfeier in der ev. Schule, die katholischen Schüler gingen zur Kirche; für die Schüler der höheren Lehranstalten war eine entsprechende Feier in der Turnhalle; abends vereinigten sich daselbst gegen 1000 Personen aller Stände zu einem Bankett, bei welchem die Militärmusik und der Liederkranz mitwirkten. Die Festrede hielt Rektor Ehemann.

25.—27. März Geflügelausstellung im Lammsaal.

27. März Konzert des I. österreichischen Damenquartetts.

21. April. Fabrikant Julius Spohn übergibt dem Kunst- und Altertumsverein seine Münzsammlung im Wert von gegen 350 M. 1892 wurde Pfarrer Detzel von St. Christina Vorstand dieses Vereins und von diesem die Sammlung geordnet.

Mai. Nach St. Christina und auf die Veitsburg wird durch Zivil-Ingenieur Lohr eine Wasserleitung hergestellt. Durch eine Zwillingswidderanlage werden in den Wasserbehälter zu St. Christina, der 8200 Liter faßt, in der Minute durchschnittlich 3 Liter Wasser geschafft. Das Reservoir liegt 28 m höher als der Widderschacht. Die Anlagekosten betrugen rund 3300 M. Die Leitung in das Pfarrhaus St. Christina bezahlte das Kameralamt. Bei den Grabarbeiten wurde eine österreichische Silbermünze von der Größe eines 10 Pfg.-Stücks mit der Jahrzahl 1649 gefunden.

12. Mai. Etat der Armenfonds-Verwaltung: Einnahmen 111321 Mark, Armenkosten 71200 M.

13. Mai. Stadtpflege-Etat: Einnahmen 169348 M., Ausgaben 269034 M.; Fehlbetrag 99686 M.

26. Mai. An die Stelle des Kaufmanns Dederer wurde Kaufmann T. Albrecht zum ev. Kirchenpfleger gewählt.

Die Errichtung einer evang. zweiklassigen Mittelschule für Mädchen wurde von dem Stiftungsrat und den bürgerlichen Kollegien unter der Bedingung genehmigt, daß die erhöhten Kosten durch das erhöhte Schulgeld gedeckt werden. Diese Schule wurde wegen geringer Frequenz am 23. April 1896 wieder aufgehoben und mit der Volksschule vereinigt.

30. Mai. Der kath. Gesellenverein feierte sein 25jähriges Stiftungsfest.

31. Mai. Eine Anzahl vorwiegend ev. Bürger beschließt, eine Privattöchterschule zu errichten. Dieselbe wurde am 15. Oktbr. 1887 mit 21 Schülerinnen eröffnet. Am 1. Oktbr. 1889 bezog diese Schule ihren Neubau im Kapuzinergarten.

3. Juni. Grundsteinlegung zu dem Nordostsee-Kanal bei Holtenau (Kiel) durch den Kaiser.

26. Juni bildete sich ein Verschönerungs-Verein.

5. Juli. Unweit der neuen Quai-Anlagen in Zug verschwand abends halb 7 Uhr ein großes Stück Land mit 38 Gebäuden, wovon 25 bewohnt waren, in dem See.

Der Stadtgraben am Untertor gegen Norden wurde überwölbt und eingefüllt und hiedurch die Adlerstraße bis zur Promenade verlängert.

Die untere Eisenbahnstraße wurde breiter gemacht, um mehr als 1 m tiefer gelegt und kanalisiert. Kosten gegen 15000 M.

16. Juli. Abends nach 6 Uhr drohte im obern Stock des Hauses Marktstraße 49 (Kaufmann Eder) ein Brand auszubrechen. Die Bewohner der Stube waren abwesend. Das Mobiliar verbrannte; das Feuer wurde bald gelöscht.

18. Juli. Der liberale Verein veranstaltete eine Extrafahrt nach Bregenz, woselbst Kaiser Wilhelm auf seiner Reise von Mainau nach Bad Gastein mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zusammentraf. Mehr als 300 Personen, worunter auch viele Damen, befanden sich auf dem Salonboot „Christoph", das die Ravensburger führte.

Die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten war sehr herzlich; die Unterredung beider währte über eine halbe Stunde.

20. Juli. Abends nach 8 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über die Markung und die Stadt. In den Weinbergen, unterhalb St. Christina riß das Wasser tiefe Rinnen, und eine Menge Boden, Sand und Kies wurde beim Dreifaltigkeitstorkel und an der Tettnanger Straße herabgeschwemmt.

Außerordentlich reiches Kirschenjahr.

14. Aug. In der Restauration Nägele, Postplatz 23, gab es anläßlich einer Hochzeitsschenke wegen eines Regenschirms Streit. Der Wirt setzte den Hauptursächer vor die Türe und kam dabei selber auf die Gasse. Hier versetzte ihm derselbe, ein kaum 19jähriger Arbeiter, einen Stich in den linken Oberarm, wodurch die Arterie durchschnitten wurde. Nägele starb am zweiten Tag. Der Täter erhielt 9 Jahre Zuchthaus.

Schulbevölkerung: Gymnasium 270, Realanstalt 173, kath. Volksschule 1003, evangel. 396 Schüler.

12. Sept. Der Gewerbeverein besuchte die Ausstellung in Bregenz.

14. Sept. Friedrich Theodor Vischer, der berühmte Aesthetiker, früher Professor in Tübingen, Zürich und Stuttgart, starb 80 Jahre alt in Gmunden. Sein Sohn Robert, Professor in Göttingen, wurde 1880 in der hiesigen evangel. Kirche durch Pfarrer a. D. Griesinger getraut.

Der Schöpfer des Hochaltars in der Hauptkirche in Chur und der Schnitzereien im Ueberlinger Ratssaal ist in der Person des Bildhauers Jakob Ruß von Ravensburg glücklich gefunden. Sein Name findet sich etlichemal in den hiesigen Steuerbüchern; als Bürger wurde er hier am Montag nach Reminiscere 1484 aufgenommen.

Septbr. Der Bau der Dampfstraßenbahn Ravensburg-Weingarten wurde begonnen. Erste Probefahrt der Lokomotive Samstag den 17. Dez. 1887; die Betriebseröffnung erfolgte am 6. Jan. 1888.

8. Oktbr. Abends nach 8 Uhr fuhr vor dem Hafen in Lindau das österreich. Schiff „Habsburg“, das sich auf dem Kurs Lindau-Bregenz befand, auf das bayrische Schiff „Stadt Lindau“, das eben von Rorschach kam und in den Lindauer Hafen einfahren wollte. Letzteres Schiff wurde an der Vorder-

seite angerannt und durchbohrt, daß es nach 2 Minuten sank. Die Wassertiefe daselbst ist 5 Meter; nur ein Stück des Mastes ragte aus dem Wasser hervor. In der Kajüte ertranken 4 Personen, weil durch den Stoß die Stege zertrümmert und der Rückweg versperrt war. 10 Personen wurden auf den Dampfer „Habsburg" gerettet. Der Schaden an beiden Schiffen betrug gegen 40 000 Mk. Der Kapitän des „Habsburg" war Graf Merkantin; derselbe wurde zu 9 Monat schweren Kerkers verurteilt. Der gesunkene Dampfer wurde nachher gehoben, aber nicht mehr zum Fahrdienst eingerichtet.

9. Nov. Die Bezirksfeuerlöschordnung für den Oberamtsbezirk Ravensburg wurde veröffentlicht. — Diesen Herbst wurden auf dem hiesigen Obstmarkt 3620 Säcke verkauft; eingeführt wurden 47 Wagenladungen. — Der Weinertrag auf Ravensburger Markung betrug ca. 54 000 Liter.

13. Nov Glaser Esch in Schornreute brachte seinem Hausbewohner Hensler, Vater von 4 Kindern, mehrere Stichwunden bei, infolge deren derselbe 3 Tage darauf starb.

19. Nov. Der Rotterdamer Dampfer „Scholter" stieß bei Dover mit einem andern

Dampfer zusammen; der „Scholter" sank. Unter den geretteten Passagieren befand sich Michael Reich von Atzenhofen (Berg), unter den ertrunkenen August Rauch, Schreiber von hier.

23. Nov. Fabrikschlosser Diez erschlug seine Frau, weil sie von ihm für sich und ihre 2 Kinder Geld verlangt hatte. Der Unmensch erhängte sich im Gefängnis.

2. Dez. Furchtbares Erdbeben in Unteritalien.

31. Dezbr. Ueberall Verkehrsstörungen wegen bedeutender Schneefälle.

1888, 4. Febr. Allianzvertrag mit Oesterreich. Berühmte Rede Bismarcks im Reichstag über die politische Lage. An demselben Abend wurden in Berlin 1218 Telegramme durch 235 Beamte vermittelst 222 Apparaten an verschiedene Orte des In- und Auslands befördert.

7. Febr. Die hiesige Telephonanstalt auf dem Bahnhof wurde heute dem Verkehr, zunächst mit Ulm und Stuttgart, übergeben.

3. März. Hopfenbauer Gottlob Hoffmann, Gartenstraße 6, starb jählings vom Schlage getroffen. Tags zuvor war er noch

bei dem Leichenbegängnis seines Freundes, des Kanzlisten Mohl.

9. März. Kaiser Wilhelm starb diesen Morgen halb 9 Uhr in einem Alter von 90 Jahren, 11 Monaten und 16 Tagen. Der bisherige, leider kranke Kronprinz Friedrich Wilhelm, besteigt den Kaiserthron als Friedrich III. Die Trauer um den großen Kaiser war eine nationale. Die Beisetzung der Leiche fand Freitag den 16. März mittags 12 Uhr statt. Tags zuvor, am 15., von 6—7 Uhr abends, und am 16. mittags 11—12 Uhr wurde auf allen Kirchen der Stadt mit kurzen Unterbrechungen zusammengeläutet. Am 16. morgens 8¼ Uhr war in der evangelischen und um 9¼ Uhr in der katholischen Stadtpfarrkirche Trauergottesdienst. Mittags 11 Uhr war eine weltliche Trauerfeier in der schwarz ausgeschlagenen Turnhalle, wo Prof. Dr. Eble die Trauerrede hielt, die einen tiefen Eindruck auf die zahlreich Anwesenden machte. (Dieselbe, ein Meisterstück der Redekunst, ist wörtlich im „Oberschwäb. Anzeiger" abgedruckt).

13. März. Die Stadt kaufte von der Stiftungsverwaltung das zwischen dem Untertorturm und dem bemalten Turm, also an

der Westfront der Altstadt gelegene Areal im Meßgehalt von 87,89 Ar um 13575 ℳ. 37 ₰.

3. April. Es wurde beschlossen, ein Komité zu beauftragen, Geldbeiträge für die Errichtung eines Kaiserdenkmals in hiesiger Stadt zu sammeln.

Für die Ueberschwemmten in Norddeutschland, namentlich in Ostpreußen, werden in Stadt und Bezirk 6408 ℳ. gesammelt.

In der Nacht vom 27./28. April brannte das Anwesen des Max Stehle in Hinzistobel nieder.

18. Mai brannte eine Scheuer auf dem Ganterhof nieder; diese war auch 1883 abgebrannt

Stadtpflege-Etat pro 1888/89: Einnahme einschließlich der Reineinahme der Konsumsteuer mit 34500 ℳ. = 169952 ℳ., Ausgabe 262306 ℳ.

15. Juni. Kaiser Friedrich starb mittags 11 Uhr 15 Minuten nach langem, schwerem Leiden im Schloß Friedrichskron bei Potsdam, Alter: 56 Jahr 8 Mon. Trauergottesdienst am 18. zuerst in der evangelischen, dann in der katholischen Frauenkirche.

27. Juni. Abschiedsfeier im Lammsaal zu Ehren des als Rektor an das Gymnasium

nach Rottweil beförderten Professors Dr. Eble. Derselbe war $7^1/_2$ Jahre am hiesigen Gymnasium angestellt und starb in Rottweil 1905.

16. Sept. Die Schießstätte auf der Veitsburg hatte müssen der Sicherheit wegen verlassen werden; es wurde deshalb der Schützengesellschaft in der „Höll" ein geeigneter Platz eingeräumt, der an genanntem Tag erstmals von den Schützen benützt wurde.

19. Sept. Dr. Stiegele, homöopath. Arzt in Stuttgart, gebürtig von hier, wurde von der Königin von Württemberg zum konsultierenden Leibarzt, dann zum geheimen Hofrat ernannt.

1. Okt. Der liberale Verein veranstaltete eine Extrafahrt nach Friedrichshafen-Mainau-Lindau, an welcher sich gegen 500 Personen beteiligten. Der Kaiser fuhr nachmittags $4^1/_2$ Uhr von Mainau ab; das Schiff, auf welchem die Ravensburger sich befanden, begleitete das Kaiserschiff bis Lindau. Im und am Hafen daselbst war eine ungeheure Zuschauermenge versammelt. Um $5^1/_2$ Uhr fuhr der Kaiser mit Extrazug nach München, sodann nach Wien, Rom und Neapel

Sehr gutes Obstjahr. Vom September bis Ende Oktober wurden auf dem hiesigen

Obstmarkt ca. 31000 Säcke Obst gebracht. In derselben Zeit kamen auf den hiesigen Bahnhof zur Versendung 468 Wagen mit über 4 Millionen kg. Der Zentner kostete hier schließlich bloß 80 ₰.

Okt. Für Dr. Hartranft in Hardfort, Conecticutt, Nordamerika, wurden durch den Verfasser dieses aus dem städt. Archiv über die Schwenkfeld'sche Sekte (Reformationszeit) Notizen zusammengestellt und zugeschickt.

Im Berliner Zeughaus findet sich unter B 103 ein Armschild mit Wappen von Ravensburg (Wappen blau, Grund weiß) vom Jahr 1460—1500; ferner unter B 91 ein Standschild mit Wappen von Ravensburg; ferner ein Köcher, ein Stern mit Armbrustbolzen 1450—1500.

20. Nov. Einweihung des neuen evang. Betsaals in Bavendorf. Ende des ereignisreichen Jahres 1888, in welchem zwei Kaiser gestorben sind.

1889. Vom 1. Januar an ging die Druckerei, die Redaktion und der Verlag des „Oberschwäb. Anzeigers" samt Gebäulichkeiten in den Besitz des Dr. Bernhard Kah über. Ulrichs „Generalanzeiger" hörte auf, dagegen erschien ein neues Blatt, die „Ravensburger

Zeitung" von Robert Rentzsch, wöchentlich dreimal, ging nach kurzem Bestand wieder ein.

9. Jan. Lehrer Egger von Baienfurt wurde mit 3370 Stimmen (von 6850 Wahlberechtigten) in den Landtag gewählt.

19. Jan. Ende des Bankgeschäfts Max Jaud.

27. Jan. Gemeinsame Feier des Geburtstags des Deutschen Kaisers. Festredner Prof. Schermann.

Im Walde bei Heißen, Gemeinde Vogt, 12 Kilometer von Weingarten wurde ein erratischer Block freigelegt, von abkommandierten Soldaten mittelst eines eigens dazu gefertigten Schlittens durch Flaschenzüge nach Weingarten geschafft, um daselbst im Kasernenhof als Kaiserdenkmal aufgestellt zu werden. Es wurde, weil er zu schwer war, viel von ihm abgesprengt. Am 27. Dezbr. 1888 wurde mit der Transportarbeit begonnen, am 3. März 89 wurde der Koloß in den Kasernenhof gebracht und am 11. April eingeweiht.

9. März starb im Josefshaus Pfarrer Pfahler. Er war 1848 Abgeordneter des *Deutschen Parlaments in Frankfurt.*

26. März. Die Stadt tritt das in der Herrengasse gelegene evang. Pfarrhaus (Nr. 40)

an den Staat ab. Sie erhält hiefür 10 000 *M.* bar und das an die Bauhütte und den Frauentorturm angebaute Wohnhaus, in welchem bisher der Steuerwachtmeister wohnte.

26. März. In dem Weiler Iglenberg, OA. Tettnang, brannte ein Wohn- und ein Oekonomiegebäude ab. Sämtliches Vieh, dazu 3 Kinder mit 13, 12 und 9 Jahren kamen in den Flammen um. Ein entlassener Knecht, Johannes Mösle von Biggenmoos hatte aus Rache angezündet. Er wurde vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

26. April starb Landgerichtspräsident v. Röcker in einem Alter von 62 Jahren.

30. Mai Ausflug des Gewerbevereins nach Blaubeuren zur Besichtigung der Spohn'schen Zementwerke. Es beteiligten sich etwa 120 Mitglieder, die von Kommerzienrat Spohn trefflich bewirtet und durch einen von ihm bestellten Extrazug von Ulm nach Blaubeuren und von da wieder nach Ulm zurückbefördert wurden.

21. Juni abends 5—6 Uhr brennt das Anwesen der Witwe Heilig in Hinzistobel nieder.

24., 25. Juni. Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Karl. Am 24. glänzende Vorfeier auf der Veitsburg; Musik der Stadtkapelle, Gesänge des Liederkranzes; Beleuchtung, Feuerwerk, Reigen der Turner mit Lampions. Am 25. prächtiges Wetter. Tagwache, Freudenschüsse, Beflaggung, Dekorierung der Fenster. Vormittags Schulfeier, nachmittags Festzug in die Kuppelnau. Festrede durch Rektor Ehemann. Allgemeines Volksfest.

7., 8. Juli. Schwäbisches Sängerbundfest in Göppingen. Der hiesige Liederkranz ersang sich in der Abteilung „Kunstgesang" einen 3. II. Preis, bestehend in einem silbernen Pokal, gestiftet von dem Heilbronner Liederkranz.

12. Juli. Bei der Reparatur des Blitzableiters auf der Frauenkirche fand man in den Knöpfen der Wetterfahnen auf dem Kreuzdach daselbst eine Kupferblechtafel vom Jahr 1729, auf welcher der Name des damaligen Papstes, des Bischofs von Konstanz, des Bürgermeisters u. s. w. eingraviert waren. Auf Papier waren verschiedene Notizen niedergeschrieben. Die Dokumente wurden nebst einem neueren wieder in die Knöpfe getan.

26. Juli. 15 Mitglieder des Turnvereins beteiligten sich mit ihrem Vorstand Tobias Albrecht an dem allgemeinen deutschen Turnfest in München.

4. Aug. Fahnenweihe des Radfahrervereins.

Sept. Gelegentlich der Reparaturen am Blaserturm fand man in dem Knopf der Windfahne verschiedene Schriftstücke, eines von 1670 und etliche andere von 1868. Ersteres, von Käſtlinstorwart Kellenrieter schön auf Pergament geschrieben, enthielt die Namen der oberen städt. Beamten, sowie Notizen über Lebensmittelpreise. Die Schriftstücke von 1868 enthielten unbedeutende Bemerkungen. Diese Sachen, sowie ein Ravensburger Adreßbuch, sodann geschichtliche Notizen und der Reim: „O Gott, mit Deiner starken Hand, Beschütz die Stadt, das Vaterland" vom Verfasser dieser Chronik kamen wieder in den Knopf.

10.—20. Sept. Manöver. Einquartierungen. Manöverfeld: Mocken, Horgenzell, Grünkraut, Bodnegg, Wangen.

19. Okt. Als Prinz Wilhelm von Württemberg mit seiner Tochter, Prinzessin Pauline morgens 9 Uhr nach Ludwigsburg

zur Kirche fuhr, feuerte ein gut gekleideter junger Mann von der Umzäunung der Villa aus eine Pistole auf ihn ab; die Kugel flog dem Prinzen hart am Gesicht vorbei. Der Täter war der 35 Jahre alte Gerber Martin Müller aus Winnenden, der geistesgestört war.

Dez. Die Influenza verbreitete sich auch in Württemberg, so in Stuttgart, Ulm, Ravensburg. Hier wurden vom 9.—20. Jan. die Volksschulen, gleich darauf die höheren Schulen geschlossen.

17. Dez. Der Ganterhof, im Besitz des Privatier Ebner von hier (gebürtig aus Stuttgart, Verlagsbuchhändler), ging um 144 000 Mk. in den Besitz des Staats über (als Domänengut).

Die II. evang. Stadtpfarrstelle wurde Diakonus Knapp in Tuttlingen übertragen.

1890, 23. Jan. Heftiger Südwest-Sturm, der auf der Kuppelnau 2 Pappeln niederreißt und an Dächern und Kaminen Schaden anrichtet.

20. Febr. Reichstagswahl: Göser 12805, Mayser (liberal) 1756, Kübler (Demokrat) 3114, Bronnenmayer (Soz.) 373 Stimmen.

Der Platz nördlich der Turnhalle auf der

Kuppelnau und im Hof der höhern Mädchenschule (Kapuzinergarten) wurden mit Linden bepflanzt.

20. März. 5 Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren fuhren auf einem Floß in dem Weiher der sogenannten Fischgruben. Der Floß neigte sich und die Buben fielen ins Wasser, 4 wurden gerettet, der fünfte ertrank.

28. Mai. Stadtbaumeister Zimmermann gestorben.

31. Mai. Postplatz Nr. 25, bisher Scheuer des Hechtwirts Appenzauser, wurde von Kaufmann Sidon Gutmann gekauft und als Laden und zu Wohnungen eingebaut. Wurde 1906 mit der nebenliegenden Wirtschaft zum Pfauen von dem Warenhaus Geschwister Knopf angekauft, abgebrochen und als ein Gebäude neu aufgebaut im Jahre 1907.

15. Juni. Oberschwäbisches Gauturnfest, an welchem sich 32 auswärtige Vereine beteiligten.

3. Aug. Oberschwäbisches Gauliederfest, an welchem sich die Vereine fast aller oberschwäb. Städte, sowie etliche aus Baden beteiligten.

Der Roßbach wird in eisernen und der sogenannte Leerschuß in Zementröhren unter-

irdisch geleitet. Die Länge dieser Leitung unterhalb der Gänsmühle beginnend, beträgt bis zur Engler'schen Möbelfabrik (früheren Ballenmühle) 130 m. Die Kosten von rund 20000 Mk. wurden großenteils durch freiwillige Beiträge gedeckt. Am 16. Sept. wurde der Bach durch die neue Leitung eingelassen.

Vom 1. Sept. an erschien die „Oberschwäb. Zeitung" täglich. Eigentümer: Ludwig Schreiber in Eßlingen; hörte am 1. Sept. 1892 auf zu erscheinen.

18. Sept. Landwirtschaftliches Gaufest; Maschinen-, Geräte-, Obst- und Bienenausstellung.

12. Okt. Einweihung des Kaiserdenkmals. Die Beteiligung war nicht allgemein. Die Festrede hielt Rektor Ehemann. Die prächtige Marmorbüste ist von Professor Kopf in Rom, der Sockel von Bildhauer Zürn in Riedlingen nach dem Entwurf von Prof. Thiersch in München.

25. Okt. Feier von Moltke's 90. Geburtstag in den Schulen. Am 26. feierten verschiedene Vereine diesen Tag. Moltke starb am 24. April 1891.

20. Nov. In Fenken brannte das Anwesen des Bauern Schlegel nieder.

25. Nov. Wahl des Amtmanns Reichle in Leutkirch zum Stiftungsverwalter. Er trat seine Stelle am 1. März 1891 an.

Novbr. In der evang. Kirche wurde die Sakristei verlegt und der bisherige Raum und die Vorhalle — die ehemalige Mötteli-Kapelle — zu einer heizbaren Kapelle eingerichtet. Nachher wurde dieselbe sehr hübsch restauriert. (Siehe Geschichte von Ravensburg Seite 371 und 727.)

28. Nov. Prof. Steudel, geb. 1822, starb in Friedrichshafen. Er war seit 1854 hier Diakonus und zugleich Professor an der Realschule; 1888 pensioniert.

Volkszählung: 9271 = 75,57 % Katholiken, 2936 = 23,93 % Evangelische, 32 Israeliten, 28 anderer Konfession, zusammen 12 267 Einwohner.

Bevölkerung des Deutschen Reichs 31 Mill. Evangelische, 17½ Mill. Katholiken.

1891. Im Altdorfer Wald bei Heißen werden viele Morgen Tannenwald gefällt, da die Nonne voriges Jahr eine Waldfläche von rund 1500 ha verheert hatte. Es wurden gegen 100000 Festmeter gefällt. Im Frühjahr 1892 war die Nonne wieder ver-

schwunden. In denselben Waldungen hauste dieses Insekt auch in den Jahren 1839/40.

27. Mai. In dem Trockenhaus der Sterkel'schen Parkettfabrik entstand eine Entzündung der Holzvorräte; Schaden gegen 5000 Mk.

1890/91 Reinertrag der Verbrauchsabgaben rund 41 785 Mk.

14. Juni. Der Liederkranz führte das Musikstück „König Rother“ auf; Dichtung von Theodor Souchay, Komposition von Krug-Waldsee.

1890/92 die Irrenanstalt Weissenau gebaut und eingerichtet.

Sommer 1891 Restauration der kath. Frauenkirche begonnen. Architekt Cades leitete dieselbe.

28. Juni. Der Arbeiterbildungsverein feierte das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

Weihbischof von Reiser nahm die Firmung hier vor.

12. Juli. Der Veteranenverein feierte das Fest seines 50jährigen Bestehens.

8.—10. Aug. Zehnter württembergischer Feuerwehrtag, bei welchem 234 Gemeinden durch Abgeordnete vertreten waren.

Es war damit eine Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften und Ausrüstungsgegenständen verbunden.

10. Aug. Die Gosner'sche oder Marienapotheke ging durch Kauf an Georg Schmerbach und Friedrich Häffner über. Letzterer trat später vom Geschäft zurück.

Pfarrer Detzel in St. Christina entdeckte an einem der älteren bemalten Fenster im Chor der Frauenkirche die Jahreszahl 1415. (Oberschwäb. Anzeiger 1892 Nr. 21).

8. Sept. Einweihung des neuen evang. Betsaals in der Heil- und Pflegeanstalt zu Weissenau durch Stadtpfarrer Knapp.

6. Oktober morgens kurz vor 7 Uhr starb König Karl von Württemberg in einem Alter von 68 Jahren 7 Monat. Im folgte in der Regierung der Sohn seiner Schwester Katharina und des Prinzen Friedrich, Wilhelm, geb. den 25. Febr. 1848. Die Beisetzung erfolgte Freitag den 9. Oktober in der Gruft der Kapelle des alten Schlosses. Derselben wohnten bei der deutsche Kaiser, der einen prächtigen Kranz auf den Sarg niederlegte und andere fürstliche Persönlichkeiten. In Ravensburg war am 11. Okt. eine bürgerliche Trauerfeier in der Turnhalle;

am 15. fand eine solche durch die höheren Schulen und am 21. durch die Volksschulen statt.

22. Okt. Die evang. Kirche in Wälde-Winterbach wurde durch Dekan v. Biberstein eingeweiht, desgleichen am 25. Okt. die in Mochenwangen.

3. Nov. Mit der Anlegung der Rauenegger-Straße wurde begonnen.

1892, 17. Jan. Der Arbeiter und Wehraufseher am Schussenkanal bei Escher, Georg Weggenmann, 60 Jahre alt, erschlug seine 31jährige Tochter und deren 2 Monate altes Söhnchen. Der andere Sohn der Tochter, 6 Jahre alt, wurde so schwer verletzt, daß er nach 3 Tagen starb. Den Mörder zog man andern Tags tot aus dem Wehr. Er verübte die Tat, während die Frau in der Kirche war, im Zustand geistiger Umnachtung.

8. Febr. Der im Jahr 1889 hieher gezogene Professor Müller starb in einem Alter von 72 Jahren. Derselbe war in Giengen a. d. Brenz geboren und war zuletzt 21 Jahre am Gymnasium in Tübingen angestellt. Seine schriftstellerische Tätigkeit war hauptsächlich auf dem Gebiet der Geschichte.

5. April. Abends zwischen 8 und 9 Uhr brannte das Anwesen des Bauern Schweizer

in Hinzistobel nieder. Am folgenden Tag wurde der Stadel des Kaufmanns K. Wirth in Schornreute durchs Feuer zerstört, nachdem daselbst acht Tage vorher der Futterschopf des Konditors Metzger abgebrannt war.

1. April. Stadtbaumeister Gaier übernahm das Tiefbauamt.

Auf dem Plateau des Veitsbergs wurden Anlagen angepflanzt, der Hof mit Linden bepflanzt; Stadtbaumeister Knoblauch erstellte im griechischen Stil einen hübschen Pavillon. Bei den Grabarbeiten stieß man auf einen verschütteten Keller.

10. Mai. Die gesamten Jahres-Einnahmen der Armenfondsverwaltung betrug im laufenden Etatsjahr 113314 Mk. 50 Pfg., die Ausgaben beliefen sich auf 113162 Mk. 58 Pfg.

7. Juni. Katholikentag in Ravensburg. Zahl der Besucher gegen 4000. In der Turnhalle sprachen die Reichstagsabgeordneten Gröber und Lieber. Ersterer nahm Stellung zur Volkspartei und behandelte die Ordensfrage in Württemberg. Lieber verbreitete sich über die politische Lage in Preußen und im Reich, erörterte die Schulfrage und verlangte Ordensniederlassungen in Württemberg.

23. Juni. Die Spar- und Vorschuß-bank meldete den Konkurs an.

23. Juli. Der württb. Ingenieurverein tagte in unserer Stadt.

12. Sept. Posthalter Birk kaufte die Aktienbrauerei samt Inventar und Liegenschaft um 135000 Mk. Später kaufte dieselbe Max Leibinger von Ulm.

5. Okt. An die Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberamtmanns Mühlschlegel trat Oberamtmann (später Regierungsrat) Hänle, bisher in Geislingen.

15. Okt. Eröffnung der Reichsbanknebenstelle. Das neue Reichsbankgebäude in der Karlsstraße wurde am 21. März 1904 seiner Bestimmung übergeben.

30. Okt. Königin-Witwe Olga in Friedrichshafen gestorben. Am 2. Nov. fand die Aufstellung der Leiche in der Schloßkirche daselbst mit Gottesdienst statt, abends war die Ueberführung nach Stuttgart und sodann die Beisetzung daselbst.

9. Dez. Der evang. Schuldiener Kircher stürzte morgens beim Fensterreinigen im 2. Stock des neuen Schulhauses auf das Pflaster des Hofs herab und war sofort tot.

18./19. Dez. Einbruch im Landgerichts-

gebäude. Die Diebe fanden bloß 5 Mk. Privatgelder; der eiserne Kassenschrank leistete Widerstand.

29. Dez. An der Ecke des alten Friedhofs gegenüber der Sägmühle stürzte ein hiesiges Gefährt um, wobei die Frau des Bräumeisters Degen so schwere Verletzungen erlitt, daß sie gleich darauf starb; eine zweite Frau erlitt einen Armbruch.

1893, 1. Jan. Die „Ravensburger Zeitung" erschien täglich, später wöchentlich dreimal; Redakteur: K. Bertsche. 1903 erschien die „Oberschwäbische Rundschau" wöchentlich dreimal; Redakteur: Hermann Kosink. Nach diesem wieder K. Bertsche, der 1905 nach Ulm zog und die zweite Zeitung hier aufhörte.

13. März. Die Verlagsbuchhandlung von Hermann Kitz in Saulgau wurde hieher verlegt. Die Dorn'sche Buchhandlung von Otto Maier ging an Friedrich Alber über. Dieser errichtete später ein Verlagsgeschäft, während sein Bruder Karl Alber 1899 in die Dorn'sche Buchhandlung als Teilhaber eintrat und sie am 1. Nov. 1903 auf eigene Rechnung übernahm. Otto Maier führte sein Verlagsgeschäft in dem Hause Marktstraße 26 — 1737 Bürgermeister von Gerer gehörig — weiter.

Buchhändler Kitz zog nach München, nachdem Hans Burger das Geschäft übernommen hatte.

21. März. Reichstagswahl. Rembold erhielt 11566, Sauter (Demokrat) 5452, Dr. Müller (nationall.) 830, Tauscher (Soz.) 559 Stimmen.

5. April. Kunstmaler Tiefenbronn, geb. zu Cannstatt 1829, seit 10 Jahren hier wohnend, gestorben. Er hat sich als Landschafts- und Architekturmaler einen Namen gemacht. Die 4 alten Ravensburger Tore, die Roßbachpartie (Hinterhaus des Georg Rösch und manches andere, was sich teils auf dem hiesigen Rathaus, teils im Privatbesitz befindet, sind von ihm.

8. April. 25 Mitglieder des Stuttgarter Geographentags kamen hieher und besichtigten eingehend die Moräneablagerungen in unserer Kiesgrube, wobei Professor Dr. Penck aus Wien den Erklärer machte.

Mai. Armenfondsverwaltung: Aktiva: 743837 Mk. 96 Pfg., Passiva: 577643 Mk. 89 Pfg., Restvermögen: 166194 Mk. 07 Pfg.; Vermögensabnahme gegenüber vom vorigen Jahr 30870 Mk., entstanden durch das Anwachsen der Armenkosten und durch Ueber-

nahme des Defizits der städtischen Dienstboten-krankenkasse.

5. Juni. Tod des Bischofs Dr. Karl Josef von Hefele, Alter 84 Jahre. An seine Stelle trat Dr. Wilhelm von Reiser, geb. 1835.

15. Juni. Wegen Nichtannahme der Militärvorlage war am 6. Mai der Reichstag aufgelöst worden, daher Neuwahl. Es erhielten hiebei Rembold 12 201, Ilg (national) 1426, Sauter (Demokrat) 2315, Tauscher (Soz.) 866 Stimmen. Wahlberechtigte im 17. Wahlkreis 25 563, davon stimmten ab 66 %.

20. Juni. Die alte Hafner-Hütte am Rauenegger Torkel, in dem sich das städtische Eichamt befand, wurde von der Stadt angekauft und abgebrochen.

6. Juli. König Wilhelm und die Königin Charlotte samt der Prinzessin Pauline besuchten, von Weingarten kommend, unsere Stadt. Vor dem Frauentor war eine Ehrenpforte mit passenden gereimten Inschriften errichtet. Daselbst wurden die Majestäten vom Stadtvorstand, den bürgerlichen Kollegien, Staatsbeamten u. s. w. empfangen und begrüßt. Während des Einzugs Glockengeläute und Freudenschüsse. Zwei Damen überreichten Blumensträuße. Sodann erfolgte

die Vorstellung der zum Empfang geladenen Herrn, mit welchen sich der König unterhielt. Besonders lange sprach er mit Professor Dr. Ilg. Die Majestäten besuchten sodann das Osiander'sche Paramentengeschäft, die Sterkel'sche Pinselfabrik, die Gardinenfabrik von Albert Schwarz, die beiden Hauptkirchen und das Kaiserdenkmal. Dann gings zurück ins Rathaus, woselbst eine von der Stadt gebotene Erfrischung eingenommen wurde. Nach 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Friedrichshafen.

6. Aug. Die hiesige Telephonanstalt, an welcher sich bis jetzt 50 Firmen beteiligten, wurde dem Verkehr übergeben.

29. Aug. bis 9. Sept. Einquartierungen in der Stadt wegen der bei Wangen und Leutkirch abgehaltenen Manöver. Am 9. Sept. Schluß-Manöver bei Grünkraut.

30. Aug. Morgens 3 Uhr brach in der Lohmühle bei der Schwanenwirtschaft Feuer aus; diese und ein daneben stehendes Wohnhaus verbrannten.

Oktober. Sehr reiches Obst- und gutes Weinjahr. Hier wurde der Zentner Aepfel zu 1 Mk. verkauft.

1. Nov. Einweihung des nördlichen,

neuen Teils des Friedhofs, vormittags durch den evangelischen Dekan, nachmittags durch den katholischen Stadtpfarrer. Der bisherige neue Friedhof mißt 2 ha 30 a; der neue Platz 1 ha 6 a, zusammen 3 ha 36 a oder rund samt Einfriedigungsmauer 11 Morgen.

1894, 23. März. Karfreitag früh 1½ Uhr unbedeutender Brand in der Klostergasse.

30. März bis 2. April. Geflügel-Ausstellung auf dem Waghaus.

16. April. Anläßlich der Rekrutierung entstand abends vor der Polizeiwache ein großer Tumult, wobei Fenster und die Gaslaterne durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Erst als etliche Verhaftete und die Rekrutenfahne freigegeben wurden, trat Ruhe ein. Am andern Tag wiederholte sich der Tumult. Als der Bezirksbeamte, der Staatsanwalt, der Stadtvorstand und der Stadtrat erschien und Landjäger einschritten, räumten die Tumultanten: Arbeiter, Weiber, Buben den Platz. Es wurden mehrere verhaftet und die Haupträdelsführer durch das Schwurgericht bestraft.

18. April. Oberamtmann Mühlschlegel a. D. im Alter von 66 Jahren gestorben.

Mai. In den städtischen Waldungen

unweit des Flattbachweihers wurde auf Quellen gegraben und das Wasser durch Röhrenleitung dem städtischen Wasserwerk zugeführt.

Juli. Die Straße vom Obertor gegen die Wirtschaft zur „Stadt Belfort" wurde breiter gemacht und tiefer gelegt.

23. Aug. Abends 8 Uhr brannte der Bauernhof des Georg Fuchs in Hinzistobel nieder.

Das 217 Morgen große Hofgut Eschau, welches im Juli ds. Js. durch die hiesige Armenfondsverwaltung von der Konkursverwaltung der Spar= und Vorschußbank um 45000 Mk. angekauft wurde, ist am 22. Aug., nachdem der Armenfonds für sich 97 Morgen behalten hatte, um 44000 Mk. an 2 Bauern von Backnang verkauft worden. Genannte 97 Morgen, sowie weitere daran liegende 52 Morgen wurden von der Stiftung zu Wald angelegt.

16. Okt. Einweihung des Schulschwestern=Instituts.

1895, 1. Febr. Landtagswahl: Egger mit 3397 Stimmen gewählt.

1. April. Zahlreich besuchtes Bankett im Lammsaal zu Ehren des 80. Geburtstags des Fürsten Bismarck.

9. April. Die bürgerlichen Kollegien beschließen einstimmig die Errichtung einer Hochdruck-Wasserleitung, deren Kosten auf 400 000 Mk. veranschlagt waren. Die Arbeit wurde im Mai begonnen.

24. April. Eugen Metzger, von 1874 bis 1888 Besitzer der Druckerei und Herausgeber des „Oberschwäb. Anzeigers", starb in einem Alter von 52 Jahren. Er redigierte sein Blatt mit großer Vorsicht und feinem Takt.

10. Juni. Aufhebung des Schulgelds an den hiesigen Volksschulen.

Im Betriebsjahr 1. Jan. 1894 bis 31. Dez. hatte die Lokalbahn-Aktiengesellschaft von der Linie Ravensburg-Weingarten eine Roheinnahme von 40 784,86 Mk.; hiezu kam die Beförderung der Postgegenstände von 2700 Mk. Die Betriebskosten beliefen sich auf 24 104,60 Mk.; befördert wurden 234 907 Personen, 37 180 Ztr. Güter.

24. Juni. General-Versammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde. Vorträge. Ausstellung in der Turnhalle.

7., 8. Okt. Die 14. Plenarversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins wurde hier abgehalten.

Gutes Weinjahr.

4. Nov. Eröffnung der elektrischen Bahn Meckenbeuren-Tettnang.

6. Dez. Orkanartiger Sturm; auf dem grünen Turm wurde die Stange mit Wetterfahne samt Knopf heruntergerissen. In letzterem war eine Kapsel mit Schriftstücken und einem Kreuzerbrot. Am 10. Nov. 1896 wurde ein neuer Blitzableiter aufgesetzt.

Zum Feuerwehr-Kommandanten wurde gewählt Werkmeister Schlosser, zum Stellvertreter Fabrikant Weegmann.

2., 3. Dez. Der von hiesigen Damen veranstaltete Bazar zu Gunsten eines Fonds zur Heizbarmachung der evang. Kirche erzielte eine Netto-Einnahme von 5200 Mk.

Volkszählung: Ravensburg hatte 12 705 Einwohner.

Die verfügbare Summe zum Bau eines Theaters, zu welcher die Gebrüder Spohn im Dezember 1881 den Grund mit 20 000 Mk. gelegt hatten, war mit den Zinsen und durch weitere namhafte Beiträge von Kommerzienrat Spohn und anderer Bürger, sowie durch Ausgabe von Aktien auf 202 000 Mk. angewachsen. Den sehr geeigneten Bauplatz, auf dem der uralte Rauenegger Torkel stand, gab die Stadt kostenfrei. Am 1. März 1896

wurde mit den Vorarbeiten zum Theaterbau begonnen. (Siehe 14. Nov. 1897.)

28. Dez. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr brannte in der Roßgasse eine Scheuer mit Stallung ab.

1896, 18. Jan. Zur Erinnerung an die Wiedererichtung des Deutschen Reichs mit der erblichen Kaiserwürde vor 25 Jahren fanden in den Volksschulen am 17. Jan. passende Schulfeiern statt. Am 18. war Feier in den höheren Lehranstalten. Am 19. war abends, von der Stadt veranstaltet, großes Bankett in der Turnhalle. Hier wurde unter anderem auch die Festkantate: „die Zeit war trübe, dumpf und schwer“, komponiert von Musikdirektor Staudacher für Männerchor und Orchesterbegleitung (Text von T. Hafner) aufgeführt und mit brausendem Beifall aufgenommen.

22./23. Januar. Erderschütterungen in Oberschwaben und den Schwarzwaldgegenden.

10. März. Infolge heftiger Regengüsse Ueberschwemmungen. In Friesenhofen entgleiste der Frühzug, wobei ein Wagenwärter den Tod fand. In Freiburg i. Br. stürzte die Dreisambrücke ein, wobei zwei Beamte ertranken.

26. März. Der 31 Jahre alte Raubmörder Quirin Eisele, der in der Christnacht einen Bauern in Merazhofen ermordet und beraubt hatte, wurde mit dem Fallbeil hingerichtet.

Mai. Der überwölbte und aufgefüllte Stadtgraben zwischen der Eisenbahnstraße und dem Untertor wurde mit Anlagen bepflanzt, nachdem ein Teil schon früher (siehe 5. Juli 1887) überwölbt und aufgefüllt worden war.

10. Juli. Abends zwischen 6 und 7 Uhr zog ein schweres Gewitter von Süden nach Norden über die Stadt. Der Blitz schlug in den auf dem Friedhof stehenden, gegen 5 m hohen, eisernen Kruzifix — die Christusfigur war vergoldet — der in einen massigen Steinsockel eingelassen war. Das Ganze wurde sozusagen in einen Trümmerhaufen verwandelt. Das Kreuz lag am Boden, das Christusbild war von demselben losgerissen, Kopf und Arme vollständig vom Körper getrennt, der Steinsockel zertrümmert als ob er mit Pulver gesprengt worden wäre; schwere Stücke davon waren weggeschleudert. Die Stätte bot ein grauenhaftes Bild der zerstörenden Naturkraft, gegen die der Mensch machtlos ist.

25. Aug. 50jähriges Amtsjubiläum des

evang. Dekans von Biberstein. Am 7. Okt. trat er in den Ruhestand. An seine Stelle als Dekan trat Stadtpfarrer Knapp.

30. Aug. Eröffnung der Gewerbeausstellung in der Turnhalle und in den zwei nördlich davon errichteten Bretterhallen. Diese waren verbunden durch „Altravensburg", bestehend aus „Räuberhöhle" mit Bierausschank, Stadtmauer, Kästlinsturm und Hundbißhaus, in welchem Wein ausgeschenkt wurde. In der Mitte des Platzes waren Gartenanlagen und ein Springbrunnen. Am 10. Sept. besuchte Staatsminister von Pischek, am 22. Sept. König Wilhelm die Ausstellung.

9. Okt. An die Stelle des verstorbenen Stadtbaumeisters Gaier wurde Werkmeister Reichert aus Weikersheim zum städt. Tiefbaumeister gewählt. Er erhielt 1905 den Titel Bauinspektor.

12. Okt. Eröffnung der Bahnstrecke Schussenried-Buchau.

23., 24. Okt. Starker Schneefall; viele Obst- und Waldbäume wurden von der Schneelast geknickt und niedergeworfen. Es folgte darauf 5° R Kälte.

1897, 16. Febr. In der evang. Gemeinde

Feier des 400jährigen Geburtstags Philipp Melanchthons.

14.—21. März. Mission durch Kapuzinerpatres.

25. März. Centenarfeier Kaiser Wilhelms I. in der Turnhalle unter Mitwirkung der Regimentskapelle und des Liederkranzes. Festredner: Rektor Ehemann.

4. Mai brannte in Paris ein Wohltätigkeits-Bazar nieder; 115 Personen verbrannten, darunter die Herzogin von Alencon, eine bayr. Prinzessin, einst die Braut König Ludwigs II. von Bayern.

27. Juni. Versammlung des Bezirks-Fischervereins.

1. Juli. Hier wurden für die wasser- und hagelbeschädigten Gemeinden in den Oberämtern Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und Oehringen gegen 6000 Mk. gesammelt. Im ganzen wurden in Württemberg 60000 ha Land verwüstet.

3.—6. Juli. 33. Schwäbisches Kreisturnfest in Ravensburg, besucht von gegen 2000 Turnern.

21. Juli. Infolge Unterspülung des Bahnkörpers entgleiste 3 km vor Friedrichshafen der Mittagsschnellzug; ein Personen-

wagen wurde umgelegt; erheblich verletzt wurde niemand.

14. Nov. Eröffnungsfeier des Konzerthauses. Es soll eine kurze Beschreibung dieses herrlichen Baues, zum Teil nach dem „Oberschwäb. Anzeiger", vorausgeschickt werden. Die Lage, eine leichte, freie Anhöhe, ist für einen Musentempel sehr glücklich gewählt. Von der Wilhelmsstraße aus führt eine Auffahrt, die mit Anlagen umgeben ist, an die Steintreppe. Der Bau besteht aus einem mittleren Hochbau, zwei niederen Seitenflügeln, wovon der westliche, in dem sich die Bühne befindet, später verlängert wurde, und einer Vorhalle, Vestibül. Im Mittelbau befindet sich der große Zuschauerraum, der kleine Saal und die Bühne. Südlich davon sind die beiden Garderoben, nördlich die Konditorei, das Buffet, die Küche und etliche Zimmer. Eine Treppe höher ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, sowie verschiedene Garderoben und Ankleidezimmer für das Theaterpersonal. Ueber der Vorhalle ist ein weiteres Zimmer, das zu verschiedenen Zwecken verwendet werden kann. Im Souterrain sind ausgedehnte Räumlichkeiten für Keller, Kohlenvorräte und zu der Luftheizung. Ein Ventilator sorgt

für Entfernung verbrauchter und für die Zuleitung frischer Luft.

Was nun den Baustil und die innere und äußere Ausstattung betrifft, so möge folgendes angeführt werden. Es sind bei diesem Bau die feineren und edleren Rokokoformen in Anwendung gebracht und er kann deshalb andern Gebäuden seinesgleichen kühn an die Seite gestellt werden. Die Hauptfront liegt im allgemeinen südlich gegen die Wilhelmsstraße. Die Architektur bietet harmonische Abwechslung in reicher Mannigfaltigkeit. Rechts und links des Portals erheben sich zwei kräftige Säulen mit reich ornamentierten Kapitälen, worauf Architrav und verzierter Fries. Daneben sind zwei Pfeiler, die durch einen Rundbogen verbunden werden. Innerhalb desselben ist ein Glasgemälde, in lebhaften Farben ausgeführt, mit symbolischen Darstellungen. Angebracht ist der Name des Hauses und das Stadtwappen, und auf der Spitze des Firstes ist eine Lyra, die von Tierfiguren gehalten wird. Durch die Mittel- und Seitentüren gelangen wir in die in einfachem, vornehmem Stil gehaltene Vorhalle, daneben in die Garderoben, auf die Galerie und in die Säle. Prächtig ausgestattet ist

der Zuschauerraum. Hier ist alles verwendet: Form und Farbe, Gold, Stukko und Wandspiegel, um diesen Raum mit einer gewissen Eleganz auszustatten. Hiezu tragen dann noch bei die reichverzierten Brüstungen der Galerie und nicht zuletzt die Decke mit dem Rondell und Gitterverschluß samt Kronleuchter, der mit 60 Flammen herniederstrahlt. Im Proscenium befinden sich vier Logen, geschickt und zweckmäßig angepaßt und mit reichem Schmuck ausgestattet. Die Gerätschaften für das Theater sind in reichlicher Fülle vorhanden. Bühne und Zuschauerraum können durch einen eisernen und einen Verwandlungsvorhang von einander abgeschlossen werden. Die Beleuchtung und die verschiedenen Lichteffekte auf der Bühne und im Hintergrund entstehen durch elektrisches Licht, das in einem Hintergebäude durch Gasmotoren erzeugt wird. Für die Musiker dient ein vertiefter Raum, der vor der Bühne angebracht ist. Der große und der kleine Saal können durch Jalousien von einander abgeschlossen werden. Im Jahr 1904 wurden noch Notausgänge angebracht. So ist dieser Musentempel so gebaut, eingerichtet und ausgestattet, daß er sich mit manchem kleineren Hoftheater wohl messen kann.

Am 14. Nov. 1897 wurde, wie schon erwähnt, die Eröffnung des Konzert- und Schauspielhauses durch eine glänzende Feier vollzogen. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt und von den Türmen flatterten Banner und Fahnen. Fröhliche Gesichter überall! Fremde aus der Nachbarschaft eilten herbei, um diesen denkwürdigen Tag mitzufeiern.

Am Vorabend hatte der hiesige Liederkranz und die Regimentskapelle dem verdienten Gründer und eigentlichen Schöpfer des Konzerthauses, Kommerzienrat Julius Spohn, ein Ständchen gebracht. Der Einweihungstag selber, ein schöner freundlicher Sonntag, war für ihn im vollsten Sinn des Wortes ein Ehrentag, namentlich auch deshalb, weil seine Bestrebungen für Hebung des Kunstlebens auch allerhöchsten Orts gewürdigt wurden, indem Seine Majestät der König ihm das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens verlieh.

Die Feier wurde eröffnet durch einen Festzug, der sich unter den Klängen der Regimentsmusik vom Rathaus zum Konzerthaus bewegte. Daran beteiligten sich die städtischen und die Staatsbehörden, die bürgerlichen Kollegien, das Baukomité, die Bau- und Hand-

werksmeister, auswärtige Gäste und geladene Herrn. Nachdem der Festzug am Konzerthaus angekommen war und sich aufgestellt hatte, wurde vom Liederkranz der Mozart'sche Chor „O Schutzgeist alles Schönen" mit Musikbegleitung vorgetragen. Durch Baurat Fellner von Wien erfolgte sodann die Schlüsselübergabe an den Stadtvorstand, der ihn mit warmem Dank und freudig bewegtem Herzen entgegennahm aus der Hand des genialen Schöpfers dieses architektonischen Meisterwerks. Dasselbe sei aber nicht bloß ein Denkmal deutscher Kunst und Schönheit, sondern zugleich auch ein glänzendes Zeugnis von Opferwilligkeit der Bürger hiesiger Stadt, ihrer Tatkraft, ihrem Edelsinn und gemeinnützigem Streben, Vorzüge, wie sie namentlich in Kommerzienrat Julius Spohn, dem in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen worden sei, sich verkörpert haben.

Der Stadtvorstand überreichte dann demselben zur Erinnerung an diesen festlichen Tag das Diplom des Ehrenbürgerrechts, entworfen und ausgestattet von dem Direktor der Kgl. Kunstgewerbeschule, Professor Kolb in Stuttgart. Bei der Uebergabe wurde auch

der ganzen Familie Spohn, namentlich auch seines 1886 verstorbenen Bruders Georg gedacht, dem Mitbegründer des ersten Fonds zum Bau eines Theaters. Endlich wurde vom Stadtvorstand noch Dank dargebracht dem Schöpfer des Baues, Baurat Fellner, dem Bauleiter, den Künstlern und Handwerksmeistern und vor allem dem Allerhöchsten für seinen Schutz und Beistand.

Es folgte hierauf der Einzug in die herrlichen Räume. Die Galerien schmückte ein reizender Kranz von Damen. Ein gemischter Chor sang unter Musikbegleitung „Einzug der Sänger auf der Wartburg“ von Richard Wagner. Nun folgte das eigens zu dieser Feier verfaßte und ausgestattete Festspiel. Die Darsteller ernteten reichen Beifall; die Szenerie und Ausschmückung der Bühne steigerten die Bewunderung des Publikums zum Entzücken. Um 1 Uhr begann das Festessen. Küche und Keller lieferten das Beste. Toaste wurden ausgebracht auf Seine Majestät den König, die Feststadt, Kommerzienrat Spohn und dessen Familie, auf den Hoftheaterintendanten von Puttlitz, Baurat Fellner, auf die am Bau tätig gewesenen Künstler und Meister und mehrere andere Personen, die

zum Gelingen des Baues und des Festes beigetragen haben. Abends war Bankett, wobei Regimentskapelle und Liederkranz den musikalischen Teil wieder übernahmen. Nach den vorangegangenen festlichen Akten war es nun ganz natürlich, daß die Wogen der Begeisterung höher und höher stiegen, und daß sonst „stille Männer“ zur Beredsamkeit oder wenigstens zum Reden hingerissen wurden. Durch Stadtschultheiß Springer wurden die eingelaufenen Gratulationsschreiben und Telegramme verlesen. Unter den letzteren befand sich eines aus dem königlichen Kabinett, das folgende Erwiderung fand:

> An das Kgl. Kabinett Stuttgart. Die zur Einweihung des Konzerthauses in Ravensburg versammelten Festgäste entbieten Eurer Königl. Majestät durch den untertänigst unterzeichneten Ortsvorstand der Stadt Ravensburg ehrfurchtsvollsten Dank für Eurer Majestät huldvolles Interesse an dem zur Pflege der Kunst und idealen Strebens bestimmten Unternehmen.
>
> Stadtschultheiß Springer.

Auf diese Huldigung folgte telegraphisch der Dank des Königs. Nachdem einmal der Strom der Toaste entfesselt war, wurden noch

viele Reden ernsten, humoristischen und komischen Inhalts losgelassen, aber alle klangen aus in dem harmonischen Akkord der Freude, der Begeisterung und der Befriedigung über das gelungene und schön verlaufene Fest.

Bei dem erwähnten Festspiel, von L. Ph. Dorner, einem Ravensburger, arrangiert, wirkten hiesige Kräfte mit. Montag, den 15. November wurde gleichfalls von Ravensburger Kräften das Schauspiel von Oskar v. Redwitz „Der Zunftmeister von Nürnberg" mit allgemeinem Beifall aufgeführt. Anknüpfend an diese denkwürdige Feier sei noch einiges über die Familie Spohn mitgeteilt. Der Urgroßvater des Kommerzienrats war Johannes Spohn, um die Mitte des 18. Jahrhunderts herzoglich württembergischer Oekonomieverwalter der Herrschaft Justingen bei Blaubeuren. Später kaufte er ein eigenes Bauerngut in Wippingen auf der Anhöhe links der Blau oberhalb Herrlingen, also nicht weit von der großartigen Zementfabrik bei Blaubeuren, die 1871 von den Urenkeln des Genannten, Georg und Julius, gegründet wurde. Der Sohn des Johannes war Johann Michael, geboren in Wippingen 1748, gestorben 1814. Er war Kaufmann und verehlichte sich hier

mit Maria Elisabetha Spieler, und nachdem diese Frau gestorben war, mit Anna Maria Kutter. Söhne desselben waren Andreas, Johann Georg, Christian Paul, geb. 1803, gest. 1884, Vater des Kommerzienrats.

Damit nimmt unsere Chronik Abschied von diesem wichtigen Abschnitt der Geschichte Ravensburgs.

1898, 21. Jan. Früh halb 4 Uhr entstand in der Mälzerei der Brauerei Räuberhöhle ein Brand, der ohne Feuerwehr bald gelöscht wurde; Materialschaden erheblich.

16. Juni Reichstagswahl. Rembold gewählt mit 13750 Stimmen. Metzler erhielt 1132, Payer 1183, Bronnenmayer 449 Stimmen.

29. Juni Bezirks-Kriegertag.

8., 9. Aug. General-Versammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst.

1. Aug. 29. Jahres-Versammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Vortrag vom Herausgeber dieser Chronik über Zunftwesen, Gewerbe u. s. w. in Ravensburg zu Ende des Mittelalters; abgedruckt im 29. Heft des Vereins.

3. Sept. Oberschwäb. Anzeiger Nr. 233

enthält einen Aufsatz über Ravensburger Papierfabrikation von T. H.

12. Septbr. Aufführung von Schillers Glocke, Musik von Romberg, durch den evang. Kirchenchor im Konzerthaus unter Leitung von Lehrer Schlierer.

25. Sept. Gedächtnisfeier im Konzerthause zu Ehren des verstorbenen ersten Reichskanzlers Fürsten Bismarck, Gedächtnisrede von Rechtsanwalt Mezler.

26. Okt. Der Megetsweiler Wald bei Kappel mit 87 Morgen Meßgehalt wird samt dem darauf befindlichen Bestand um 12 200 M. von der Stiftung erworben.

November. Fräulein Gerum schenkt der kathol. Gemeinde bei ihrem Hause einen Bauplatz zu einer Kirche.

28. Dez. Gasbeleuchtung in der evang. Kirche eingerichtet; vor zwei Jahren auch Gasheizung eingeführt.

1899, Januar. Ankauf der Wilhelm'schen Häuser in der Eisenbahnstraße durch die Stadt; Abbruch derselben und Erweiterung der Straße; 140 qm wurden als Bauplatz verkauft; es befindet sich darauf Haus Nr. 11.

5.—12. März. Mission durch 10 Kapuziner-Patres.

15. Mai Fleischertag.

5. Juni. Ausflug des Gewerbevereins nach Stein a. Rh.

18. Aug. Versammlung des Görres-Vereins.

27. Septbr. General-Versammlung des Diözesankunstvereins.

Okt. Dampfheizung in den neuen Schulhäusern eingerichtet.

1900, 15. Jan. Einbruch im Postgebäude in Weingarten; gestohlen wurde gegen 1500 Mk. bar Geld und für etwa 800 Mk. Postwertzeichen.

24. Jan. Brand der Spinnerei Weingarten.

14.—16. April. Große Geflügelausstellung des Landesverbands der Geflügelzuchtvereine Württembergs in der Turnhalle.

29. Mai. Konzert des 16jährigen Pianisten Raoul von Koczalski.

Im Privatbesitz hier befinden sich drei Holzschnitte, Ansichten der Frauenkirche, des Postplatzes, Leder- und Seelhauses. Diese Ansichten sind negativ, verkehrt gezeichnet und sind hergestellt von dem Augsburger Kupfer-, Schriften- und Landkartenstecher Balthasar Friedrich Leizelt, geb. 1745, gest. 1812.

Auf dem uralten „Sennergut“ wurde von Baumeister Cades im romanischen Stil das Elisabethenkrankenhaus mit Kapelle erbaut. Inbezug auf Baustil und innere Einrichtung eine Musteranstalt.

7. Juni. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, ein neues Schlachthaus zu bauen. Der Voranschlag ist: Gebäulichkeiten 176 000 Mk., Maschinen 81 000 Mk.

30. Juni. Es wurde bekannt, daß an diesem Tag nachmittags das Zeppelin'sche Luftschiff bei Manzell steigen werde. Tausende von Zuschauern eilten aus der Nähe und Ferne zu Fuß, auf dem Rad, mit Extragefährt, per Bahn nach Friedrichshafen und dann hinaus nach Manzell an das schöne Gestade des See's. Dort zeigte ein Fesselballon von der Form einer Riesenwurst die Windrichtung an. Hier am Seeufer strömte eine Menschenmenge zusammen, die aller Beschreibung spottet. Damen, Herrn, Jung und Alt, Städter, Bauern liefen umher, saßen auf grünem Rasen, lagerten in bunter Mischung unter schattigen Bäumen; Hunderte saßen am Ufer, an das die kleinen, gekräuselten Wellen des spiegelglatten See's heranspielten und wieder zurückrollten. Auf dem See

lagen in vorgeschriebener Entfernung mehr als ein Dutzend Dampfer, alle vollbesetzt mit erwartungsvollen Zuschauern, dazwischen und in nächster Nähe der auf dem Floß ruhenden Ballonhütte Dutzende von Fahrzeugen aller Art. Wer dieses herrliche, bunt zusammengewürfelte, abwechslungsreiche Bild, das sich hier bei wunderschönem Wetter und kaum bewegter Luft darbot, nicht gesehen hat, kann sich selbst der mit der lebhaftesten Phantasie Begabte, keine Vorstellung machen. Alles schaute unverwandt nach der Ballon-Arche. Aber da war rein gar nichts zu merken von einer Vorbereitung auf den wichtigen Akt des Aufstiegs; nur dann und wann ein Hämmern, ein Hin- und Herlaufen auf den Brettern drinnen ließ sich hören. Mittlerweile war schon geraume Zeit verstrichen, und Hunger und Durst der Wartenden und Harrenden stellten sich ein. Etwa 5 Minuten vom Seeufer entfernt steht an der Landstraße das Wirtshaus zum Waldhorn. Dahin bewegte sich der Menschenstrom. Glücklich, wer hier irgend ein Trinkgeschirr, und war es auch nur ein Milchhafen, eine Kaffeeschüssel, noch glücklicher, wer einen Tropfen Bier oder Wein sich erobern konnte! Um und um

standen Durstige, andere hatten sich ein Sitzplätzchen in der Nähe der Holzremise und Ställe verschafft; Trank und Brot schmeckten trotzdem herrlich. Wenn da einer mit einem Wagen voll Lebensmitteln gekommen wäre, er hätte im Nu alles verkauft. Die Sonne neigte sich gegen den Horizont, die Uhr zeigte bereits die fünfte Stunde und nun schnell wieder an den See hinab, damit wir den seltenen Genuß des Ballonaufstiegs nicht versäumen, daß wir mit eigenen Augen sehen, wie die Riesen-Zigarre von Ballon durch einen Dampfer aus der Arche gezogen und dann hoch als ein König der Lüfte folgsam seinem Erfinder und Führer in dem klaren, blauen Luftmeer nach einem festgesetzten Ziel dahinschweben werde! Die Blicke der Tausende waren ununterbrochen auf die Ballonbude geheftet. Endlich wird auf derselben ein bescheidenes Fähnlein sichtbar. Jetzt, jetzt kanns losgehen! Man harrt, man hofft; Minute um Minute verstreicht. Der Deutsche ist geduldig. Doch endlich, da immer und immer kein Ballon erscheinen will, macht sich der Unwille bemerkbar; man hört Worte des Mißmuts, des Aergers über die Enttäuschung. An unser Ohr klangen Ausdrücke, die wir

nicht wiedergeben wollen. Mit Tausenden von Enttäuschten verließen wir das Seegestade und fuhren per Bahn der Heimat zu, wo bereits die Kunde verbreitet war, daß wir samt denen, die an diesem Nachmittag daheim auf den Veitsberg gestiegen waren, um den Ballonaufstieg von der Ferne zu beobachten — nichts gesehen hatten.

Am 2. Juli abends stieg der Ballon etwa 400 Meter hoch, trieb bei Immenstaad gegen das Land, daher ein rascher Niedergang bewerkstelligt werden mußte. Hiebei wurde der Ballon beschädigt und erst nachts durch einen Dampfer in die Halle gebracht. Am 17. Okt. fand wieder ein Aufstieg statt, der etwas besser gelang. (Siehe Okt. 1906).

Schülerzahl: Gymnasium 255, Realanstalt 198, kathol. Volksschule 950, evang. 208.

Der Stadtpflege-Etat pro 1900/01: Einnahme 233 874 Mk. 69 Pfg., Ausgabe 422 671 Mk. 63 Pfg., Fehlbetrag 188 796 Mk. 94 Pfg.

25. Juli. Rektor Pfahl wurde in den Ruhestand versetzt; an seine Stelle kam am 28. Aug. Gymnasial-Professor Rettinger in Heilbronn, gebürtig von Friedrichshafen.

19. Aug. Sonntag vor dem Rutenfest

Sturm mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Am Montag schön bis nachmittags 3 Uhr, dann Regen. In der Turnhalle waren Oberstfähndrichs- und Oberstköniginnen-Tafeln frühester Zeist (älteste 1817) bis in die Neuzeit ausgestellt. Am Dienstag nachmittags origineller Schützenzug der „Alten“ d. h. frühere Gymnasisten und Realschüler. Den Reichsapfel an dem Adler der „Alten“ schoß Straßenbauinspektor Stapf.

21. Aug. Abends 9 Uhr brannte das Anwesen des Bauern Blaser in Hinzistobel nieder. Zu gleicher Zeit wurde an der Linde vor dem untern Tor durch den Sturm ein Hauptast abgerissen und auf das jetzt abgetragene Zollhäuschen geworfen, dessen Dach erheblich beschädigt wurde. Der Baum, der ein Alter von wohl 130 Jahren hatte, wurde umgehauen.

Der Sadtbach vom Seelhaus bis zur Stadt-, früher Kübelmühle, wurde in eisernen Röhren unterirdisch geleitet.

Sehr gutes Obstjahr und guter Wein.

25. Sept. Steuerverwalter Gögler wurde Steuerratsschreiber und Standesbeamter; Steuerverwalter und Kassier des Wasserzinses wurde Aktuar Klaiber.

Polizeikommissär Brüstle in Gmünd wurde in gleicher Eigenschaft hier gewählt.

Oktober. Das Kriegerdenkmal wurde mit einem hübschen Eisengitter eingefaßt. Die Kosten wurden durch eine Stiftung des Kaufmanns W. Bierer, der selber den Kieg 1870/71 mitgemacht hatte, gedeckt.

Uebersicht des Weinberg-Areals auf hiesiger Markung und seine Erträgnisse: 1833 826 Eimer = 2478 hl; 1885 1926 hl; 1886 700 hl; 1887 auf 47½ ha 540 hl.; 1893 311 hl; 1898 344 hl; 1900 auf 13 ha 141 hl.

5. Dez. Egger in den Landtag gewählt.

1. Dez. Volkszählung. Ravensburg 13453 Einwohner, darunter 10487 = 77,95 % Katholiken, 2915 = 21,66 % Evangelische, 44 Israeliten, 7 Dissidenten.

Brandfälle: 19. Dez. 1900 morgens 3 Uhr Sterkel'sche Parkettfabrik; 1. Jan. 1901 nachts 11 Uhr Scheuer mit Remise des Fuhrmanns Hund in den Ziegelwiesen. 27.—28. Jan. bei sehr heftigem Sturm das Anwesen des Georg Jehle, früher Zichorienfabrik, an der Weissenauer Bahnlinie; 25. Mai früh 2 Uhr Remise des Aug. Maier in der Schussenstraße; an demselben Tage abends 10 Uhr Scheuer des Posthalters Birk in den Ziegelwiesen.

In demselben Jahr 1901 kamen auch fünf Brandlegungsversuche vor: zwei in der Gänsmühle, einer in der Goldgasse, einer neben der Wirtschaft zum Strauß und einer in einem Schuppen unterhalb der Kuppelnau.

27. Juni. Der Veteranen- und Militärverein feierte das 60jährige Jubiläum seines Bestehens. Es waren etwa 30 Vereine aus der Nachbarschaft anwesend.

1. Juli. Schwäbisches Liederfest in Hall; der hiesige Liederkranz erhielt im Kunstgesang den I. Preis.

Stadtpflege-Etat pro 1901/02. Einnahmen 233599 M. 69 Pfg., Ausgaben 401576 M. 67 Pfg., Defizit 167976 M. 98 Pfg.

6., 7. Aug. Plenarversammlung des kathol. Lehrervereins Württembergs. Beschlüsse in Betreff der Schulaufsicht. Diese wurden in der Presse lebhaft besprochen und werden nicht so schnell von der Tagesordnung abgesetzt werden.

21. Aug. In der Adlerstraße brach auf dem Dachboden eines Hinterhauses, Witwe Feuerstein gehörig, Feuer aus, das bald gelöscht wurde.

Es bildete sich ein neuer Singverein „Sängerbund“, der sich mit dem Bürger-

museum vereinigte und bald 70 Sänger zählte. Gesangsdirektor: Lehrer Schlierer.

1. Nov. Nachts vor 11 Uhr brannte das Nebengebäude bei der Obermühle ab.

4. Nov. Morgens 4 Uhr brannte die Scheuer und Stallung des Fuhrmanns Adler in der Meersburger Straße nieder.

17. Nov. Abends 9 Uhr wurde im Bräuhaus zum „Mohren" ein Brand gelegt, der bald gelöscht wurde.

26. Nov. Brandlegung im Hinterhause der „Krone", der rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde.

Da in letzter Zeit mehrfach wieder Brandlegungen, namentlich in Scheuern, Stallungen und Remisen vorkamen, so setzte die Stadt für die Entdeckung des Brandstifters 500 M. Belohnung aus.

26. Nov. Einweihung des ev. Betsaals und Schullokals in Aulendorf, desgleichen am 27. Nov. des ev. Kirchleins in Vogt.

Dez. Der Liederkranz führt das Musikstück König Rother von Krug-Waldsee auf. Text von Souchay.

Die Spohn'sche Flachs- und Hanfspinnerei und Weberei wurde eingestellt, nachher auch der Betrieb in der Ziegelei.

Die neugebaute und zweckmäßig eingerichtete Sterkel'sche Parkettfabrik kam in Betrieb.

1902, 8. Jan. Beschluß der bürgerlichen Kollegien, die Realanstalt in eine 10-klassige umzugestalten und vorerst im Herbst dieses Jahres eine 9te Klasse anzufügen.

Mit dem Bau des Schlachthauses wurde begonnen.

Von Ittenbeuren wurden für das städtische Wasserwerk Quellen zugeleitet.

12. Jan. Konzert des Steindel-Quartetts: Vater und seine 3 Buben mit 7, 8 und 11 Jahren, 2 Violinen, Cello und Klavier. Eminente technische Fertigkeit und verständnisvollem Vortrag.

12. Jan. Abends halb 10 Uhr brannte die uralte, blockhausartige Zehentscheuer gegenüber der Kirche und dem Pfarrhaus in St. Christina ab.

Kommerzienrat Spohn und Kaufmann A. Thommel lassen auf ihre Kosten den Boden der evangel. Kirche mit bemalten Plättchen belegen. Die Arbeit wurde im Mai beendigt. Auch neue, hellere Fenster wurden im Chor eingesetzt, Stiftungen von Kommerzienrat Spohn, Stadtrat G. Möhrlin.

Gleich darauf wurde auch die Mötteli-Kapelle restauriert und die gotischen Kreuzgewölbe und Rippen bemalt.

19. Jan. Abends 10 Uhr brannte hinter der Brauerei zum Storchen ein neugebautes Gebäude, worin unten Stallungen, oben Räumlichkeiten für Heu und Stroh sich befanden, vollständig aus. An demselben Abend drohte auch in der Engler'schen Möbelfabrik ein Brand auszubrechen.

23. März. Das Personal des Kgl. Hoftheaters gab hier bei ausverkauftem Hause die Opern „Mignon" und „Wildschütz"; am 27. April „Margarete" von Gounod und andere.

Ende April wurden in Guatemala (Zentralamerika) etliche Städte durch Erdbeben zerstört. Dort leben mehrere Ravensburger: Sapper, Rösch, Sterkel, Appenzauser.

17. Mai. In den Hirschgraben wurden Hirsche eingesetzt.

Juni. Herstellung einer Wasserleitung in das Schlachthaus von der Obermühle durch die Rauenegger-, Schussen- und Ettishofer-Straße. Eine Zuleitung wurde gemacht vom untern Lumperwald durch die Holbeinstraße zum Sammelbehälter bei der Obermühle.

Schulfonds-Etat 1902/03. Einnahmen 59644,97 M., Ausgaben 150616,97 M., Defizit rund 91000 M., wovon die Amtskorporation 3000 M. bezahlt. Unter den Staatsbeiträgen sind zu verzeichnen: 5400 M. für die Volksschule, 2600 M. für die städtische Fortbildungsschule und 21694 M. für Gymnasium und Realanstalt. Ersteres zählt gegenwärtig 236, letztere 257 Schüler.

Juli. Stadtpflege-Etat. Einnahmen 217545 M., Ausgaben 494023 M., worunter 280000 M. für den Schlachthausbau und 34000 M. für den Stockaufbau auf dem neuen kath. Schulhaus und den Einbau des Gymnasiums für die Realanstalt. Letztere umfaßt 9 Klassen und eine Vorbereitungsklasse.

27. Juli. Abends nach 10 Uhr brannte in der Nähe der Sterkel'schen Parkettfabrik ein dem Bierbrauer Johannes Bernhard gehöriger Schuppen nieder.

Die Wilhelmsstraße an den neuen Schulhäusern wurde mit Kandeln und Randsteinen versehen.

3., 4. Aug. Historischer Festzug, ins Leben gerufen, geplant und ausgeführt von Fabrikant Hubert Vogler. Der 3. August,

ein Sonntag, brach mit Regen an; der Nachmittag war regenfrei. Schon am Samstag, wo als Vorfeier ein Festschauspiel: „Ilse von Rauenspurg" gegeben wurde, waren fremde Gäste angekommen. Wußte man ja doch schon im voraus, daß das, was Vogler in die Hand nehme und ausführe, auch zur Befriedigung gelingen müsse. Hatte er ja Männer an der Hand, die in der Geschichte der Stadt bewandert waren und im Arrangement solcher Darstellungen Geschick und Verständnis hatten. Zur Ausführung des Plans und zur Fertigstellung des ganzen Entwurfs fand Vogler in dem Kunstmaler Klein aus Stuttgart einen Mann, der die Festzugs-Idee voll und ganz erfaßte und dieselbe in 30 schönen Kunstblättern zur Darstellung brachte. Diese Blätter werden noch lange in mancher Familie einen sorgfältig behüteten Schatz bilden. Böllersalven vom Mehlsack verkündeten Sonntag in der Frühe den Anbruch des Festes. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt; Türme, Häuser und Straßen waren mit Fahnen, Kränzen, Guirlanden und Draperien geschmückt. Auf dem Postplatz stand inmitten der erstellten Tribünen das prächtige Zelt für die Königl. Majestäten. In der Stadt

zeigte sich schon frühe fröhliches Treiben. Berittene Fanfarenbläser durchzogen die Straßen. Als Vormittag der Regen aufgehört hatte, begann das Festkonzert auf dem Postplatz durch die Kapelle des Kaiserregiments aus Ulm. Im Konzerthaus spielte die Kapelle aus Weingarten. Unterdessen hatten die gewöhnlichen und die Extrazüge eine Menge von Gästen herbeigeführt, außerdem kamen auch sehr viele aus der Umgebung zu Wagen und zu Fuß. Als der Beginn des Festzugs heranrückte, waren die Straßen, durch die er sich bewegen sollte, dicht mit Zuschauern besetzt. Um 1/2 3 Uhr setzte sich der malerische Zug in Bewegung. Ein Herold als Ritter, dem Fanfarenbläser zu Pferd folgten, eröffnete denselben. Voran die Repräsentation der Urzeit durch Renntierjäger und Pfahlbauern, dann die Römer- und Alemannenzeit, durch kräftigen Menschenschlag vertreten, woran sich die ersten christlichen Glaubensboten anschlossen. Es folgte das Modell der Rauenspurg, ein Phantasiebild, da man von der ursprünglichen Gestalt nichts mehr weiß. Karl der Große, seine Gemahlin Hildegard und deren Schwester sollen auf der Burg geweilt haben. Dieser Kaisereinzug wurde besonders prächtig dar-

gestellt. Daran reihte sich an der herrliche Festwagen mit der Darstellung der Welfensage und einer Kreuzzugsgruppe. Nun tauchte das Werden der Stadt auf, die Ravensburgia mit dem Stadtwappen und umgeben von allegorischen Gestalten. Es folgte dann die Hohenstaufenzeit, die bunte Truppe der Turnierritter, die Darstellung des geselligen und geschäftlichen Lebens: Patrizier, Zünfte, Handel, Schützengesellschaft, (Ballengesellschaft nicht). Es wurde namentlich das Gewerbe der „Papierer" (Wagen von Müller in Mochenwangen), der Müller und Bäcker sehr treu und anschaulich zur Darstellung gebracht. Auch düstere Züge fehlten nicht, so Pest, Hungersnot, Wegelagerer, Gerichtsverfahren. Ein äußerst liebliches Bild gewährte die Gruppe des Rutenfestes, Knaben und Mädchen mit ihren Lehrern in malerischer Tracht. Es folgten dann kriegerische Bilder, der Bauernkrieg, der Jammer des dreißigjährigen Krieges, Schweden, Oesterreicher, und, um anderthalb Jahrhunderte vorgerückt, die Franzosenzeit, der Uebergang der Stadt an Bayern und dann an Württemberg. Sehr schön und sinnreich war der Festwagen der Württembergia zusammengestellt, eine poetische Symbolik der

Liebe und Verehrung zu unserem Königshaus. Die Treue war versinnbildlicht durch die liebliche Eberhardsgruppe. Es reihten sich dann an der Liederkranz, der Turnverein, die Bürgerwehr, sogar auch die Freischärler von 48 waren vertreten. Den schönen Schluß des Zugs bildete der Einzug des 2. Regiments nach dem ruhmreichen Krieg am 1. Juli 1871. Diese Gruppe war von besonderem Interesse, weil Feldwebel Betz, der die Fahne dieses Regiments im Kriege trug, die Ehre hatte, die vom König aus dem Ludwigsburger Arsenal huldvoll zur Benützung überlassene alte Regimentsfahne zu tragen. Damit war der Zug zu Ende; er hatte zum Vorbeimarschieren etwa eine halbe Stunde gebraucht. Nun gings zur Kuppelnau. Dort begann um 5 Uhr das Turnier. Die Namen der Kämpfenden, sowie die Durchführung des Turniers und was damit verbunden war, das alles ist im „Oberschwäbischer Anzeiger" getreu berichtet, wie überhaupt dieses Blatt es verstanden hat, diesen denkwürdigen historischen Festzug anschaulich und lebhaft zu schildern.

Nach dem Turnier zerstreute sich die Menge. Der Festplatz, die Turnhalle und die anliegenden Gärten waren belebt bis in die

Nacht hinein. Ein großartiges Feuerwerk bildete den Abschluß dieses Tages.

In heiterer Morgenfrische brach der zweite Tag an. Die Feststimmung war gehoben, der Besuch des Königs war ja angekündigt. Auf der Veitsburg konzertierte von 11 Uhr an die Stadtkapelle, auf dem Postplatz und im Konzerthause ertönte Militärmusik. Von auswärts war eine Menschenmenge in die Stadt geströmt, wie es Ravensburg noch selten gesehen. In den Straßen ein Wogen, Treiben und Schieben, daß es buchstäblich hieß: „du glaubst zu schieben und du wirst geschoben.“ Kurz vor 4 Uhr fuhr der Hofzug in den Bahnhof ein. Dort hatte sich das Festkomité aufgestellt. Nach Bewillkommnung und Begrüßung der Majestäten durch Stadtschultheiß Springer erfolgte unter jubelnden Hochrufen der Einzug in die Stadt. Die Majestäten nahmen sodann mit Gefolge in dem prachtvollen Zelt, vor dem „Lamm“ errichtet, Platz. Der Festzug defilierte hierauf an den hohen Gästen vorbei, die mit hohem Interesse die prächtigen Gruppen verfolgten. Bei Ankunft des Wagens der Württembergia vor dem Königszelt wurde Halt gemacht und Hofschauspieler Richter als Herold brachte in schwung=

haften Versen eine Huldigung dar. Die Krieger von 70 und 71 marschierten unter den Klängen ihrer Musik im Paradeschritt am Königszelt vorüber. Nach Beendigung des Zugs fuhren die Majestäten auf die Kuppelnau, wo sie das Turnier mit aufmerksamem Interesse verfolgten. Daß der ganze weite Festplatz von einer unzählbaren Menschenmenge besetzt und belebt war, läßt sich denken. Nach Beendigung des Turniers erfolgte die Abfahrt der hohen Gäste unter dem Jubel der Menge. Dem Veranstalter des gelungenen Festes, Fabrikant Vogler, sowie dem Komité, hatte der König wiederholt Dank und Anerkennung ausgesprochen. Am Abend dieses zweiten Tags entwickelte sich wie am ersten auf dem Festplatz ein großartiges Volksfest bis in die sternenklare Nacht hinein.

Dieses Fest, großartig schön, historisch getreu, den Ulmer Münsterfesten von 1877 und 1891 nicht viel nachstehend, war zu aller Befriedigung ohne alle Störung und Trübung glücklich verlaufen. Der königliche Dank und die Anerkennung, die Herrn Vogler gegenüber zum Ausdruck kam, war allen denen aus dem Herzen gesprochen, welche dieses Fest mitmachen und miterleben durften.

Nicht zu vergessen seien die vortrefflichen Zeichnungen der einzelnen Festzugsgruppen von Zeichner und Kunstmaler E. Klein in Stuttgart, sowie der erklärende Text hiezu; endlich der „Fremdenführer“ mit Aufzählung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Zur Erinnerung wurde eine silberne Medaille geprägt (Verkauf 3 M.), desgleichen eine zinnerne (30 Pfg.).

Nicht bloß württembergische Tagesblätter und Zeitungen, sondern auch auswärtige Zeitungen, wie die Kölner, Münchner Neueste Nachrichten, Züricher Zeitung und andere, brachten ausführliche, anerkennende und lobende, ja begeisterte Berichte über den Festzug und den Verlauf des Festes. Fabrikant Vogler, der vorher schon zum Kgl. Hoflieferanten ernannt worden war, erhielt den Titel eines Kommerzienrats. Leider war es ihm nicht vergönnt, der Ehre und der Anerkennung, die ihm durch diesen Festzug, seine Schöpfung, zu teil wurde, sich noch lange zu erfreuen, er starb am 19. Dezbr. 1902 im 54. Lebensjahr.

23. Aug. Landtagsabgeordneter Theophil Egger, von 1882 an bis zu seinem Tod auf diesem Posten, im Alter von 73 Jahren ge-

storben. Er gehörte früher der Volkspartei, dann dem Zentrum an.

27. Aug. bis 7. Sept. Einquartierungen wegen des Manövers.

4. Sept. Der König kam morgens 7 Uhr mit Extrazug von Friedrichshafen hier an und begab sich dann auf das Manöverfeld zwischen Schlier und Fenken, wo sich die Schluß- und Hauptaktion des Manövers abspielte. Das Wetter war prachtvoll und eine große Zuschauermenge war herbeigeströmt.

1. Okt. Der Preis des Leuchtgases wurde auf 21 Pfg., des Nutzgases auf 16 Pfg. herabgesetzt, vorher 23 und 17¼ Pfg.

28. Okt. Ersatzwahl in den Landtag: Gewählt Amtspfleger Schlichte mit 3804, Inspektor Kost 970, Preßmar (Soz.) in Ravensburg 131 Stimmen.

7. Nov. Früh 7 Uhr brannte der Dachstuhl des Hauses untere breite Straße 51, Kaufmann G. Möhrlin gehörig, nieder.

Ziemlich gutes Obstjahr. Mostobst durchschnittlich per Zentner 5 M. bis 5 M. 80 Pfg., Tafelobst 7—9 M.

Das Reichsbankgebäude wurde angefangen zu bauen; der qm Bauplatz zu diesem Gebäude kostete 64 M.

20. Nov. früh 2 Brände in Weingarten. Der Taglöhner Grabherr daselbst, früher in Ravensburg, wurde wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet, aber wieder entlassen.

Im Dez. grassierte hier die Influenza.

Jahreswitterung. Winter mild. Ende Januar und Februar Schneestürme. Frühjahr mild, Mai naßkalt. Ueber Pfingsten Stürme und Regengüsse. Im August Schneefälle in Obersteiermark. Sommer nicht sonderlich warm; 16., 23. Aug. morgens 6° R. Wärme. Herbst nebelig, kühl. Dezember: Anfang kalt, bis 13°; vom 16. an Tauwetter; 18. Dez. 8° Wärme. Weihnachten Schnee, ziemlich kalt, Eisweiherfreuden; Ende Dez. regnerisch.

1903. In diesem Jahr wurden es einhundert Jahre, daß der jetzige „Oberschwäbischer Anzeiger" erstmals unter dem Titel „Gemeinnütziges Wochenblatt für Ravensburg und die umliegende Gegend" erschienen ist. Es wurde hergestellt in der Gradmann'schen Druckerei. Am 1. Juli 1856 erhielt das Blatt den Namen, den es jetzt noch führt. Welche Wandlungen es durchmachte u. dergl. ist nachzulesen in Hafner, Geschichte von Ravensburg Seite 664.

17. Jan. Feuersgefahr bei Konditor

Krumm in der Bachstraße durch einen Defekt an der Gasuhr; die Feuerwehr mußte (ohne Alarm) eingreifen.

Febr. Die Eibler'sche Säg- und Oelmühle, die Gebäude und die gesamte Liegenschaft wurde von Güterbeförderer Rebstein um 110000 M. angekauft. Am 28. April verkaufte derselbe den größten Teil dieses Anwesens an die Eisenbahnverwaltung um 136000 M. und behielt für sich Güter im Wert von ca. 12000 M.

11. Feb. Hinrichtung des Anton Wielath im Hof des Amtsgerichtsgefängnisses. Er hatte am 18. Dez. 1902 in Weingarten eine Frauensperson umgebracht und war vom Schwurgericht zum Tod verurteilt worden.

24. Feb. Hundertjährige Jubelfeier des 6. württb. Infanterie-Regiments No. 124 mit Parade und Festessen und am 26. mit Vorführung von lebenden Bildern aus der Geschichte des Regiments im Konzerthaus.

10. März. Dekan Dr. Schmid von Ringingen (Blaubeuren) wurde zum kath. Stadtpfarrer hier ernannt. Er bezog seine Stelle am 29. April.

27. März. Waldbrand im Raupenwald (Altdorfer Wald), wodurch über 8 ha junger

Fichtenpflanzen zerstört und ein Schaden von etwa 4000 M. verursacht wurde.

28. April. Stadtpfarrer und Schulinspektor Dr. Paret wurde zum Rektor des Lehrerinnen-Seminars und Waisenhauses in Markgröningen ernannt. Er bezog diese Stelle am 20. Mai und war hier seit November 1897 angestellt. An seine Stelle kam am 9. Septbr. 1903 Stadtpfarrer Fauser, bisher in Wangen. Derselbe übernahm hier auch das Ortsschulinspektorat.

20. Mai. Abends nach 11 Uhr brach in einem Hause hinter dem Oberamtsgefängnis, Stadtrat G. Möhrlin gehörig, Feuer aus. Im obern Stock befanden sich Wohnungen, der untere Teil diente als Aufbewahrungsort von Heu, Stroh und dergl. Die Gefahr war um so größer, als alle Räumlichkeiten schnell mit Rauch erfüllt wurden. Eine Frau sprang mit ihrem Kind auf dem Arm durch das Fenster 4 Meter in den Hof hinab, ohne daß beide schwer verletzt wurden. Ein kränkliches und verkrüppeltes Mädchen von 9 Jahren konnte nicht gerettet werden, man fand es tot im obern Hausgang liegen. Der Brand soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein. Das Gebäude diente früher als Bierwirtschaft und

wurde scherzweise „Zigeunerhöhle" genannt. In alten Zeiten war es ein Torkel (Schmidsfeld'scher Torkel). Der Brandplatz blieb frei und wurde nicht mehr überbaut.

25.—27. Mai. Verbandstag der Wirte Württembergs.

27. Mai. Nachmittags Hagelwetter; in den Gärten der Unter- und Seevorstadt verursachte es Schaden.

16. Juni. Wahl zum deutschen Reichstag. Es erhielten Pfarrer Leser (Zentrum) 16472, Kammer-Präsident Payer (Demokrat) 787, Fabrikant Albert Schwarz (liberal) 906, Göhring (Sozialist) 726 Stimmen. Zahl der Wähler im ganzen Wahlkreis 27460; hievon hatten 69 % abgestimmt.

23. Juni. Ausflug des Handels- und Gewerbevereins in den Bregenzer Wald nach Egg und Bezau.

24. Juni. Festfeier zur Eröffnung des neuen Schlachthauses. Dasselbe ist mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet und kann als eine Musteranstalt angesehen werden. Die Pläne zu dieser komplizierten Anlage wurden von Stadtbaumeister Knoblauch ausgearbeitet, der auch die Bauleitung in Händen hatte. Von dem König wurde ihm die Ver-

dienstmedaille des Kronordens verliehen. Eine ausführliche Beschreibung dieser Bauten und der inneren Einrichtung der ganzen Anstalt findet sich im Oberschwäbischer Anzeiger vom 20. Juni 1903, No. 162, II. Blatt.

Es hat sich hier ein Bau- und Sparverein gebildet.

1. Juli. An die Stelle des am 10. Juli 1896 auf dem Friedhof durch den Blitz zerstörten Kruzifix wurde ein neuer aufgestellt. Derselbe wurde in dem Atelier des Bildhauers Moriz Schlachter aus Kelheimer Kalkstein hergestellt und ist eine höchst lobenswerte Schöpfung christlicher Kunst.

Die von dem am 13. Juli 1903 verstorbenen Handelslehrer Karl Lehmann gegründete Handelsschule ging durch Kauf im Preis von 75000 M. an Handelslehrer Albert Lang über. Die Anstalt erfreut sich stets eines starken Besuchs.

17. Aug. Am Rutenfestnachmittags Regen, wodurch die Festfreude im Freien unterbrochen wurde. Der Dienstag war regenfrei.

27. Aug. Mittags brannte in Albertshofen die Wirtschaft zur „frohen Aussicht" samt Scheuer und Stallung nieder. Die neuen Gebäulichkeiten wurden nicht mehr auf

den alten Platz, sondern weiter südöstlich an die Straße auf eine Erhöhung gestellt.

1. Okt. Die beiden Brauereien zum Bären und Storchen wurden vereinigt unter der Firma „bürgerliches Bräuhaus". Die Gründer sind Hermann Gassner, Brauerei-Direktor aus Basel, Simon Lebrecht, Bankier aus München, Wendelin Ruile von hier, Dr. Franz Schorpp, Rechtsanwalt von hier, Johannes Schuler von hier, vormals Brauerei zum Bären. Das Grundkapital beträgt 1/2 Million Mark.

16. Okt. Vergangene Nacht brach in der Scheuer des Mohrenwirts Bernhard hinter der Obertorwirtschaft Feuer aus. Das Gebäude brannte fast nieder, auch die Torwirtschaft wurde beschädigt.

Die Bautätigkeit in diesem Jahr war bedeutender als sonst. Außer den bereits ihrem Zweck übergebenen staatlichen und städtischen Bauten, wie des Bezirkskommandos, des Anbaus an das K. Amtsgericht, der Schlachthofanlage und der Renovation des Waghauses, sind eine Reihe von Privatgebäuden fertiggestellt oder noch im Bau begriffen. In der Gartenstraße gegen die Spohn'sche Villa erheben sich die hübschen

Bauten, die zum teil später errichtet wurden, des Bauunternehmers Fendt, der auch in der nahen Friedensstraße zwei Bauten erstellte. Einen sehr schönen Bau erstellte in der Kuppelnaustraße Privatier Sauter. Ein interessantes Doppelhaus baute Zimmermeister Eisele in der Schützenstraße und später ebenda schief gegenüber ein zweites Haus, No. 5 und zwei Zierden der Stadt sind die Häuser von Dr. Halder und daneben von Werkmeister Häfele. Nicht weit davon erhielt später die Karlsstraße einen Schmuck in dem niedlichen Einfamilienhaus des Fabrikanten Gustav Roth. Weiter sind zu erwähnen das im Villenstil erbaute Haus des Werkmeisters Zimmermann an der Weissenauer Straße und das des Notars Schuler an der Federburgstraße. Ein recht hübsches Wohnhaus ist das des Wagners und Brennmaterialienhändlers Wahl, Mühlgasse 9, ebenso das auf luftiger Höhe in dem Sattel zwischen dem Veitsberg und St. Christina sitzende Häuschen des Privatier Frey, No. 19. Im Bau begriffen, oder der Vollendung nahe sind die Wohnhäuser in der Gartenstraße von Kaufmann Thommel, Dr. Veiel, Kreuzwirt Förch, dann die großartig angelegte Seifenfabrik von Kiderlen samt

Wohnhaus beim Schlachthof, ferner die Bauten des Werkmeisters Bendel in der Schützen- und Rudolfstraße und ebendaselbst das Haus des Privatier Schaufler. Für das kommende Jahr, beziehungsweise die nächsten Jahre sind in Aussicht: Bauten der Aktiengesellschaft „Bürgerbräu", Wohnhäuser in der Gartenstraße, namentlich aber Arbeiterwohnungen der Sterkel'schen Baugesellschaft in den Ziegelwiesen. Nicht zu vergessen ist die schon seit Jahren enfaltete Tätigkeit des Bauunternehmers Josef Seeger, der in der Rauenegg wohl gegen zwei Dutzend teils einfache, teils größere bürgerliche Wohnhäuser hergestellt hat.

Ziemlich gutes Obstjahr. Mostobst pro Ztr. 6 M., Tafelobst bis zu 12 M. und mehr.

26. Nov. Mit der Maschinenfabrik Eßlingen schloß die Stadt über die Erstellung eines Elektrizitätswerks einen Vertrag ab. Das Werk wurde von dieser Fabrik auf ihre Kosten mit einem Aufwand von 333 000 M. erbaut. Der Stadt steht das Recht zu, dasselbe nach 10 Jahren um den sich dann ergebenden Wert zu erwerben. Aus dem zu erhoffenden Reingewinn erhält die Stadt nach Ablauf des 5. Betriebsjahrs 20 %. Es

folgen sodann im Vertrag noch Bestimmungen über die Preise für die Benützung der elektrischen Kraft für Beleuchtung, Motorenbetrieb u. s. f.

24. Dez. Abschiedsfeier des in den Ruhestand getretenen Gymnasialrektors Ehemann. Er starb hier am 21. Mai 1907.

28. Dez. Stadtrat Georg Möhrlin kaufte das Hotel Lamm um 170000 M.

Witterung. Ueber Weihnachten sehr trocken, statt Schnee lag Staub auf den Straßen. 14., 15. Januar orkanartige Stürme mit Regen und Schnee. Darauf mäßige Kälte mit Schlittenbahn.

1904. Die Kaufleute Wörz und Heine kauften von den Geschwistern Appenzauser, verstorbenen Hechtwirts Kindern das Haus Ecke der obern Eisenbahnstraße neben dem Hotel Lamm um 80000 M.

Der am 22. Dez. 1903 im ledigen Stand verstorbene Kaufmann Johann Gottfried Haidenhofer*) — der Letzte seines Stammes — hat folgende Stiftungen gemacht: für Lehrlinge 40000 M., für den Bau eines evangel.

---

*) Der Name wird in den Urkunden verschieden geschrieben: ei, ai, ey, ay.

Krankenhauses 30000 M., für die Armen der Stadt 10000 M., für eine Suppenanstalt 5000 M. Die Stiftungen zusammen führen den Namen Gottfried Haidenhofer'sche Stipendienstiftung. Die Zinsen aus den 10000 M. sind alljährlich an dem Todestag des Stifters an die evangelischen und katholischen Armen zu verteilen. Dir Lehrlingsstiftung soll von den beiden ersten Geistlichen evang. und kath. Konfession und je 2 achtbaren Männern verwaltet werden.

15. Jan. Nach dem Jahresbericht der württemb. Verkehrsanstalten pr. 1. April 1902 bis 31. März 1903 betrugen in diesem Zeitraum in Ravensburg die Einnahmen für den Gesamtkassenverkehr 872979 M. Im Personenverkehr nimmt Ravensburg die 26., im Güterverkehr die 29. Stelle ein. Personen wurden von hier aus befördert 341097. Im Post-, Telegramm- und Telephon-Verkehr nimmt Ravensburg die 16. Stelle ein. Jahreseinnahme hier 230150 M. Der Fruchtverkehr auf hiesiger Schranne betrug 1902/03 22150 Doppelztr.; Erlös hieraus 322031 M.

29. Febr. Abbruch des alten Schlachthauses.

10. März. Zahnarzt Dr. Dillenz kaufte

das Haus der Frau Dr. Hecht, Eisenbahnstr. 37 um 70000 M.

11. März. Die Stadt kaufte den Garten an der Rauenegg bei der Kiesgrube im Meßgehalt von 11 Ar 45 qm von Kaufmann Wirth um 15000 M.

17. März. In der städtischen Kiesgrube tritt die Stadt an die Maschinenfabrik Eßlingen 1200 qm Areal à 5 M. ab unter der Bedingung, daß dieser Platz nicht an Dritte veräußert werden darf. Es kam darauf das Elektrizitätswerk zu stehen.

Mitte April sehr warme Witterung. Ende April Blütenschmuck. Schöner Frühling. Sommer heiß.

20. April. Zorell zur Gänsmühle ließ den obern Stock seiner Mühle um $3^1/_2$ m heben, um ein neues Stockwerk einzusetzen. Die Ausführung geschah unter der Leitung des Werkmeisters August Zimmermann.

1. Mai. Fahnenweihe des Vereins „Sängerbund-Bürgermuseum" im Konzerthaus. Festlied komponiert von Schlierer, Text von T. Hafner.

Korrektion und Höherlegung der Schussenstraße vom Kriegerdenkmal bis Ettishofer-Straße. Seitenwege; Vorgärtchen.

Auf die Jodokskirche wurde ein neuer Dachstuhl aufgesetzt.

26. Mai. Abschiedsfeier zu Ehren des ev. Stadtvikars Luz, der über 3½ Jahre hier tätig war und als Stadtpfarrer nach Waldsee berufen wurde.

28. Mai. Armenfondsverwaltung 1904 bis 05: Einnahmen 143370 M.; Ausgaben 140290 M.

30. Mai. Oberkonsistorialrat Dr. von Braun, der früher im Dekanat Ravensburg als Geistlicher der Diaspora wirkte, starb in Jerusalem, wohin er zu der Einweihung der Erlöserkirche gereist war.

Juni. Am Konzerthaus wurden Notausgänge angebracht.

10. Juni. Stadtpflege-Etat 1904/05: Einnahmen 247167 M., Ausgaben 554167 M.; das Defizit von 307000 M. soll gedeckt werden durch Umlage von 162000 M.; Verwendung von 15000 M. Etatsposten für Bauten, welche nicht zur Ausführung kamen; durch Schuldaufnahme von 130000 M. Geplant ist der Stockaufbau auf das ev. Schulhaus, sodann Einbauten und Renovationen im Wag- und Lederhaus, verschiedene Straßen und Trottoirs.

Der Schulfonds-Etat hat an Ein-

nahmen 66811 M., Ausgaben 172823 M. Unter den Einnahmen sind inbegriffen 23300 M. Schulgelder, 30440 M. Staatsbeiträge, 3350 Mark von der Oberamtspflege und Sparkasse und 4266 M. aus dem Armenfonds und den Kirchenkassen. Ausgaben: kathol. Volksschule 49000 M., ev. Volksschule 15500 M. einschließlich der allgemeinen Fortbildungsschule, städtische Fortbildungsschule 7650 M., höhere Lehranstalten 96086 M. Auf einen Schüler kommt: kath. Volksschule 41,13 M., evangel. 71,27 M., allgemeine Fortbildungs-Schule: kath. 4,11 M., ev. 12 M., städt. Fortbildungsschule 7,64 M., höhere Schulen 109,29 M.

3. Juli. Besuch des historischen Vereins von St. Gallen: Dr. Wartmann, Vorstand, die Professoren Bötler, Arbenz, Egli, Reallehrer Lüber, Stadtarchivar Schieß u. a. Verfasser dieses trug beim Essen ein Gedicht vor: „Das Treffen bei Speicher, 15. Mai 1403". Dasselbe wurde im St. Galler Tagblatt abgedruckt (No. 156).

10., 11. Juli Siebenundzwanzigstes allgemeines Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in hiesiger Stadt.

Der Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes bestand aus dem Präsidenten: Oskar

Merkel, geheimer Kommerzienrat in Eßlingen und den Mitgliedern Prof. Förstler in Stuttgart, Rechtsanwalt List in Reutlingen, Prof. Wörz in Tübingen. Die musikalische Direktion hatte Professor Förstler. Als Preisrichter funktionierten Dr. Attenhofer in Zürich, Prof. Fleisch in Frankfurt a. M., Prof. Scheidt in Karlsruhe, Musikdir. Staudacher hier und Prof. Wörz in Tübingen.

In der Feststadt hatten sich verschiedene Ausschüsse gebildet. Der Vorstand des engeren Ausschusses war Stadtbaumeister Reichert. Dann gab es Ausschüsse für Dekoration, Quartier, Finanzen, für Empfang, Zugordnung u. s. w. Um bei Unfällen bereit zu sein waren organisiert eine Feuer- und eine Sanitätswache.

Seit Wochen rührten sich geschäftige Hände, um der Stadt ein festliches und der Bedeutung des Festes würdiges Aussehen zu geben. Namentlich in den letzten Tagen galt es noch, die riesige Sängerhalle herzustellen, die Trink- und Speisehallen herzurichten, die Häuser, Straßen und Gassen mit Fahnen, Festons, Kränzen, Guirlanden und passenden Inschriften zu schmücken. In der Eisenbahnstraße, beim Kaiserdenkmal hatte die Stadt eine prächtige

Ehrenpforte errichtet. Oben an derselben war auf der Westseite folgende Inschrift angebracht:

Wo eine Sängerschar frisch, frohgemut einzieht,
Da klingt es hell und klar das schöne, deutsche Lied.
Willkommen, Sangesbrüder von Herzen allzumal,
Laßt Eure Lieder schallen durch unser schönes Tal!

Wir lassen noch ein paar passende Inschriften folgen:

Bei allem Tun und Treiben
Merk stets auf diese Worte:
Rechtzeitig das Piano,
Rechtzeitig auch das Forte!

Beim Gesange wie im Leben
Halte Takt fein akurat,
Dann wirds nirgends Anstoß geben;
Diese Lehre ist probat.

Geb Gott, daß Fürst und Volk im schönen Schwabenland
Für alle Zeiten binde der Liebe heilig Band!
Dann findet Schutz und Pflege wohl jedes gute Werk,
Dann wird es Wahrheit bleiben: Allhie gut Württemberg!

T. H.

Schon am Samstag, den 9. kamen viele Gäste an. Abends fand eine Vorfeier im Konzerthause statt. Die drei hiesigen Vereine: Liederkranz, Sängerbund und Arbeiterbildungsverein gaben unter Mitwirkung der Kapelle des 6. Inf.-Regiments ein Konzert

zum besten. Wetteifernd war jeder der drei Vereine bestrebt, das Schönste zu bieten. Das Haus war dicht besetzt und man kann nicht sagen, daß der Aufenthalt darin nach der vorangegangenen Hitze des Tages trotz allem Kunstgenuß und der Ventilation gerade angenehm war. Die Feier wurde gewürzt durch Reden und Toaste der Herrn Stadtschultheiß Springer, Bundespräsident Merkel, Liederkranzvorstand Reichert. Erst die Mitternacht endete Frohsein und Freude.

Am ersten Hauptfesttag, Sonntag, den 10. Juli, ging die Morgensonne in herrlicher Pracht am spiegelklaren Himmel auf. Ein frischer Nordwind brachte etwas Kühlung. Um 5 Uhr weckten Böllerschüsse vom Mehlsack die Schläfer und vom Blaserturm aus tönte über die Stadt die herrliche Harmonie des Lieds: „Ich bete an die Macht der Liebe". Durch die Straßen zog die Regimentskapelle mit klingendem Spiel. Bald brachten die Bahnzüge ganze Scharen von Sängern und andern Festgästen; wieder andere kamen zu Fuß und zu Wagen. Um 8 Uhr stellten sich die Vereine am Bahnhof auf. Da gabs dann bei der Ankunft der Gäste ein Grüßen und ein Händedrücken. Mit Begleitung der Musik

ging es dann auf den Festplatz in die Sänger-halle. Einige Reiter eröffneten den Zug; voran wurde die Bundesfahne getragen, hierauf folgten die Festjungfrauen, Ehrengäste, Preisrichter, verschiedene Ausschüsse, die einzelnen Vereine. In der Festhalle angekommen eröffnete Rechtsanwalt List von Reutlingen die eigentliche Festfeier mit einer von patriotischem Geist durchwehten Ansprache*) und übergab die Bundesfahne Stadtschultheiß Springer. Derselbe übernahm sie mit entsprechender Erwiderung.

Hierauf trugen die drei hiesigen Bundesvereine unter Leitung des Musikdirektors Staudacher den von ihm komponierten Begrüßungschor mit Orchesterbegleitung vor. Sofort begann der Wettgesang der Vereine in der durch das Los bestimmten Ordnung. Im ländlichen einfachen Volksgesang konkurrierten 16, im höheren Volksgesang 42 und im Kunstgesang 12 Vereine. Letzterer fand den schönsten Abschluß durch den Vortrag des Stuttgarter Liederkranzes unter Prof. Förstlers Leitung. Derselbe trug die Schubert'sche Komposition

---

*) Diese Rede und die folgenden sind wörtlich abgedruckt im Oberschw. Anzeiger, No. 182, 183 ff.

„Nur wer die Sehnsucht kennt“ fein und verständnisvoll vor und erntete brausenden Beifall. Der Strom der Zuhörer ergoß sich dann auf den Festplatz und ließ sich nieder an den zahlreichen Wirtschaftstischen unter schattigen Bäumen oder aufgeschlagenen Zelten. Da entfaltete sich dann ein reges und buntes Leben und Treiben, wie es auf unserer Kuppelnau noch selten gesehen worden ist. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination der Stadt, wobei sich namentlich der Blaserturm und der Postplatz überraschend schön ausnahm. Nachdem dieser Lichterglanz erloschen, begann die Abbrennung des Feuerwerks auf der Festwiese, womit der erste Festtag seinen Abschluß fand.

Der zweite Liederfesttag wurde wieder mit Tagwache eingeleitet und war abermals vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die morgens vorgenommene Hauptprobe erforderte viel Anstrengung und Ausdauer, denn sie währte ziemlich lange. Unterdessen brachten die Eisenbahnzüge fortwährend neue Festgäste, namentlich auch vom Lande, denn der in Aussicht stehende Besuch des hohen Königspaars wirkte natürlich noch als besondere Anziehungskraft. Der Hofzug fuhr 10¼ Uhr

in den hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden Stadtschultheiß Springer mit dem Festausschuß. Nachdem der König dem Wagen entstiegen, reichte er dem Stadtvorstand die Hand, worauf derselbe den beiden Majestäten den ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Willkommgruß der Stadt entgegenbrachte. Der König erwiderte, daß es ihn freue, wieder in Ravensburg verweilen zu können, der Stadt, in welcher er bei seinen früheren Besuchen stets wohltuende Beweise von Anhänglichkeit an sein Haus habe erfahren dürfen. Hierauf begrüßte auch Stadtbaumeister Reichert als Vorsitzender des Festausschusses die Majestäten. Als dieselben sodann den Bahnhofvorplatz betraten, brach die dort harrende Menge in begeisterte Hochrufe aus, die sich während der Fahrt durch die Stadt und auf den Festplatz in brausendem Jubel fortwährend wiederholten. Am Aufgang in die Sängerhalle hatte sich der engere Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes zum Empfang aufgestellt, ebenso der stattliche Kranz der Festjungfrauen.

Fräulein Anna Springer überreichte der Königin ein prächtiges Bouquet mit folgenden Worten:

Wir grüßen Euch von ganzem Herzen
Geliebte hohe Königin!
Nehmt von uns diese Blumenspende
Mit gnäd'gem Wohlgefallen hin.
Sie ist ein Zeichen uns'rer Liebe
Und uns'rer Treue Unterpfand.
Es schütze Gott mit seiner Gnade
Das Königshaus, das Vaterland!

(T. H.)

Die Königin nahm hocherfreut den Blumenstrauß entgegen und beschenkte nachher die Geberin. Unter Hochrufen und den Klängen der Königshymne betraten die Majestäten die Zuhörertribüne. Nachdem sie Platz genommen hatten, brachte Stadtbaumeister Reichert ein Hoch auf den hohen Besuch aus, das bei der Menge der Anwesenden begeisterten Widerhall fand. Sodann hatte der Vorstand des Preßausschusses, Buchdruckereibesitzer Dr. Kah, die Ehre, den Majestäten durch den Oberhofmarschall vorgestellt zu werden. Dr. Kah überreichte hierauf denselben zwei Exemplare einer in seiner Offizin hergestellten Fürstenausgabe des Programms für das Sängerfest, sowie zweier von ihm ebenfalls nur für die Majestäten hergestellten Sonderabdrücke des Textes der Lieder, welche bei der Hauptaufführung in Gegenwart der hohen

Gäste gesungen wurden. Die letzteren waren auf kostbaren Seidenstoff gedruckt. Die Einbandarbeiten waren von Buchbinder Schwander hergestellt worden. Die Majestäten zeigten sich über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut. — Für die Hauptaufführung waren 14 Chöre bestimmt. Die riesige Halle war von Sängern und Zuhörern zu Tausenden gefüllt. Prof. Förstler führte mit sicherer Hand den Taktstock. Gleich der erste, majestätische Chor mit Orchesterbegleitung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" war von gewaltiger Wirkung. Sämtliche Chöre erklangen wie aus einem Guß. Die ganze Aufführung ging tadellos vor sich und wiederholt gab auch der König seinen Beifall kund. Nach Beendigung der Aufführung verließ das Königspaar die Festhalle und reiste unter Verabschiedung nach Friedrichshafen zurück. Im Konzerthaus fand dann ein Festmahl statt. Bundespräsident Merkel brachte während desselben ein Hoch auf den Kaiser, der Stadtvorstand ein solches auf die Kgl. Majestäten aus. In fröhlicher Stimmung wurde das Mahl noch durch weitere Toaste gewürzt.

Nachmittags nach 2 Uhr stellten sich die Vereine zum Festzug auf. Unter Böller-

schüssen vom Mehlsack und mit Musikbegleitung setzte sich der großartige Zug vom Obertor aus in Bewegung. Er nahm seinen Weg durch die Markt-, Bach-, Karls-, Eisenbahnstraße über den Postplatz, durch die Garten- und Friedensstraße zur Festhalle. Die Menge der in den verschiedensten Farben und mannigfaltigsten Verzierungen prangenden Fahnen und Standarten, unter denen sich auch die uralte, ehrwürdige Standarte der einstigen Ulmer Meistersänger befand, verliehen diesem Festzug ein überaus malerisches Gepräge. Dazwischenhinein aus den Fenstern das Zuwerfen von Blumen und Kränzen, die den freundlich dankenden Sängern zugedacht waren, das waren Bilder, die jedem, der dieses Fest mitgemacht und gesehen hat, unvergeßlich bleiben. Nach Ankunft in der Halle erschallte von sämtlichen Sängern der Chor: „Singe, wem Gesang gegeben". Vor der Preisverteilung richtete Rechtsanwalt List noch eine kurze Ansprache an die Versammlung. Darauf wurde das Urteil des Preisgerichts verkündet. Es erhielten Preise:

A. ländlicher Volksgesang: 1. Preis Liederkranz Unterkochen. 2te Preise Liederkranz Oberbettringen, Liederkranz Bothnang,

Harmonie Rechberghausen, Männergesang-verein Rohr.

B. höherer Volksgesang: 1ste Preise Sängerlust Zuffenhausen, Urbanus I Heilbronn, Harmonia Ulm. 2te Preise Cäcilia Laupheim, Eintracht Neuhausen a. F., Sängerkranz Degerloch, Germania Kleineislingen, Leseverein Reutlingen, Liederkranz Calw, Alemannia Ulm.

C. Kunstgesang: 1ste Preise Teutonia Ulm, Liederkranz Aalen. 2te Preise Sennefelderverein Stuttgart, Liederkranz Isny, Liederkranz Saulgau, Frohsinn Heilbronn.

Nach der Preisverteilung leerte sich die Sängerhalle rasch. Stadtschultheiß Springer gab die Bundesfahne unter geeigneter Ansprache an den Ausschuß des Schwäbischen Sängerbunds zurück und Bundespräsident Merkel sprach dem Stadtvorstand, den zur Durchführung des Festes mitwirkenden Herrn und der ganzen Stadt den besten Dank aus.

Mit der am Dienstag, den 12. Juli stattgefundenen Bodenseefahrt fand das 27. Schwäbische Sängerbundesfest in Ravensburg einen würdigen, schönen und befriedigenden Abschluß. Der lachende Sonnenschein lud über 1800 Teilnehmer zu der Fahrt ein. Im

Hafen von Friedrichshafen standen 4 Schiffe bereit, alle im vollen Flaggenschmuck prangend. Auf jedem Dampfer befand sich eine Musikkapelle. Gegen 9 Uhr fuhren die Schiffe unter klingendem Spiel in Abständen aus dem Hafen in westlicher Richtung an dem K. Schloß vorbei, dem badischen Ufer entlang, dann in weitem Bogen südwärts gegen das Schweizer Ufer an Romanshorn, Arbon, Rorschach vorbei, den Kurs auf Bregenz nehmend. Die Fernsicht war etwas getrübt, aber die Vorberge am Schweizerufer boten einen lieblichen, abwechslungsreichen Anblick. Um halb 11 Uhr war Bregenz erreicht. Begrüßungsschüsse donnerten den Gästen entgegen und unter den Klängen des Radetzkymarsches landeten die Schiffe. Der Bregenzer Liederkranz begrüßte die Ankommenden mit Musik und Gesang. In Forsters Garten hatten die Bregenzer ein Morgenkonzert veranstaltet. Der Vorstand des Vorarlberger Sängerverbands hielt eine begeisterte Begrüßungsrede, die Rechtsanwalt List herzlich erwiderte. Die Ausflügler verteilten sich in die verschiedenen Gasthöfe, um ein Mittagsmahl einzunehmen. Freundliche Aufnahme überall, Bewirtung samt „Spezial", dies alles

ließ nichts zu wünschen übrig. Gegen 2 Uhr erfolgte die Abfahrt. Der Bregenzer Liederkranz und die Regimentskapelle hatten sich zum Abschied am Hafen eingefunden. Bald dampften die Schiffe hinaus in der Richtung nach Lindau, wo bis gegen 4 Uhr Aufenthalt genommen wurde. Es erfolgte sodann die Rückfahrt nach Friedrichshafen. Hier galt es noch einmal, den Kgl. Majestäten eine Huldigung darzubringen. Die Dampfer fuhren in weitem Kreise auf der Höhe des Schlosses vorbei zu dem sogenannten Montplaisir, auf dem das Königspaar mit dem Hofstaat sich befand. Mit Musikbegleitung ertönte sodann „Preisend mit viel schönen Reden" aus den Kehlen der Sängerschar durch die klare, schwüle Abendluft. Vor der Weiterfahrt wurde noch ein weithin schallendes Hoch auf die Majestäten ausgebracht und während der Fahrt dem Hafen zu die Königshymne gesungen. Diese von warmer Vaterlandsliebe und treuer Anhänglichkeit an das Königshaus zeugende Huldigung war ein erhebendes Schauspiel, wie es kaum einmal dagewesen ist. Mit den Abendzügen fuhren die Sänger hochbefriedigt ihrer Heimat zu.

Das Fest darf in allen Teilen von An=

fang bis zu Ende als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und wird in der Geschichte Ravensburgs noch in fernen Zeiten einen Glanzpunkt bilden.

Wir können die Beschreibung dieser schönen Tage nicht passender schließen als mit den Zeilen, die gegen die Stadtseite an der Ehrenpforte in der Eisenbahnstraße angeschrieben waren:

Wenn Lied um Lied verklungen und ist das Fest zu End,
Dann reicht man sich beim Scheiden zum Lebewohl die Händ.
Doch ist es nur ein Abschied, uns trennt nur Zeit und Raum,
Es lebt in unsern Herzen ein Fest-Erinnerungstraum.
(T. H.)

Noch ist mitzuteilen, daß vom hiesigen Verkehrsverein für das Sängerfest ein Wegweiser für Ravensburg und Umgebung, sowie von Lithograph und Buchdruckereibesitzer Ulrich eine hübsch ausgestattete und inhaltreiche Festzeitung herausgegeben wurde. An der Ausarbeitung dieser Preßerzeugnisse hat der Verfasser dieser Schrift in bescheidenem Teil mitgewirkt.

18. Aug. Bei einem Neubau in der

Federburgstraße wurden durch einen Erdrutsch drei Arbeiter verschüttet; einer, ein Italiener, wurde tot hervorgeholt, die beiden andern erlitten mehr oder weniger Verletzungen.

18. Aug. Das Haus der Witwe Metzger, Hirschgraben 9, wurde samt Garten von der evangel. Gemeinde um 52000 M. angekauft. Das Haus wurde zu einer Diakonissen-Anstalt eingerichtet, in dem Garten wurde ein Vereinshaus erstellt, das im Herbst 1906 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Witterung. Von Ende Juni bis 21. Aug. heiß und trocken. 22. Aug. (Rutenfest) Regenwetter. Temperatur sehr kühl. Innsbruck, Kärnthen und Steiermark fiel Schnee; Ende September auch im Riesen- und Fichtelgebirge. Oktober meist rauh.

20. Sept Dem Steuerratsschreiber Gögler wurden die Geschäfte für Einkommenssteuer und dem Buchhalter Wüllenbücher (Spitalverwaltung) die des Standesamts und eines Rekrutierungsaktuars übertragen.

22. Sept. Abends 8 Uhr braunte die Scheuer und Stallung der Gastwirtschaft zum Kreuz nieder.

24. Sept. Das alte Tor- und Zoll-

häuschen am Untertor wurde um 300 M. auf den Abbruch verkauft. Ende November war dieses alte, noch an die reichsstädtische Zeit erinnernde Häuschen verschwunden und der hiedurch gewonnene freie Platz der Promenade zugeteilt.

25. Sept. Mittags 2 Uhr brannte der Dachstuhl vom Hintergebäude des Hotels „Lamm" nieder; auch die Decke des großen Saals brannte durch. Siehe 17. März 1905.

4. Okt. Stadtschultheiß Springer starb Mittags in seiner Wohnung plötzlich am Herzschlag in einem Alter von 62 Jahren. Noch am Vormittag hatte er bei einer Gemeinderatssitzung die Verhandlungen geleitet. Er war von Rosenfeld gebürtig und widmete sich dem Notariatsfach. Nachdem er längere Zeit als Gerichtsschreiber in Wangen und hier beim Landgericht tätig gewesen war, kam er als Notar nach Weingarten. Am 26. Nov. 1885 wurde er hier mit 563 Stimmen zum Stadtvorstand gewählt. Die Einsetzung ins Amt erfolgte am 18. Januar 1886.

11. Okt. Landwirtschaftliches Bezirksfest, verbunden mit einer Obstausstellung und Prämiierungen. Gutes Obstjahr.

Stadtschultheiß Egger in Weingarten ge-

storben. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren und bekleidete das Amt eines Stadtvorstands 15 Jahre.

13. Nov. In der Turnhalle Vorstellung und Ansprachen der Kandidaten für die hiesige Stadtschultheißenamts-Stelle. Es erschienen: Stadtschultheiß Harrer von Schramberg, Amtmann Maier von Saulgau und Stiftungsverwalter Reichle von hier. Amtmann Maier trat nachher zurück.

17. Nov. Stadtschultheißenwahl. Von 1429 Wahlberechtigten stimmten ab 1307, also 93 %, ein Beweis, daß der Wahlsieg nicht gar so leicht und glatt erfochten wurde. Reichle siegte mit 755 Stimmen, Harrer erhielt 551. Die Kgl. Bestätigung Reichles erfolgte unmittelbar vor Weihnachten, die Amtseinsetzung am 16. Januar 1905.

22. Nov. Feier bei Erhebung der Jodokskaplanei zu einer Stadtpfarrei.

Beginn mit dem Einbau des Lederhauses. Siehe 4. Sept. 1906.

Das Jahr 1904 hatte sich in einer recht unfreundlichen Weise verabschiedet: Schneestürme, Gewitter, Hochwasser, Sturmfluten, Ueberschwemmungen und bedeutende Verkehrsstörungen.

31. Dez. Stadtbaumeister Knoblauch trat in den Ruhestand. Er wurde 1876 zum Stadtbaumeister gewählt. Seine Hauptschöpfungen sind die Turnhalle (Ausführung des Baues Paul Kiderlen und Zimmermeister Eisele), die zwei prächtigen Schulhäuser in der Wilhelmsstraße, das Haus des II. und III. evangel. Stadtpfarrers (Seestraße), der Pavillon auf der Veitsburg, der Schlachthof, sowie viele Reparaturen an städtischen Gebäuden und Anlegung von Brücken, Straßen und Trottoirs. — Gestorben 4. Mai 1908.

1905. 2. Jan. Wahl des Steuerratsschreibers Gögler zum Stiftungsverwalter und des Steuerverwalters Klaiber zum Steuerratsschreiber.

9. Jan. Landesversammlung der Zentrumspartei; gegen 6000 Personen anwesend.

Febr. Zum städtischen Steuerkassier wurde Oberamtssekretär Wirth gewählt.

4. März. Der sogenannte Oeffnerbau, Stadtrat Georg Möhrlin gehörig, wurde von Werkmeister Zimmermann um 2,70 m gehoben. Der Bau ist 29 m lang und 14,3 m tief (breit). Er wurde zu einem schönen Hotel umgebaut und führt den Namen „Kaiserhof“. Dasselbe wurde am Sonntag

den 25. Febr., dem Geburtsfest des Königs, mit dem üblichen Festessen von dem Sohn des Erbauers, Eduard Möhrlin, eröffnet und dem Betrieb übergeben.

14. März. Zum Stadtbaumeister für das Hochbauamt wurde Werkmeister Beck gewählt; ferner: als Stadtgeometer Otto Huber, zum Gaswerkskassier Erb*) (bis 31. März 1908 definitiv) und zum Stadtschultheißenamtssekretär Assistent Baur.

17. März. Nachts gegen 11 Uhr brach im Hintergebäude des Hotel Lamm, wo sich Stallungen und Futterräume befinden, Feuer aus, das indes bald gelöscht wurde. Nachdem am 20. März abends 5 Uhr und nachts nach 11 Uhr abermals Feuer angelegt worden war, wurde das zweitemal der Täter in der Person des Kellnerlehrlings im Hotel, von Markdorf gebürtig, erwischt. Er gestand ein, auch die früheren Brände im Lamm, einen ausgenommen, gelegt zu haben.

22.—24. April. Geflügelausstellung in der Turnhalle.

25. Apr. Von der Stadt und der Stiftung

---

*) Derselbe wurde wegen Annahme einer Stelle als Sänger am Kgl. Hoftheater beurlaubt.

wurde durch Landrichter Dr. Zimmerle ein Rebengelände von 20 Ar, beim Mehlsack gelegen, das Quadratmeter zu 2 M. 50 Pfg. angekauft. Es wurde auf diesen Platz ein Wohnhaus im Villastil erbaut. Zugleich wurde von der Straße nach Christina aus am Nordabhang des Veitsberg gegen den Mehlsack und die genannte Villa ein guter Fahrweg angelegt, zu dessen Kosten Dr. Zimmerle drei Viertel beitrug.

30. April. Das Personal des K. Hoftheaters führte im Konzerthaus zur Erinnerung an den hundertsten Todestag Friedrich Schillers dessen Drama „Wilhelm Tell" auf.

9. Mai. Wie in ganz Württemberg und Deutschland, ja auf der ganzen Erde, wo Deutsche wohnen, Schillers hundertster Todestag festlich und in dankbarem Andenken gefeiert wurde, so auch in Ravensburg. Morgens weckten Böllerschüsse und Tagwache. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck; viele Schaufenster waren sinnig verziert. Am Lederhaus war eine Rednerbühne errichtet, auf deren Hinterwand die Schillerbüste Platz gefunden hatte. Von den Schülern der höhern Anstalten und der Volksschulen

wurde der Dichterfürst im Konzerthause durch Reden, Gesänge und Deklamationen in schöner, der Sache würdigen Weise gefeiert. Festredner waren hier Rektor Schermann, Lehrer Hafner und Lehrer Hahn. Bei der Feier der evangel. Volksschüler wurden lebende Bilder dargestellt, sowie durch den Kirchenchor Chöre aus Schillers Glocke vorgetragen. Sämtliche Volksschüler erhielten zur Erinnerung des Tages von der Stadt und von Privatleuten passende Geschenke. Abends bewegte sich ein stattlicher Festzug durch mehrere Straßen der Stadt, worauf sich dann die Teilnehmer des Zugs und anderes Publikum um die Festbühne am Lederhaus aufstellten. Hier hielt Prof. Riehm die Festrede und vor und nach derselben trugen die Gesangvereine und die Regimentskapelle passende Musikstücke vor. Beinahe sämtliche Fenster der Häuser auf dem Postplatz waren mit Lämpchen und Lampions prächtig beleuchtet. Wegen des den Tag über niederfallenden, strömenden Regens kamen die geplanten und teilweise angezündeten Höhenfeuer nicht recht zur Geltung. Im ganzen verlief das Fest recht schön und der Sache höchst würdig.

13. Mai. Beschluß der bürgerlichen Kol-

legien, das Gaswerk bedeutend zu vergrößern. Die Kosten der Erweiterung sind zu 100000 M. veranschlagt, welche Summe dem Reservefonds, der 180000 M. beträgt, entnommen wird.

28. Mai. An der Rauenegg bei der Kiesgrube werden durch die Stadt von Frl. Nabholz 24 Ar, 64 qm um 29568 M. erworben, also 1 qm   12 M.

Beschlossen wurde die Einrichtung einer Weckerlinie von 30 Mann, sowie im unmittelbarem Zusammenhang damit die Einführung einer freiwilligen Feuerwehr.

Schulfonds-Etat 1. April 1905 bis 31. März 1906. Einnahmen 73200 M. 97 Pfg., Ausgaben 185700 M. 97 Pfg. Unter den Einnahmen sind neben andern Posten hervorzuheben: Schulgelder 25700 M., Staatsbeiträge 34240 M. Unter den Ausgaben: Besoldungen: kath. Volksschule 49125 M., evang. Volksschule 15550 M., städt. Fortbildungsschule 7900 M., Gymnasium 44000 M., Oberrealschule 43900 M., Fachlehrer, Famulus 10111 M.; Verwaltung 2200 M., Gratialien 2000 M., Lehr- und Lernmittel, Rutenfest und anderes 8650 M.

Nach dem Stand vom 29. Mai betrug

die Schülerzahl: Gymnasium 275, Oberrealschule 379, städt. Fortbildungsschule 231, kath. Volksschule 1066, evangel. 201; allgemeine Fortbildungsschule: kathol. 144, ev. 27.

Die neuerrichtete 2. Zeichenlehrerstelle wurde dem staatlich geprüften Zeichenlehrer Knaisch übertragen.

Für die Vorbereitungsklasse der Oberrealschule wurde eine Hilfslehrerstelle errichtet.

Das Rutenfest wurde in diesem Jahr — wohl zum erstenmal seines Bestehens — am 24. und 25. Juli abgehalten. Der Grund der Verlegung war, daß die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, deren Schulferien um den 1. Aug. beginnen, sich an dem Fest, das ein allgemeines Schulfest sein soll, auch beteiligen können. Bei den Volksschulen wurde bestimmt, daß die Preisverteilung, in Büchern bestehend, nicht mehr an diesem Fest vorgenommen, sondern auf den Schluß des Schuljahrs (Georgi) verlegt werden soll. Die uralte Bezeichnung und Bevorzugung des ersten Schülers und der ersten Schülerin an den Volksschul-Oberklassen, Oberstfähndrich und Oberstkönigin, kamen mit Recht in Wegfall, eine Neuerung, die von den Lehrern seit Jahren angestrebt

wurde. Der erste Tag des Festes wurde total verregnet, der zweite war von schönem Wetter begünstigt. Prächtig gestaltete sich der Festzug mit Schülern und ihrem Lehrer in Kostümen aus dem 15. Jahrhundert, sodann aus derselben Zeit Armbrustschützen und Krieger, hierauf die stattliche Zahl der Gymnasial- und Oberrealschüler mit den jungen Armbrustschützen und endlich ältere Herrn, welche früher die hiesigen höheren Lehranstalten besuchten und die sich diesmal offiziell an dem Fest beteiligten und Gaben stifteten, welche sie nachher unter sich mit Armbrüsten herausschoßen. Manch heitere Scene trug hier zur allgemeinen Belustigung bei. Da der erste Festtag so gründlich verregnet worden war, fand mit den Volksschülern eine Wiederholung des Festes am Mittwoch, den 26. Juli statt.

8., 9. Juli. Der Straßburger Liederkranz besuchte, 120 Mann stark, unsere Stadt. Ebenso kam am 22. Juli die Tuttlinger Sängergesellschaft „Harmonie“ auf Besuch hier an.

30. Aug. Die interessante Sonnenfinsternis trat in Ravensburg Mittags kurz nach 1 Uhr ein und endigte gegen $3^1/_2$ Uhr.

Um 2 Uhr 20 Min. trat das Maximum der Verfinsterung ein, und war, da die Umgebung der Sonne hier wolkenfrei war, sehr gut zu beobachten; die Breite der glänzenden Lichtsichel betrug nur noch den vierten Teil des Sonnendurchmessers.

Stadtpflege-Etat 1905/06: Einnahmen 307932 M., Ausgaben 707932 M., Unzulänglichkeit 400000 M.; Deckung derselben 200000 M. durch „Umlage“, 200000 M. durch Schuldaufnahme. Siehe 21. Nov. 1905.

Auszuführende Straßen, Bauten, Reparaturen 2c. Was Straßenanlagen betrifft, so kamen hiebei in Betracht: die Bergerstraße, Möttelistraße, nach Neuburach, an den Mehlsack, Oberamteigasse, Werderstraße (Ziegelwiesen), nach Fuchstobel-Hesigkofen, Eröffnung des südlichen Stadtteils, Federburgstraße. Diese Straßen wurden zum Teil schon im Laufe dieses Jahres hergestellt, ebenso verschiedene Trottoirs.

Beim Hochbauamt wurde vorgesehen, beziehungsweise ausgeführt: Verblendung des Kornhauses, Renovation der Nordseite des alten Theaters, Einbau der alten Freibank im Rathaus, Renovation des östlichen Rathausgiebels, Erstellung der Ecktürmchen auf

dem Blaserturm und eines Westportals an der Jodokskirche.

Für die Vorarbeiten zur Erstellung eines städtischen Bades wurden im Etat 5000 M. eingestellt.

Der Schuldenstand der Stadt am 1. April 1905 betrug 969000 M. Hiezu kommen noch die Schulden des Wasserwerks mit 518000 M. und des Schlachthauses mit 350000 M., deren Zinsen und Tilgung jedoch nicht durch Steuern aufgebracht werden müssen, sondern aus dem Ertrag der beiden Anstalten bestritten werden.

Unter den 15 größeren Städten des Landes nimmt Ravensburg in Beziehung auf die Bevölkerung die 12te und in Bezug auf den Schuldenstand die 10te Stelle ein.

2. Okt. Morgens um 3 Uhr brannte die mit Getreide und Futter angefüllte Scheuer des Bauern Martin Ruoff in Albertshofen vollständig nieder. Zwei Stücke Rindvieh verbrannten. Die neu organisierte Weckerlinie der Feuerwehr kam bei diesem Brand erstmals in Tätigkeit.

Oktober. Der Dachreiter auf dem östlichen Giebel der ev. Kirche, der verwittert und auf dem eine kleine Glocke angebracht

war, wurde abgetragen und durch einen neuen, ein sehr hübsches, gotisches Türmchen darstellend, ersetzt, auf dem das Glöcklein wieder seinen Platz fand. Es sei bei Aufhebung des Klosters 1802 zum letztenmal geläutet worden (?). Die Umschrift lautet: „Durch Feuer und Hitz bin ich geflossen, Leonhard Rosenlächer hat mich zur Ehre Gottes gegossen in Konstanz 1771“. Sie ist mit dem Bilde der heil. Theresia, einem Christusbild am Kreuze und mit einem Wappen geziert.

21. Okt. Aufführung des Schauspiels „Altheidelberg“ im hiesigen Konzerthaus durch das Personal des Kgl. Hoftheaters in Anwesenheit der Kgl. Majestäten, die von Friedrichshafen hieher kamen.

Nov. Kommerzienrat Spohn siedelte nach Neckarsulm über, wo er ein neues Fabrik-Etablissement gegründet hatte.

16. Nov. Früh 3 Uhr brach auf dem Bühnenraum des Warenhauses von Geschwister Knopf, Postplatz 37, Schmied Jäck gehörig, Feuer aus, das den Dachstuhl und den obern Stock, sowie eine Menge Waren zerstörte.

Im folgenden Frühjahr, 27. März 1906, morgens gegen 2 Uhr brach in demselben Warenhaus abermals Feuer aus, das jedoch

durch die Mannschaft der Weckerlinie bald bewältigt wurde, doch war der angerichtete Schaden durch das Wasser bedeutend.

21. Nov. Beschluß der bürgerlichen Kollegien, den Zuschlag zur staatlichen Einkommenssteuer auf 46 % festzusetzen. Die Einkommenssteuer in der Stadt beträgt 159963 M., der Stadtschaden pro 1905/06 200000 M. Dieser wird gedeckt mittelst Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe im Betrag von 126417 M. und durch Erhebung genannter 46 % der Einkommenssteuer im Betrag von 73583 M.

Nov. Die Durchfahrt durch das alte Theater (Brotlaube) wurde mit einem Dörritpflaster versehen. Kosten 2000 M., wovon die Anlieger 700 M. bezahlten, das andere übernahm die Stadt. Die stattlichen Wohnhäuser in der Federburgstraße, Fabrikant Schatz und den Kaufleuten Georg Zinßtag und Jakob Sommer gehörig, waren jetzt fertig gestellt.

1. Dez. Das Haus Eisenbahnstraße 24, das gehoben wurde, stürzte mittags $11\frac{1}{2}$ mit großem Gekrach zusammen. Die daran beschäftigten Arbeiter konnten sich noch recht-

zeitig retten. Einer derselben und ein gerade Vorübergehender wurden leicht verletzt.

Die Volkszählung ergab in Ravensburg: 14614 Einwohner, darunter 11683 Katholiken, 2876 Evangelische, 41 Israeliten, 14 Andersgläubige. Württemberg 2300330, das Deutsche Reich über 60½ Millionen.

13. Dez. Beschluß der bürgerlichen Kollegien: Die Ortszulage sämtlicher definitiv angestellter Volksschullehrer beträgt 450 M. Der Anfangsgehalt ist 1650 M., der Höchstgehalt nach 27 Dienstjahren 2850 M. Die Mietzins-Entschädigung wurde auf 450 M. festgesetzt. Von dem Höchstgehalt trifft es bei jeder Stelle die Stadt 2100 M., den Staat 1200 M.

17. Dez. Investitur des neu ernannten dritten evangelischen Stadtpfarrers Elsäßer, bisher Repetent am theologischen Stift in Tübingen.

25. Dez. Morgens gegen 1½ Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt; heftigere Stöße wurden in Ragaz und Glarus wahrgenommen.

1906. Kunstmaler Eder hat etliche auf dem Rathaus befindliche ältere Gemälde wieder hergestellt.

17. Jan. Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffs bei Manzell; die Fahrt ging anfangs gut; ein starker Wind trieb es nordöstlich in der Richtung gegen Wangen. Ein selbständiges Lenken war in der Folge ausgeschlossen. Der Ballon ging stark beschädigt bei Sommerau (Kißlegg) auf einer Wiese nieder. (Siehe Okt. 1906).

23. Jan. Beschluß der bürgerlichen Kollegien, den Garten und das Haus des Fuhrmanns Frey, Charlottenstraße 36,20 Ar umfassend, sowie 14 Morgen Güter um 44000 M. gemeinschaftlich mit der Armenfondsverwaltung anzukaufen. Letztere übernahm die Güter um 9000 M., die Stadt das Haus und den Garten (gegenüber dem Bruderhaus) um 35000 M. Dieses Haus war einst Benefiziathaus der Neidegg'schen (Nidegg) Stiftung, dann soll es Pfarrhaus und schließlich Schulhaus gewesen sein (?) In dem Garten stand in alter Zeit das Kornhaus zum Rappen. An der Ecke der Straße steht jetzt noch, der Stiftung gehörig, der Rappenstadel. Beide Namen erinnern an das reiche Geschlecht der Mötteli, das einen Raben (Rappen) im Wappen führte.

Dort stand auch das Möttelis-Tor.*) Genanntes Kornhaus wurde von den Evangelischen, als sie 1628 die Carmeliterkirche räumen mußten, zu einer Kirche (Dreifaltigkeitskirche) eingebaut. Diese wurde 1812 abgebrochen und der Erlös hieraus dem Schulfonds zugewiesen.

Jan. Beschluß: Die Frauenstraße (zwischen den neuen Schulhäusern) soll in die Herrenstraße verlängert werden. Dies wurde im August d. J. ausgeführt.

Ebenso soll die Seestraße bis zur Abzweigung der Weissenauerstraße in gerader Richtung angelegt werden, was im folgenden Jahr ausgeführt wurde.

21. Feb. Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Anläßlich der von Sr. Maj dem König erfolgten Verleihung des Titels eines „Oberlehrers" an den Verfasser dieser Schrift wird demselben für sein 30jähriges ersprießliches Wirken an der hiesigen evangelischen Volksschule namens der Kollegien der Dank und Glückwunsch ausgesprochen. (Derselbe

*) Mötteli, ursprünglicher, alemannischer Name; Möttelin ist verhochdeutscht, wie aus Mörli—Möhrlin, Häberli—Häberlin, Häberle; letzteres schwäbisch.

hatte auch am 25. Feb. 1904 von Sr. Maj. die Medaille des Kronenordens erhalten. Er trat am 1. April ds. Js. nach fast 55jähriger Dienstzeit in den Ruhestand).

16. März. Die Lokalfeuerwehrordnung für Ravensburg wurde vom K. Oberamt für vollziehbar erklärt und unter dem 26. März in einer besonderen Beilage des „Oberschw. Anzeigers" öffentlich bekannt gegeben.

1. April. Das kaufmännische Geschäft der Firma Josef Kohn, Schulstr. 2 und 4 ging um 90000 M. an August Hammerl von Nürnberg über.

24. April. Das Angebinde der größeren ehemaligen Reichsstädte an die Stadt Ulm ist ein Goldpokal, 40 cm hoch. Gegen den obern Rand sind ringsum Motive aus den stiftenden Städten: Heilbronner Rathaus, Reutlingen mit der Achalm, Ravensburg mit dem Mehlsack und die Rathäuser von Eßlingen und Gmünd. Am Fuße des Pokals sind die Wappen dieser Städte angebracht. Das Geschenk wurde der Stadt Ulm aus Anlaß ihres sehr schön restaurierten Rathauses übergeben.

15. Mai. Gründung des Konsumvereins.

20. Mai. Infolge anhaltenden, starken Regens trat die Schussen aus den Ufern und richtete in der Richtung Niederbiegen und namentlich Weissenau und weiter abwärts auf Aeckern, Wiesen, Gärten, Gemüseländern bedeutenden Schaden an. Die Eschersche Fabrik und die in der Nähe stehenden Wohnhäuser standen im Wasser. Die Straße nach Weingarten samt dem Schienengeleis der Straßenbahn wurden stark beschädigt, daß der Bahnverkehr auf kurze Zeit eingestellt werden mußte. Die Schussen trieb eine Menge Holz fort; unterhalb des Ablasses entstand ein Durchbruch des Uferdamms. Das Wasser drang in die untern Räume der Heilanstalt Weissenau, in Küche, Waschküche, Keller, Kesselhaus, Magazin und es mußten, um für gegen 600 Personen kochen zu können, Notküchen errichtet werden. In der Richtung gegen den See hauste das Wasser noch schlimmer. Auch vom Neckartal und den Seitentälern, von Stuttgart und Kannstatt wurden Ueberschwemmungen gemeldet.

22. Mai. Schuletat pro 1906/07. Einnahmen 91600 M., Ausgaben 251600 M., Defizit 160000 M. Der Mehraufwand gegenüber dem Vorjahr rührt von Reparaturen

an Schulgebäuden und von Errichtung neuer Lehrstellen her. Das Gymnasium zählt in 11 Klassen 300, die Oberrealschule in 12 Klassen (mit den Parallelklassen) 379 Schüler, die kathol. Volksschule 1069, die evang. 221.

Voranschlag für den Armenfonds 1906/07. Die Einnahmen sind zu 135271 M., die Ausgaben zu 154331 M. veranschlagt. Die Unzulänglichkeit wird gedeckt aus dem Restvermögen mit rund 10000 M. und aus der Stadtpflege mit 9000 M. Außer dem Wert an Gebäuden, Inventar u. s. w. besitzt der Armenfonds 161 Hektar 78 Ar 58 qm (rund 513½ Morgen) Güter und 318 Hektar 46 Ar 10 qm (1010½ Morgen) Waldungen. Zusammen beträgt sein Vermögen an Waldungen, Gütern, Gebäuden, Inventar 20034 9 M., sowie 654964 M. verzinslich angelegte Kapitalien.

Voranschlag für das Gaswerk pro 1906/07. Einnahmen 190670 M., Ausgaben 182300 M., Mehreinnahme 8370 M. Die ganze Summe des Ueberschusses beträgt gegenwärtig 202200 M. Hieraus werden außer verschiedenen Nebenausgaben bestritten die Baukosten der Vergrößerung des Gaswerks und der Kaufpreis für das Nachbauer'sche

Anwesen bei der Gasfabrik im Meßgehalt von 21 Ar 52 qm im Betrag von 30000 M.

Voranschlag für das Wasserwerk pro 1906/07. Einnahmen 45600 M., Ausgaben 73200 M. Die Mehrausgabe von 27600 M. wird aus dem seit 1898 gebildeten Reservefonds, der gegenwärtig 40600 M. beträgt genommen. Die Entschädigungsansprüche der hiesigen Wasserwerksbesitzer an die Stadt wegen Entziehung von Wasser aus dem Flattbachweiher sind gerichtlich noch nicht entschieden.

Bei dem Etat der Stadtpflege pro 1906/07 belaufen sich die Einnahmen auf 266881 M., wobei die 50 % (bisher 46) aus der Einkommenssteuer noch nicht mit inbegriffen sind; die Ausgaben auf 646879 M.; die Unzulänglichkeit von 379998 M. wird durch genannte 50 % und durch Umlage gedeckt.

16. Juni. Früh vor 6 Uhr brach in der Papierfabrik in Baienfurt Feuer aus, das die oberen Stockwerke des Hauptgebäudes, in dem sich die Abteilung Papierfabrikation befindet, total einäscherte. Die andern Abteilungen blieben verschont.

Bei uns von Ende Juli bis 9. Septbr.

meist schön und heiß; von da an starke Abkühlung, am 12. Sept. bis auf 3⁰ Wärme. Darauf schöne Herbsttage bis 25. Oktober.

15. Juli. Stadtrat Tobias Albrecht $72^1/_2$ Jahr alt gestorben, in Turnerkreisen und bei festlichen Anlässen wegen seiner Leutseligkeit und seiner Rednergabe eine beliebte Persönlichkeit. Die Familie stammte von Leutkirch. Seine direkten Vorfahren waren etwa 160 Jahre Besitzer des Gasthauses zur Krone dahier. Mit ihm erlosch diese Linie.

18. Juli. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins. In der Frauenkirche Aufführung von Mozarts Requiem.

Steuerverhältnisse Ravensburgs im Vergleich mit andern Städten Württembergs. In Betreff des Zuschlags zur staatlichen Einkommenssteuer erhebt Ulm 41 $^0/_0$, Ravensburg erst 46 $^0/_0$, dann 50 $^0/_0$, alle übrigen größeren Städte erheben den Höchstbetrag von 50 $^0/_0$. Hinsichtlich des Betrags dieser Steuer steht Stuttgart an der Spitze mit 2650000 M.; Ravensburg nimmt hier unter den übrigen Städten die 11. Stelle mit 73583 M. ein. 46 $^0/_0$ aus der Kapitalsteuer betragen in Ravensburg 17791 M.,

8. Stelle; Verbrauchssteuern 40746 M., 8. Stelle; sämtliche Steuern betragen in Ravensburg 287987 M., 12. Stelle. Die Gemeindeumlage beträgt hier auf den Kopf der Bevölkerung 8,65 M., 8. Stelle; die Gesamtheit aller Steuern auf den Kopf 19,70 M., 12. Stelle. Die Schulden der Stadt belaufen sich auf 1837000 M., 9. Stelle.

25. Juli. Versammlung der württemb. Körperschaftsbeamten.

1. Aug. Gründung eines Rabatt-Sparvereins.

1. Sept. Das Lederhaus, im Jahr 1574 mit einem Kosten von 1300 Pfund Pfennig erbaut, wurde innerlich ganz umgebaut und äußerlich mit einem sehr hübschen Gewand geschmückt. Der ursprüngliche Baumeister dieses Hauses, das einst als Ledermagazin und Verkaufshalle diente, ist leider nicht bekannt. Vielleicht ist es „der Stadt Oberbaumeister", Christoph Motter, der 1566 unter diesem Titel in den Familienregistern vorkommt. Als voriges Jahr mit den baulichen Veränderungen an diesem Hause begonnen wurde, kamen unter dem entfernten äußeren Verputz Spuren von älteren Renaissance-Malereien mit zum Teil gut er-

haltenen Motiven zum Vorschein. Sofort tauchte der Gedanke auf, diese Malereien zu ergänzen und das Fehlende stilgerecht zu erneuern. Der Plan kam zur Reife als der Stadtvorstand sich der Sache mit Eifer annahm und hiebei auch den Landeskonservator Gradmann zu Rate zog. Dieser unterstützte den Plan und stellte zugleich einen Staatsbeitrag in Aussicht. Die Kirchenmaler Schiller und Ostermeier erhielten nun von der Stadt den Auftrag, die Malereien auszuführen. Diese entledigten sich ihrer Aufgabe mit Fleiß und Geschick. Sie haben die Motive ergänzt und erneut, und Blumen, Laubwerk und Fratzen, gerade und Spirallinien, fanden Verwendung, um etwas herzustellen, das dem Stil der altdeutschen Renaissance vollständig entspricht. So ist an den Giebel- und Seitenflächen dieses nun in verjüngter Gestalt dastehenden Hauses etwas geworden, das Einheimische und Fremde mit Wohlgefallen betrachten können. Der bewilligte Staatsbeitrag hiezu betrug 1000 M. Innerhalb des Hauses ist unten Raum für Feuerwehrgerätschaften, oben sind Kanzleien und Räumlichkeiten für eine Familienwohnung.

Wie man den Baumeister des Leder-

hauses nicht weiß, ebensowenig ist der Meister der alten Malereien bekannt. Möglicherweise ist es ein *David Weiß von Memmingen*, der 1572 hier Bürger wurde und sich in demselben Jahr mit der Tochter eines angesehenen hiesigen Bürgers verehelichte.

Bauten, welche im vorigen und in diesem Jahr aufgeführt wurden, wären noch zu nennen: in der Gartenstraße die schönen Wohnhäuser von Hader und Jung, in der Kuppelnau die von Bendel und dem bürgerlichen Bräuhaus, in der Seestraße das von Zimmermann.

Außerhalb der Stadt, rechts der Weingartener Straße auf dem Höhenzug entstand in den letzten Jahren eine neue Ansiedelung, die fortwährend durch den Bau weiterer Wohnhäuser eine Vergrößerung erfährt und den offiziellen Stadtteilnamen Neu-Burach erhalten hat. Es wird dahin auch eine neue Straße angelegt. Auch an der Wangener Straße in Schornreute entstanden neue Wohnhäuser, und erwähnen wir noch die praktisch und hübsch eingerichteten und gesund gelegenen Sterkel'schen Arbeiterhäuschen auf den Ziegelwiesen, so sehen wir, daß sich unser Ravensburg wacker nach außen streckt und dehnt.

25.—27. Sept. Der Landesbischof von Keppler war hier um die Firmung vorzunehmen.

30. Sept., 1. Okt. Die Schützengilde hielt ein Festschießen, das die beiden Stadtschultheißen Reichle von hier und Reich von Weingarten veranstaltet hatten.

8. Okt. Glückliche und vollständig gelungene Versuchsfahrt mit dem lenkbaren Luftschiff des Grafen Zeppelin. Nachdem um die Mittagszeit der Ballon aus der Halle gezogen war, stieg er über dem See in eine Höhe von 200—250 m. Der Koloß führte hier verschiedene Drehungen und Schwenkungen vor- und rückwärts aus, nahm dann die Richtung nach Meersburg, von da nach Romanshorn, Rorschach und fuhr mit gesteigerter Geschwindigkeit gegen Friedrichshafen. Auf der Höhe des Kgl. Schlosses beschrieb der Ballon einen vollständigen Kreis; die Bewegungen wurden vom Königspaar mit Gefolge von der Schloßterrasse mit größtem Interesse verfolgt. Hierauf fuhr das Luftschiff nach Manzell zurück, wo es um 3 Uhr nach glücklicher Niederfahrt in der Halle ohne alle Störung geborgen wurde.

Am 10. Oktober erfolgte die zweite Probe-

fahrt, die noch einen glänzenderen Verlauf als die erste nahm, sofern es bei der Ausführung der gleichen Tour wie erstmals mit einem viel stärkeren Wind aus Westen zu kämpfen hatte, aber gleichwohl die vorzügliche Lenkbarkeit des Luftschiffs bewiesen wurde. Es hat eine Länge von 123 m und die beiden Daimler-Motoren haben zusammen 170 Pferdekräfte.

Der Kommandeur des Luftschifferbataillons, Major Groß-Berlin, äußerte sich dahin, daß das Problem der Lenkbarmachung des Luftschiffs durch die Zeppelin'schen Versuche bereits gelöst sei. Der Konstruktion nach ist es ein sogenanntes starres Luftschiff, es hat ein Aluminiumgerüst. Bei den Probefahrten machte es in der Stunde 45—50 km.

14., 15. Oktbr. Evangel. Kirchengesangfest, um dessen gelungene und befriedigende Durchführung sich hauptsächlich Dekan Knapp und Lehrer Schlierer von hier verdient gemacht haben.

Ziemlich gutes, fast gutes Obstjahr; an vielen Apfelbäumen schadete die Blattkrankheit, verheerend hauste diese an den Reben, daher war der Weinertrag hier sozusagen Null. Mostobst kostete per Zentner 4, später 6 M., Tafelobst 10—12 M.

19. Nov. Heinrich Detzel, Pfarrer in St. Christina gestorben. Er war ein feiner Kenner kirchlicher Kunst und hatte sich hier um das Zustandekommen der städt. Altertumssammlung verdient gemacht.

Auf dem Mehlsack wurde die alte, morsche Bedachung entfernt und eine wasserdichte Plattform hergestellt.

Fabrikant Wilhelm Sterkel erbaute an der Federburgstraße ein stattliches villenartiges Wohnhaus. Zwei weitere Bauten wurden diesen Herbst noch in Angriff genommen: das in der Gartenstraße beim Storchen, Bankier Sauer gehörig, und das Doppelkaplaneihaus gegenüber dem Konzerthaus. Der Erbauer der drei letzteren Häuser war Werkmeister Hefele. Auch in der Gartenstraße und am Kanal, am Weg gegen das Sennerbad wurden neue Wohnhäuser errichtet.

Der Wassergraben an der Waugener Straße von der Wirtschaft „Stadt Belfort" an wurde bis an das Sträßchen gegen das Weiherhaus überdeckt und die Straße erbreitert. Die Stadt trat hiezu 350 qm unentgeltlich ab.

Der Dreifaltigkeitstorkel wurde auf den Abbruch verkauft. Werkmeister August Zimmermann, der denselben um 510 M. erstand, muß das wohl 300 Jahre alte Gebäude bis Georgi 1907 abgebrochen haben.

Ebenso wurde der Lorenz Nabholz'sche, vormals Gradmann'sche Torkel an der Federburgstraße samt anliegendem Areal von Kaufmann Schaal angekauft.

5. Dez: Landtagswahl. Zahl der Wähler im Bezirk 8978; abgestimmt haben 5545 = 61,7 %. Davon erhielt Ob.-Amtspfleger Schlichte (Zentrum) 4652 = 84 %, Kommerzienrat Schwarz (Deutsche Partei) 367 = 6,6 %, Schreiner Kraus (Sozialist) 287 = 5,2 % und Stadtrat Ade (Demokrat) 239 = 4,3 % Stimmen.

9. Dez. Das evangel. Vereinshaus in der Weinbergstraße, dessen Bauplan von Architekt Kiderlen entworfen und ausgeführt wurde, ist eine wahre Zierde der südlichen Neustadt. Die Architektur repräsentiert den Biedermaierstil, dem auch die verschiedenen inneren Räumlichkeiten angepaßt sind. Zweckmäßig eingerichtet und mit einfachem Schmuck ausstaffiert bilden diese Räume ein gemütliches Heim, in dem man sich wohl und be-

haglich fühlt. Die Kosten zu dem hübschen Bau wurden durch Stiftungen und freiwillige Gaben evang. Gemeindeglieder zusammengebracht. Die Geschwister Thommel spendeten die Mittel zu einem prächtigen Flügel und Frau Katharina Pomer, Kaufmanns-Witwe gab das Geld zu zwei eben so prächtigen Harmoniums. Am 9. Dez. wurde dieses Haus unter entsprechender Feierlichkeit eingeweiht und am 16. Dez. wurde es zum erstenmal vom evang. Männerverein unter Leitung von Stadtpfarrer Fauser und Kanzlist Palmer zur Abhaltung der Christbaumfeier benützt.

9. Dez. Leopold Bucher zur Räuberhöhle, 67 Jahre alt, gestorben.

20. Dez. Das öffentliche Durchgangsrecht im Haus Postplatz No. 16 und Haus No. 13 in der Kirchstraße wurde von den bürgerlichen Kollegien aufgehoben. (Vergl. Hafner, Gesch. von R., Seite 634.)

Die 11 qm große Grundfläche des 1831 abgebrochenen Heidenhäuschens, oberhalb des Escher'schen Kanaleinflusses gelegen, wurde an den Oekonomen Gossenberger in Friedberg verkauft. (Siehe Hafner, Gesch. v. R. Seite 4 und 683.)

31. Dez. Witterung des Jahres 1906.

Der Winter behauptete seine Herrschaft bis in den Februar hinein; noch gegen die Mitte dieses Monats wurde in unserer Gegend der Rodelsport getrieben. Schnee fiel noch in der letzten Woche des März, wo das Thermometer bis zu 5 Grad Kälte zeigte. April war schön, unterbrochen von stürmischen und Regentagen. Die erste Hälfte des Mai war schön und warm; die Bäume voller Blüten; dann trat Regenwetter ein, so stark, daß am 20. und 21. Ueberschwemmungen Schaden verursachten. Das Regenwetter hielt mit wenig Unterbrechung an; über Pfingsten, 3. Juni, war das Wetter trostlos, kaum 3 bis 6 Grad Wärme; Ende dieses Monats mehrere schöne, ja heiße Tage, desgleichen im Juli und August, mehrfach von Gewittern unterbrochen, worauf Abkühlung folgte. August heiß, zweite Hälfte regnerisch; September schön, zweite Hälfte abwechselnd; Oktober fast bis Schluß schöne, warme Herbsttage. November Anfangs regenfrei und mild, dann meist nebelig. Erster Schneefall am 2. Dezbr. Von Mitte Dezember an und namentlich über Weihnachten sehr viel Schnee, aber auch strenge Kälte, am 22. zehn, am 23. acht, am 26. neun Grad Kälte, und das Jahr verab-

schiedete sich am 31. Dezember mit 17 Grad, nach andern Meldungen mit 20 Grad R. Kälte. Aber strenge Herren regieren nicht lange, denn schon am 1. Januar schlug die Witterung gerade ins Gegenteil um.

1907, 9. Jan. Proporzwahl von 17 Abgeordneten in den 2 Landeskreisen Schwarzwald-Donaukreis und Neckar-Jagstkreis. Im Oberamt Ravensburg erhielt das Zentrum 46818, die deutsche Partei 3149 Konservative und Bund der Landwirte 1652, die Volkspartei 3263 und die Sozialdemokratie 2723 Stimmen In der Stadt Ravensburg erhielt die erste der genannten Parteien 10657, die zweite 1930, die dritte 280, die vierte 2022 und die fünfte 2145 Stimmen. Wahlberechtigte im Bezirk waren es 8986, hievon haben abgestimmt 7314 = 81,8 %; in der Stadt haben von 2986 Wahlberechtigten abgestimmt 2134 = 71,4 %.

25. Jan. Wahl in den deutschen Reichstag. XVII. Wahlkreis. Wahlberechtigte: 28524; davon haben abgestimmt 22620 = 79,2 %. Es erhielten Pfarrer Leser 19682, Kommerzienrat Schwarz (deutsche Partei) 1626, Schreiner Kraus (Soz.) 963, Payer (Volks-

partei) 215 Stimmen; zersplittert waren 60, ungiltig 74 Stimmen.

11. Febr. Brand in der Gespinstmarktstraße Haus No. 13 und 15, Franz Grom und Metzger Angele gehörig. Die Dachstühle wurden zerstört.

15. Febr. Das Hotel Lamm kauft von G. Möhrlin, Stadtrat, Löwenwirt Bulling um 125000 M.

Restauration des Turms der Frauenkirche. Ausschmückung von 7 Feldern im Chor dieser Kirche durch Kunstmaler Fugel.

10. März. Die von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Verein mit der Stadtgemeinde und dem Handels- und Gewerbeverein (Vorstand Bildhauer Schlachter) veranstaltete Wandergewerbe-Ausstellung wurde heute auf die Dauer von 4 Wochen eröffnet. Dieselbe wurde von Gewerbetreibenden aller Art von hier und auswärts sehr lebhaft besucht.

17.—25. März. Das biblisch-religiöse Schauspiel „Kaiphas und Pilatus von Pfarrer Burk wurde im Konzerthaus von hiesigen Dilettanten mehrmals mit sehr gutem Erfolg gegeben. Der Verfasser des Stücks wohnte der ersten Vorstellung persönlich bei.

Der Reinertrag aus sämtlichen Vorstellungen betrug 2431 M., welcher für die Renovation des Chors der Frauenkirche verwendet wird.

30. März. Dekan v. Biberstein vollendete mit dem heutigen Tag sein 90. Lebensjahr.

Auf den Turm zu St. Jodok kam eine neue Uhr mit 4 Ziffertafeln.

April. Der Verkehrsverein, der sich zur Aufgabe macht, durch Wort, Bild und Schrift den Fremdenverkehr hier zu fördern, zählt gegenwärtig 536 Mitglieder.

24. Apr. Der Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein hielt hier seine 14. Hauptversammlung ab.

Die Ravensburger Statue des heiligen Georg kam nach München.

Schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts wird in den Urkunden die Georgskapelle bei dem Haus der Feldsiechen (Leprosenhaus) im Pfannenstiel (Meersburger Straße) erwähnt. Auf den alten Stadtplänen und Zeichnungen von Mieser, Merian und Bayer ist sie noch zu sehen. Sie stand westlich der südwestlichen Ecke des alten Friedhofs und wurde 1832 abgebrochen. Etwas weiter rückwärts wurde ein Wohnhaus gebaut, welches später dem Sägmüller Eibler gehörte. In

der Kapelle befand sich eine in natürlicher Größe geschnitzte Holzfigur des heil. Georg. Dieselbe kam dann in den Besitz des Eigentümers des an jene Stelle gesetzten Hauses. Dieser stellte nun die Figur in einer in die Hausmauer gemachten Nische unter Glas und Rahmen sorgfältig auf, und hier stand sie unbelästigt mehrere Jahrzehnte. Das Haus kam an mehrere Besitzer, bis es in neuerer Zeit von der K. Eisenbahnverwaltung auf den Abbruch angekauft wurde, während der letzte Eigentümer des Hauses die Figur des heiligen Georg an einen hiesigen Bildhauer um sechshundert Mark verkaufte. Hier entdeckte ihn ein Münchner Kunsthändler und bezahlte für die Figur 15000 Mark. So kam dieser altehrwürdige Ravensburger Schmuck in die Hauptstadt Bayerns.

Fragen wir nun: von welchem Künstler — denn ein Kunstwerk muß dieser geschnitzte Georg nach dem hohen Kaufpreis ohne Zweifel sein — stammt wohl diese Figur? Da weder Monogramm noch Jahrzahl an dem Bild zu entdecken ist, so ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Im Jahr 1484 wurde der Bildhauer Jakob Ruoß als Bürger in Ravensburg aufgenommen. Von diesem stammen

erwiesenermaßen die geschnitzten Bilder im Ratssaal zu Ueberlingen; auch der Hochaltar im Dom zu Chur hat diesen Künstler zum Schöpfer. Um dieselbe Zeit war auch ein Meister Friedrich (Schramm?) in Oberschwaben auf diesem Kunstgebiet tätig. Wenn die verkaufte Figur des heiligen Georg den genannten Ruoß zum Schöpfer hätte und man dieses beweisen könnte, so wäre er wohl seine 15000 Mark wert. Dagegen schreibt ein Kunstkenner (Neues Tagbl. 1907, No. 97): „Das Kunstwerk dürfte zweifelsohne einem der beiden Ulmer Syrlin zuzuschreiben sein; wenigstens verraten die Behandlung der Haarpartien, der Augenschnitt und manches andere so ganz die Hand dieser beiden schwer zu unterscheidenden Künstler." Es wird wohl unentschieden bleiben, ob Jakob Ruoß oder einer der Syrlin der Schöpfer dieses Kunstwerks ist.

2. Mai. Mit Wirkung vom 1. April an wurde von den bürgerlichen Kollegien eine neue Gehaltsregulierung der städtischen Unterbeamten durchgeführt. Es wurden 4 Gehaltsklassen mit je 5 Vorrückungsstufen festgesetzt. (Oberschw. Anz. No. 117, 1907).

5., 6. Mai gab im Konzerthaus das

Personal des K. Hoftheaters Schillers „Braut von Messina“, „Im weißen Rößel“ und Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen.“

15. Mai. Versammlung von etwa 300 ehemaliger Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule. Beschlossen wurde die Gründung eines Vereins der landwirtschaftlichen Winterschüler Ravensburgs. Ein eingehender Vortrag des Sachverständigen im Molkereiwesen, Betz aus Leutkirch, behandelte das Thema, wie Landwirte und Käser das Molkereiwesen fördern können. — Seit dem Bestehen dieser Winterschule, 1868, bis jetzt war dieselbe von 706 Schülern besucht.

16. Mai. Schlachthaus-Etat für das Jahr 1. April 1907 bis 31. März 1908. Die Einnahmen sind veranschlagt zu 62534 M., die Ausgaben zu 62922 M. 50 Pfg.; Abmangel 388 M. 50 Pfg., dessen Deckung vom Restvermögen, das 5855 M. beträgt, genommen wird. Im abgelaufenen Kalenderjahr wurden rund 10000 Stück geschlachtet.

Die Neuordnung des städt. Archivs wurde dem beurlaubten Pfarrverweser Merk übertragen.

22. Mai. Für das Rechnungsjahr 1907 bis 08 beträgt bei der Stadt Ravensburg

die Staatssteuer — auf Grund, Gebäude, Gewerbe, Einkommen und Kapital 214126 M.; die Gemeindesteuer — Gemeindeeinkommen, Kapital-, Wohn- und Verbrauchssteuer, Hundeabgabe, Gemeindeumlage 366925 M. Verhältnis der Staatssteuer zur Gemeindesteuer 1 : 1,71.

Das Sennerbad, das schon 1269 als dem Kloster Weingarten gehörig erwähnt wird, erfreut sich seit es unter ärztlicher Leitung steht eines starken Besuchs. Die herrliche Lage und der mineralische Gehalt des Wassers ist namentlich bei Nervenleidenden von heilsamer Wirkung. (Siehe Hafner, Geschichte von R., Seite 623, 649).

28. Mai. Wasserwerksetat auf 1907 bis 1908. Einnahmen 48900 M., Ausgaben 48480 M. In der betreffenden Sitzung der bürgerlichen Kollegien kamen zur Beratung die Wasserversorgung von St. Christina, Erneuerungen und Ergänzungen von Wasserzuleitungen, Kanalisationen, Ablösung alter Brunnenrechte, Wasserverschwendung u. s. w. Die Wassermessungen ergaben im Durchschnitt Quellenzulauf aus dem Lumperwald 35,2; aus dem kalten Knebel 5,9; aus den 3 Langholzleitungen 26,1; zusammen 67,2 Sekunden-

liter. Ebenso wurde beraten über verschiedene Veränderungen an Straßen und Brücken infolge der Bahnhoferweiterung, worüber Ausführliches mitgeteilt ist in „Oberschwäbischer Anzeiger" No. 141a.

Von der Amtsversammlung wurde am 27. Mai zum zweiten Oberamtsbaumeister Regierungsbaumeister Fritz Schirmer gewählt. Derselbe trat am 1. Juni seine Stelle an.

9. Juni. Der Turnverein begieng das Fest seines 60jährigen Bestehens. Es hatte sich hiezu eine Anzahl von Brudervereinen eingefunden. Festzug, Schauturnen auf der Kuppelnau, Bankett im Konzerthaus, Militärmusik, Festreden und ein eigens für das Fest arrangiertes Spiel trugen zum Gelingen der Feier das Ihrige bei. Vorstand des Vereins ist gegenwärtig Bürstenfabrikant Lot Bauer.

11. Juni. Schulpflege-Etat für 1. April 1907 bis 31. März 1908. Die Einnahmen betragen 114809 M., die Ausgaben 281539 M., mithin Unzulänglichkeit 166730 M. Nach Abzug der Einnahmen (Staatsbeiträge, Schulgelder u. s. w.) beträgt der Zuschuß für die kath. Volksschule 57290 M. 81 Pfg., die evangel. 13453 M. 48 Pfg., die Gewerbe-

schule 6001 M., das Gymnasium 29100 M. 18 Pfg. und die Oberrealschule 28139 M. 49 Pfg. An der kath. Volksschule sind tätig 21 Lehrer, 3 Lehrerinnen und 3 Arbeitslehrerinnen, an der evangel. 5 Lehrer und eine Arbeitslehrerin. Am Gymnasium unterrichten 15, an der Oberrealschule 16 Lehrer mit je verschiedenen Fachlehrern.

Nach dem Stand vom 10. Mai 1907 beträgt die Schülerzahl: Gymnasium in 11 Klassen 294, Oberrealschule in 12 Klassen 381, kathol. Volksschule 1142 und evangel. Volksschule 220 Schüler.

Ueber das Schienengeleise in der Meersburger Straße wird eine Straßenüberführung (Brücke) hergestellt. An Neubauten sind anzuführen außer den genannten: das Wohnhaus des Werkmeisters Zimmermann, Seestraße; des Fabrikanten Stimmler, Seestraße; die beiden der Gebrüder Schiller, Wilhelmstraße; das Warenhaus der Geschwister Knopf, Postplatz. Baumeister: Hefele, Zimmermann, Kiderlen.

Karl Erb (siehe 14. März 1905) trat am 14. Juni zum erstenmal am K. Hoftheater in Stuttgart im Evangelimann als Matthias Freudhofer auf. Nach den Zei-

tungsberichten berechtigt sein erstes Auftreten in jeder Beziehung zu den besten Hoffnungen.

Den Sommer über wurde das Warenhaus der Firma Geschwister Knopf, Ecke des Postplatzes und der Eisenbahnstraße, errichtet. Der Entwurf hiezu stammt von dem Architekten C. Frei in Karlsruhe; die Bauleitung hatte Architekt Kiderlen. Vordem stand an dieser Stelle das Haus von Kaufmann Gutmann und die Restauration zum „Pfauen.“ Beide wurden um 190000 M. angekauft und von Grund aus niedergerissen. Durch das Hineinrücken mit dem Neubau konnte die Eisenbahnstraße auf 8 m Breite gebracht werden.

Juni. An der Kirche zu St. Jodok wurde ein schönes, neues gotisches Westportal eingesetzt; ebenso eine sehr hübsche Türe mit geschnitzten Ornamenten und Wappen. Die Arbeiten wurden ausgeführt von den Bildhauern Schlachter, Schnell und Steinhauer Mosbrugger.

23., 24. Juni. Schwäbisches Sängerfest in Gmünd. Bei demselben waren erschienen 231 Vereine mit 8636 Sängern. Von Ravensburg beteiligte sich am Preissingen der „Sängerbund,“ Dirigent: Lehrer Schlierer. Der Verein erhielt mit dem

Lied St. Florian, Komposition von Attenhofer, in der Abteilung „höherer Volksgesang" den Preis Ib. Der Verein wurde mit seinem Dirigenten bei seiner Rückkehr am Bahnhof von dem Stadtvorstand, von Ehrendamen, Musik und verschiedenen Vereinen festlich bewillkommt und durch die beflaggten Straßen in den Kaiserhof begleitet.

Verputz des Blaserturms; Aufsetzen der Ecktürmchen. (Siehe 1837). Geschichtliches über den Turm, siehe Geschichte von Ravensburg, Seite 545 und „Oberschw. Anz." No. 308 I.

2. Juli. Etat des Gaswerks. Die Totaleinnahmen betragen 209900 M. Hier sind mit inbegriffen die Einnahmen für Gas und sonstige Betriebserzeugnisse mit 171000 M. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 271 900 Mark, worunter Erweiterungsbauten mit 61382 M. sich befinden. Die Gesamtmehrausgaben werden dem 123013 M. betragenden Reservefonds entnommen. Das Gesamtvermögen des Gaswerks beträgt nach dem Stand vom 1. April 1906 539184 M. 70 Pf.

9. Juli. Etat der Armenfondsverwaltung. Einnahmen 138600 M., Ausgaben 163100 M., mithin Unzulänglichkeit

24500 M., welche gedeckt wird durch Entnahme von 15500 M. aus dem Restvermögen und durch Einstellung von 9000 M. in den Stadtpflege-Etat.

Im Juni und in der ersten Hälfte des Juli war bei uns meist Regenwetter und kühle, fast kalte Witterung, wodurch die Heuernte verzögert und die Qualität des Futters bedeutend vermindert wurde.

Der Stadtbauplan am westlichen Abhang des Geländes am Veitsberg und südlich davon ist nun festgelegt und Architekt Kiderlen hat eine sehr hübsche und anschauliche Skizze der künftigen Veitsburg-Bebauung gezeichnet.

1. August. Der Stadtpflege-Etat für 1907/08 weist an Einnahmen 316766 M., an Ausgaben 654766 M auf, mithin Fehlbetrag 338000 M.

4., 5. August. Besuch des Deutschen Kriegerbundes „Germania“ aus Zürich.

6. August. Abends zwischen 9 und 10 Uhr sehr heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Scheuer des Gosnerhofs, welche abbrannte. An demselben Tag hatte um die Mittagszeit ein Blitzstrahl an den Telephonleitungen im Gymnasium Beschädigungen angerichtet.

11. August. Die Direktion des K. Landes-gewerbe-Museums in Stuttgart veranstaltete im Zusammenwirken mit der Stadtgemeinde und dem Handels- und Gewerbeverein in den Sälen der evang. Volksschule eine kunstgewerbliche Wanderausstellung, welche durch einen Vertreter des Museums eröffnet wurde. Dieselbe enthielt Stickereien, Spitzen, Gewebe und dergl. aus alter nnd neuer Zeit und von verschiedenen Völkern. Der Ausstellung waren noch durch die Bemühung des Bildhauers Schnell jun. Paramente aus Oberschwaben, ebenso auf Veranlassung des Bildhauers M. Schlachter eine Spezial-ausstellung von Skizzen, Handzeichnungen und Gemälden von Professor Albert Wirth in Berlin — einem geborenen Biberacher, beigefügt. In einem weiteren Saal waren noch von Zeichenlehrer Knaisch verschiedene Schülerzeichnungen, sowie Beispiele der neuen Zeichenmethoden für Volksschulen ausgestellt. Die Ausstellung, die auf dem Gebiete der Kunst viel Schönes, Edles und Gediegenes bot, wurde von nah und fern außerordentlich stark besucht, und dauerte 4 Wochen.

17. August. Auf dem Arlberg heftiger Schneefall.

18. August. Verwaltungs-Ratsschreiber Wehle feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum als städtischer Beamter.

19. Aug. Der Konzertgeber Steindel, der am 12. Januar 1902 mit seinen 3 Söhnen auch hier konzertierte, wurde von der Strafkammer in Stuttgart wegen roher Mißhandlung dieser seiner drei Kinder zu 7 Monat und 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

20. Aug. Das Pfarrdorf Darmsheim, 6 km von Böblingen, wurde von einem furchtbaren Brandunglück betroffen.

27. Aug. Die Brauerei Räuberhöhle wurde mit dem „Bürgerlichen Bräuhaus" vereinigt. Uebernahme am 1. Oktober. Im folgenden Herbst kam auch die Brauerei zur „Wage" in Besitz des Bräumeisters Gerster.

29. Aug. Die K. Majestäten kamen heute Nachmittag nach 4 Uhr per Automobil hier an und besichtigten unter Führung von Bildhauer Schnell jun. die kunstgewerbliche Wanderausstellung. Gegen 6 Uhr erfolgte die Rückreise nach Friedrichshafen.

Das Haus des Gipsermeisters Klein, Ecke der Kuppelnau und Schussenstraße wurde unter Leitung des Architekten Köst im Villen-

stil hübsch umgebaut und macht so einen recht gefälligen Eindruck.

4.—21. Sept. Manöver in Oberschwaben. Einquartierung in Ravensburg; 20.—21. Sept. 6000 Mann ohne Verpflegung. Aktion am 16. bei Vogt, Waldburg, Gullen, Grünkraut. Schlußmanöver am 21. in Anwesenheit des Köni s bei Blitzenreute.

18.—20. Sept. sehr kühle Nächte, 4 bis 7 Grad Wärme.

Die Bahnbausektion Ravensburg verkaufte die Häuser Meersburgerstraße Nr. 22, 24, 26 auf den Abbruch.

24. Sept. Der Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes erfolgte heute 12 Uhr. Es nahm die Richtung Konstanz, Meersburg, sodann dem Schweizer Ufer entlang nach Bregenz, dann Friedrichshafen, Meersburg und endlich 3 Uhr 20 Min. bei der Ballonhalle die glückliche Landung. Die Steuerungen funktionierten sehr gut und die Versuchsfahrt kann als ausgezeichnet gelungen angesehen werden.

Am 25. Sept. abermaliger Aufstieg, der eben so flott gelang. Weitere Aufstiege erfolgten. Siehe 30. Sept.

28. Sept. Tod des Großherzogs Friedrich von Baden, 81 Jahre alt.

30. Sept. Heute wurde unserer Stadt eine Ueberraschung zu teil, die einzig in ihrer Geschichte dasteht. Gegen 12 Uhr Mittags schwebte der Zeppelin'sche Luftballon bei herrlichem Wetter und mäßiger Brise in majestätischer Ruhe und Sicherheit in nördlicher Richtung über unsere Stadt hin. Ueber Weingarten, Berg und gegen Schmalegg manöverierte das Luftschiff eine kurze Zeit in verschiedenen Richtungen und nach 12 Uhr nahm es den Kurs wieder südwärts, Friedrichshafen zu, wobei die Vorwärtsbewegung, von der mäßigen Luftströmung begünstigt, sehr rasch ging. Die Kunde von dem Nahen des Ballons hatte sich blitzschnell durch die Stadt verbreitet; Dächer, Straßen, Plätze und Hügel waren im Nu mit einer Menge von freudig erregten und staunenden Zuschauern besetzt, in begeisterte Hurra- und Hochrufe ausbrechend. Leider entschwand dieser großartige, bis jetzt noch nie dagewesene Anblick zu rasch den Augen der staunenden Menge.

Am 28. Sept. sang Karl Erb von hier im Stuttgarter Hoftheater die Titelrolle in

der Wagner'schen Oper „Lohengrin" mit glücklichem Erfolg. Hier trat er auf am 11. Nov. als „Evangelimann."

1. Okt. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, an Graf Zeppelin ein Telegramm abzuschicken; dasselbe lautete: „Graf Zeppelin, Friedrichshafen. Im Auftrage der heute versammelten bürgerlichen Kollegien der Stadt Ravensburg, welche durch Ihren gestrigen Luftschiffbesuch, den gelungenen ersten größeren Landflug in das auf Ihren Erfolg stolze Württembergerland freudig überrascht wurde, übermittelt mit besten Wünschen herzlichen Dank Stadtschultheiß Reichle."

Ebenso schickten die Städte Konstanz und Lindau dem Grafen Glückwünsche zu.

Auf das Glückwunschtelegramm der hiesigen Stadtvertretung antwortete Graf Zeppelin: Für die mir namens der bürgerlichen Kollegien ausgesprochenen Glückwünsche herzlichen Dank. Es war mir eine besondere Freude, Ravensburg zu begrüßen.

Graf Zeppelin.

Am 8. Oktober unternahm Zeppelin in Anwesenheit des deutschen Kronprinzen, des Erzherzogs Leopold Salvator und anderer

hoher Gäste einen weiteren Aufstieg, an den sich verschiedene Uebungen mit dem Luftschiff anschlossen, welche vortrefflich ausgeführt wurden.

16. Okt. Die Stadt kaufte die an das Rathaus angebaute Wirtschaft zum Ratskeller um 37000 M.

17. Okt Dekan v. Biberstein, 90½ Jahre alt, gestorben.

September und Oktober meist sehr schöne Herbsttage. Obstertrag ziemlich reichlich. Mostobst kostet per Zentner 6—7 M., Tafelobst 11—15 M.

20. Nov. Musikdirektor Staudacher feierte sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des katholischen Kirchenchors. („Oberschw. Anz." No. 314).

Zu den schon erwähnten Neubauten in diesem Jahre ist noch nachzutragen, das im Villenstil erbaute Wohnhaus des Fabrikanten Stimmler in der Seestraße, sodann das des Prokuristen Dieringer in der Möttelinstraße, das Bankhaus von Sauer am Frauentorplatz und die beiden schönen Wohnhäuser der Brüder Schiller in der Leonhardsstraße.

1. Dez. Oberlehrer Sattler trat in den Ruhestand; er war 25½ Jahre hier ange-

stellt. An seine Stelle kam Lehrer Schlierer als Oberlehrer.

Die Wirtschaft zum „Gambrinus“ ging durch Kauf in den Besitz von Kaufmann Georg Möhrlin über.

1908. Wegen Verbesserung der Staatsstraße Ravensburg-Weingarten wurden schon am 18. Juli vorigen Jahres mit den Vertretern des Staats, der Lokalbahnaktiengesellschaft München und mit den bürgerlichen Kollegien von Ravensburg und Weingarten Verhandlungen gepflogen. In Bezug auf Ravensburg führten dieselben zu dem Ergebnis, daß jede finanzielle Beteiligung der zu 49500 M. veranschlagten Kosten abzulehnen sei, vielmehr die Verbesserung der genannten Straße der Kgl. Straßenbauverwaltung und der Lokalbahnaktiengesellschaft München zu überlassen.

9. Jan. Die Stadtgemeinde Ravensburg tritt als Mitglied der Vereinigung zur Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee bei.

Verbrauchsabgaben pro 1906 bis 1907: Fleischsteuer 15361 M. 74 Pf.; Biersteuer 21760 M. 50 Pf.; Geldstrafen 6 M.; zusammen 37428 M. 24 Pf.

Die Viehzählung vom 2. Dez. 1907 hatte folgendes Resultat: 371 Pferde, 8 Maulesel, 1 Esel, 1120 Stück Rindvieh, 507 Schafe, 521 Schweine, 63 Gänse, 351 Enten, 4178 Hühner, 30 Truthühner, 242 Bienenstöcke.

Der ehemalige Gaskassier Karl Erb, nun als Hofopernsänger in Stuttgart, wurde aus dem städtischen Dienst entlassen.

27. Jan. Der katholische Gesellenverein schloß mit der Bierbrauerei Härle in Aulendorf einen Tauschvertrag, dahin lautend, daß das bisherige Gesellenhaus gegen das Anwesen zum „Rosengarten" samt Garten und Hofraum abgetreten wird. Dieses Areal ist 77 Meter lang und 27 Meter breit.

1. Febr. König Karlos von Portugal und der Thronfolger Ludwig Philipp wurden bei der Rückkehr aus Villavicosa erschossen; der Infant Manuel wurde leicht verwundet, die Königin Amalie blieb unverletzt.

29. Febr. bis 2. März. Geflügelausstellung des Landesverbands.

Die voriges Jahr durchgeführte Renovation des Blaserturms kam im ganzen auf 13970 M. Hier sind inbegriffen: Verblendung des Turms, die Zifferblätter an der Turm-

uhr und Erstellung der 4 Ecktürmchen samt Ballustrade. Letztere kosteten 6610 M., wovon der Verkehrs- und Verschönerungsverein 6000 M., den Rest die Stadt übernahm. In den 6000 M. ist auch ein Staatsbeitrag von 800 M. enthalten.

19. März. Nach schwerem Leiden starb hier der evangelische Dekan Gotthold Knapp im 60. Lebensjahr. Er kam 1889 von Tuttlingen als zweiter Stadtpfarrer hieher und 1896 wurde ihm das Dekanatamt übertragen. Geboren wurde er 1848 in Stuttgart als Sohn des Dichters geistlicher Lieder, Albert Knapp.

7. und 8. April. Visitation der gewerblichen Fortbildungsschule durch Professor Hartmann von Stuttgart. Mit dem Bericht über den Erfund der Prüfung verband der Visitierende vor den bürgerlichen Kollegien eine Besprechung über die Einrichtung und Unterrichtszweige der neuen Berufsschule.

4. Mai. Tobias Ludwig Knoblauch, Stadtbaumeister a. D., 63 Jahre alt, gestorben.

5. Mai. Voranschlag des Haushalts der Schlachthofverwaltung: im Rechnungsjahr 1908 mutmaßliche Einnahmen 66900 M., Ausgaben 66400 M.

12. Mai. Vom 1. April 1909 soll eine Handelsschule entsprechend den gesetzlichen Vorschriften mit einem Handelslehrer errichtet werden.

Da für die einzurichtende Gewerbeschule die nötigen Schullokale nicht vorhanden sind, so wurde um Befreiung dieser Einrichtung auf die Dauer von 5 Jahren bei der betreffenden Oberschulbehörde nachgesucht.

Wasserwerks-Etat 1908: Einnahmen 50600 M., Ausgaben 46600 M.

Der im Jahr 1898 an den katholischen Gesellenverein um 10000 M. abgetretene Bauplatz an der Frauenstraße wurde von der Stadtgemeinde um 13000 M. wieder zurückerworben.

20. Mai. Wirbelsturm bei Trossingen und Umgebung (Rottweil); schreckliche Verwüstung an Dächern, Fenstern, Bäumen. Gegen 25 Häuser wurden beschädigt.

23. Mai. Die erste Bergbahn in Württemberg, die elektrische Drahtseilbahn von Wildbad nach dem Sommerberg, 750 Meter über dem Meer, wurde eröffnet.

Juni. Die Straßenbahn wurde von der nördlichen Promenade in die Schussenstraße verlegt.

1. Juni. Lohnender Ausflug des Handels- und Gewerbevereins nach Mannenbach und Arenenberg.

4. Juni. Etat der Armenfondsverwaltung für das Rechnungsjahr 1908. Die Einnahmen betragen 140200 M., worunter der Ertrag aus Waldungen 44940 M.; die Ausgaben beziffern sich auf 167700 M. Die Unzulänglichkeit von 27500 M. wird gedeckt durch Entnahme aus dem Restvermögen des Armenfonds 18500 M., Einstellung in den Etat der Stadtpflege 9000 M.

Der aufgetauchte Plan, die beiden im Spital konfessionell getrennten Abteilungen aufzuheben, fand wenig Unterstützung, und es wurde beschlossen, im Hinblick auf die Erhaltung des konfessionellen Friedens den seitherigen Zustand zu erhalten.

11. Juni. Voranschlag des Etats der Schulpflege pro 1908. Die Einnahmen betragen 133502 M., die Ausgaben 285702 M., Unzulänglichkeit 152200 M.

Die katholische Volksschule erfordert (nach Abzug der Einnahmen) einen Zuschuß von 56693 M. An derselben sind angestellt 21 Lehrer, 3 Lehrerinnen und 3 Arbeitslehrerinnen. Der Zuschuß zur evangelischen Volksschule

beträgt 13853 M.; angestellt sind an derselben 5 Lehrer und eine Arbeitslehrerin.

Die Unzulänglichkeit der Einnahmen beim Gymnasium beträgt 23219 M., bei der Oberrealschule 22742 M. Am Gymnasium unterrichten 15, an der Oberrealschule 17 Lehrer. Nach dem Stand vom 10. Mai 1908 beträgt die Schülerzahl am Gymnasium (11 Klassen) 293, an der Oberrealschule (13 Klassen) 421 Schüler; an der katholischen Volksschule (24 Klassen) Knaben und Mädchen 1179, evangelische Volksschule (5 Klassen) 227 Schüler. Das Schulgeld an den höheren Lehranstalten wurde erhöht. Die simultane höhere Mädchenschule zählt 123, das Institut der Schulschwestern 159 Schülerinnen.

Das Wohnhaus des Zahnarztes Dr. med. Dillenz wurde außen von den Kirchenmalern Schiller und Ostermaier mit allegorischen Bildern, Porträts verschiedener Künstler und Ornamenten äußerst geschmackvoll verziert, und es bildet das genannte Haus eine Zierde der unteren Eisenbahnstraße.

Der Brunnen östlich vom Rathaus, der Gerechtigkeitsbrunnen, wurde 1576 aufgestellt. Brunnenkasten und Säule waren vermutlich aus Stein. Er hat mancherlei Schicksale er-

lebt; das steinerne Bild der Justitia fiel ein paarmal herab, was man als eine schlimme Vorbedeutung auffaßte. Der Entwurf zu dem jetzigen Brunnen stammt von Professor Bäumer, geb. in Ravensburg 1829, gestorben in Straßburg 1895. Der Kostenvoranschlag war 1500 Gulden. Der Guß wurde vom Hüttenwerk Wasseralfingen vollzogen. 1864 erfolgte die Aufstellung. Von Malermeister August Weiß wurde in neuester Zeit die sehr hübsche Renovationsarbeit ausgeführt.

20. Juni. Heute nachmittags 5 Uhr fand der erste Aufstieg des neuen Luftschiffes statt, der nur den Zweck hatte, sämtliche Einrichtungen desselben zu erproben. Das Luftschiff wurde aus der Halle gebracht, es stieg glatt empor und manöverierte, nach Zeppelins eigenem Bericht in etwa 80 Meter Höhe ungefähr $^3/_4$ Stunden lang. Hiebei zeigte es, was Stabilität, Fahrt und Wirkung der Höhensteuer betrifft, dieselben ausgezeichneten Eigenschaften wie das Luftschiff des vorigen Jahres. Die Seitensteuerung, welche nicht die gehoffte Wirkung hatte, mußte umgebaut werden.

In den letzten Tagen hatte sich in Friedrichshafen eine Menschenmenge zusammengefunden, die aller Beschreibung spottet. Man

hoffte auf einen Aufstieg des Luftschiffs am 18. oder 19., allein ein sehr starker Sturm machte einen solchen unmöglich, daher reisten viele Fremde am 19. ab, auch der preußische Kriegsminister.

Ein anderer Berichterstatter schrieb, das Luftschiff habe in einer Höhe von 200 bis 250 Meter verschiedene Kreisbewegungen ausgeführt. Die Länge des Luftschiffs Nr. 4 ist 140 Meter.

23. Juni. Nachmittags zweite Probefahrt. Der Ballon bewegte sich ruhig und sicher in einer Höhe von 50 Meter und darüber. Er machte Schwenkungen nach rechts und links, sowie kreisförmige Bewegungen. Die Richtung war Langenargen, Konstanz, gegen das Schweizer Ufer, Friedrichshafen und zur Halle zurück. Ueber den Beginn der Auffahrt hatte niemand etwas erfahren, daher die große Ueberraschung unter dem Publikum.

23. Juni. Der Voranschlag des Haushalts der Stadtgemeinde — Etat der Stadtpflege — für 1908 beträgt: Einnahmen 279 703 M., Ausgaben 600 703 M., mithin Unzulänglichkeit 321 000 M. Diese wird gedeckt durch

50 % der Einkommensteuer mit 75 000 M., durch Umlage auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe mit 11,5 %, im Betrag von 246 000 M.

28. Juni. Oberschwäbisches Gausängerfest.

Auszüge aus Urkunden.

809. Der erste Ort im Gebiet des heutigen Oberamts Ravensburg, der urkundlich hervortritt, ist Segelbach, Gemeinde Wolpertschwende, der im Jahr 809 bei Anlaß einer Uebertragung von Gütern an das Kloster St. Gallen erwähnt wird.

834. Bald darauf, 834, werden Englisreute — Ansiedelung in der heutigen Gemeinde Grünkraut — und 864 Bettenweiler, Gemeinde Zogenweiler, als Besitz von St. Gallen genannt. Auch Trutzenweiler, Gemeinde Schmalegg, und Happenweiler, Gemeinde Kappel, finden noch vor Ravensburg urkundliche Erwähnung.

Prof. Dr. Bütler, St. Gallen.

1090 werden Locherhof, Burach und Felz in Schenkungsurkunden des Klosters Wein-

garten genannt; ebenso früher zwischen 1010 und 1030 Oppeltshofen und Aulbrechtshofen.
Krüger, Welfenhaus.

1143 wird zum erstenmal die Michaelskapelle in der Vorstadt Ravensburg genannt. (Siehe Hafner, Gesch. von Ravensburg Seite 25. 673.)

1145. Gebizo, der Stifter des Klosters Weissenau, war Dienstmann Heinrich des Löwen. Neben der Schenkung des Hofs Mulebrukke an das Kloster übergab er demselben auch den bei der Mühlbruck gelegenen Hof Maggenhart.

1160 wird in einer Schenkungsurkunde genannt Dietho et Hermannus de castro Rauenspurg und ein Conradus Smaluneko.
Bochezer, Waldburg I p. 11.

1172. Gebezo von Ravensburg und Pleißenberg begleitet Heinrich den Löwen nach Jerusalem.
Württb. Viertelj.-Hefte 1895 p. 405.

Dieser Gebezo ist demnach nicht identisch mit dem Stifter des Klosters Weissenau, weil derselbe 1153 in Ravensburg auf einem Markt erstochen wurde.

1198. Der Würzburger Bischof Konrad wurde bisher als Konrad von Ravensburg bezeichnet, weil man ihn für einen Verwandten seines Mörder Boto von Ravensburg hielt. Allein nach den neuesten Forschungen war dieser Bischof aus dem Hause der Grafen von Querfurt in Sachsen. Seine Eltern waren Bernhard III., Burggraf zu Magdeburg, und Mathilde, Gräfin von Gleichen. Konrad, Graf von Querfurt, wurde im Mai 1183 Bischof zu Lübeck, resignierte dieses Bistum 1184, war 1194—1198 Bischof zu Hildesheim und von 1198—1202 Bischof zu Würzburg. Daselbst wurde er in der Nacht vom 3./4. Dez. 1202 ermordet. Einige Wochen vor seinem Tode war er zum Bischof von Bamberg gewählt worden. 1188 war er Hofkaplan des Kaisers Barbarossa, 1195 Kanzler Kaiser Heinrichs VI und nach dessen Tod auch Kanzler Philipps von Schwaben.

Privatmitteilung von Dr. Amrhein
in Roßbronn, Unterfranken.

1240 kauft Konrad von Winterstetten von Friedrich Löwenthal Weiherstobel um 34 Mark (= ein Silberbarren reines Silber) und schenkt es dem Kloster Weissenau. In demselben Jahr hält sich Konrad IV., zweiter Sohn

Friedrichs II. in Ravensburg und Weingarten auf.

1241. Bischof Heinrich von Konstanz ist verschiedener Geschäfte halber in Weissenau und Baienfurt. Vochezer I, p. 32.

1243. Konrad von Schmalegg, Schenk des Herzogtums Schwaben, erbt das Stammschloß Tanne von seinem Schwiegervater, dem Schenk von Tanne-Winterstetten.

1251. Hermann von Raderach (Gnifting) vermacht sein Gut an der Egge bei Ravensburg dem Kloster Weissenau um 50 Mark Silber. Vochezer I, p. 294.

1268. In einer Urkunde des Klosters Kreuzlingen vom 5. April sind als Zeugen aufgeführt: Eberhardus dictus Manstoc, frater domus Teutonicorum, dictus Irmendegen, dictus Salziti, dictus Winzurin, H. Incisor, cives de Ravenspurg.

Fürstenb. Urk. 181 V. Bd.

1276 erscheint ein Minnesänger Schenk Ulrich von Winterstetten-Schmalegg.

Stuttg. Staats-Archiv.

1276. 28. Mai. Zeugen: Bertholdus dapifer de Walporc, Hainricus de Baffendorf, Hainricus de Zvsdorf, Ortolfus de

Hasenwiler. Acta sunt hec apud Rauenspurg in strata publica 1276.

Fürstb. Urk. 205.

1278 wird die Kapelle St. Mariä erwähnt. Prof. Bütler.

1295. Heinrich von Nidecge (Neideck, Wangen), Landrichter, schenkt zu seinem Seelenheil alle seine Güter in Niuwenhusen (Neuhausen bei Ravensburg, Waldsee oder Wangen?) dem Kloster Heggbach. Zeuge neben anderen: Friedrich, Amtmann in Ravensburg.

Württb. V.-J.-H. 1880 p. 216.

1296. Das Ulmer Stadtrecht aus dem 13. Jahrhundert beginnt: In Gottes Namen, Amen. Das sind die Freiheiten und Rechte der Stadt Ulm, welche von dem ruhmreichen Könige Adolf nach seiner großen Gnade, Gunst und Milde der Stadt Ravensburg bewilligt und verliehen worden sind.

Württb. V.-J.-H. 1886 p. 95.

Der Ammann führte den Gerichtsstab (daher Stabhalter), er war der Vorsitzende des Gerichts, die „Urteilsfinder“ waren die Schöffen. Der Ausdruck „Heimsuche“ heißt in jetziger Rechtssprache Hausfriedensbruch.

1314. Ueber das Kloster Weissenau in der Zeit Ludwigs des Bayern siehe Württb. Vierteljahrs-Hefte 1898 p. 190.

1317. Eberhard Sumerlop, Ammann zu Heiligenberg, und Adelheid Aphelowin, dessen eheliche Wirtin, kaufen von Konrad Seltzlin, Bürger von Ravensburg, eine Wiese zu Anzenwiler um 3 Pfund 5 Schilling. Diese vermachten sie dem Gotteshause zu Limbach. Fürstb. Urk. B. 363.

1332, 19. Mai ist Kaiser Ludwig in Ravensburg. Er überträgt an Johann Truchseß von Waldburg die Pflegschaft über das Kloster Kempten. Bochezer.

1338. Uro Burt von Armlichhofen verkauft an die armen Feld-Siechen-Leute an dem veldte ze Rauenspurg sein Gut zu Ebenweiler um 24 Pfund Konstanzer Pfennig. Es siegeln Konrad und Ulrich von Stuben, Jakob von Laimnau und Friedrich Humpiß, Stadtammann zu Ravensburg.

Das Haus der Feldsiechen befand sich im Pfannenstiel, jetzt Meersburger Straße, ganz in der Nähe stand die Georgskapelle.

1342, 2. März verkaufen Eberhard und Otto von Waldburg an Frau Fides Holbain und Hans Wilhelm Holbain in Ravensburg

alle ihre Güter in Hinzistobel um mehr als 300 Pfund Pfg. Bochezer.

1351. Walther Truchseß verkauft an Heinrich Zürn von Ravensburg einen Hof in Engetsweiler um 7 goldene Pfg.
Staatsarchiv.

1351, 13. Aug. Chunrat Hypseli, Bürger und Kirchenpfleger zu Ravensburg verpflichtet sich, in dem Lichtstein, welchen Heinrich Riser, Bürger zu Ravensburg in dem Kirchhof der Frauenkirche daselbst gemacht hat, ein ewiges Licht zu brennen. Es siegelt Berthold Griesinger, Priester und Heinrich Riser.
Regesta Boica VIII p. 221.

1365. Dienstag vor Ulrichstag verzichtet Diethelm von Paiern, Bürger zu Ravensburg, auf alle Ansprüche an das Gut Wattenberg. Fürstb. Urkde. Nr. 35.

1371. Hans Zilorg (Zürcher) von Ravensburg stiftet für das Siechenhaus bei St. Georgen (im Pfannenstiel; siehe oben 1338) 21 Pfund Pfg. guoter Costenzer münz. Es siegelt Frick Holbain, Stadtammann, und Ital Humpiß, Bürgermeister.

1380. Ital Kröwl, Cuntzen Kröwl sel. sun von Rauensprung, verkauft an Klausen

dem Haller (Nikolaus Haller), Spitalmeister, seinen neuen Hof zu Schorren bei Klanzentobel gelegen um 250 Pfund Heller. Es siegeln Ital, Hans und Kunz Kröwl.

1382. Elsbeth von Locher, des verstorbenen Hans Arnsperg Witwe, Bürgerin zu Ravensburg, verkauft an ihren Bruder Burkhard von Lochen, ihre vier Güter zu Oberraitnau um 65 Pfund Pfennig.

1384, 23. Juni. Johann von Rauenspurg, Chorherr am Dom zu Augsburg und Pfarrer der Kirche des hl. Grabes verkauft ein Höflein zu Stetzlingen und eine Hofstatt zu Wülfredshusen an Otto von Stetzlinger zu Stetzlingen. Reg. Boica X 134.

1385. Das Lehengut des Frauenklosters zu Lindau, acht Jauchert Acker und zwei Mannsmahd Wiesen zur Hub bei Lachen geht von Lutz Kaiser von Ravensburg durch Kauf an Hans und Kunz Weißhaupt von Ravensburg über. Es siegelt Agnes, Aebtissin des Frauenklosters zu Lindau.

1385 oder kurz vorher wurde die Jodokskirche eingeweiht. Der Bau dieser Kirche wurde nötig, weil die Bewohner der untern Stadt, die in St. Christina eingepfarrt waren, sich stets vermehrten. Die Unterstadt zählte

zur Zeit der Einweihung 60 Wohnhäuser. St. Jodok war also eine Filialkirche zu St. Christina. Die Angehörigen der Jodokspfarrei wurden auf dem Friedhof an der neuen Kirche begraben.

Arch. Fasc. 1649, 1669.

Hienach ist zu berichtigen Hafner, Gesch. von Ravensburg S. 245 bei Jahrzahl 1385.

1392 Montag nach St. Veit. Klaus Schmid, genannt Schindelin, Stadtamann zu Ravensburg, sitzt öffentlich zu Gericht bei dem Tor (Neutor zwischen Rat- und Waghaus). Es kam vor ihn Ital Kröle mit seinem Fürsprecher Hainggen Huntbissen und klagt gegen Klausen dem Haller, Spitalmeister hier, von wegen dem Kaufschilling über den Hof zu Schorren (siehe 1380).

1400 zieht Konrad Besserer, genannt von Bußmannshausen, von Ulm nach Ravensburg.

1404. Hans der Erler verkauft an den Spital zwei Fischgruben (Teiche) an dem Mannberg (Andermannsberg), so neben Konrad von Bibersee's Gruben liegen.

Der Andermannsberg ist der Höhenzug, auf dem die Spohn'sche Villa und das Elisabethen-Krankenhaus stehen.

Eberhard von Haisterkirch tritt den Hof Schirings (Amtzell) an Lutz Geßler von Ravensburg ab; 1412 kam der Hof an Hans von Neidegg von Ravensburg und 1551 an die Sirgenstein.

Württb. V. H. 1882, p. 266.

1405. Kunz Heyger zu R. bekennt, daß ihm der Abt in Weingarten zwei Gütlein zu Haybremen und Wiberswiler geliehen habe. Es siegelt Hans Segelbach von R. und Hans Maygenberg, Amtmann zu R.

Fürstenb. U. B. 144.

1407. Kunz Spranger, Bürger zu R. verpflichtet sich, dem Abt Johannes zu Weingarten, der ihm vier Güter zu Haidbremen geliehen hat, ein Haus zu bauen.

Fürstenb. U. B.?

1415. König Sigismund verpfändet an Hans Truchseß die Veste ob Ravensburg. Da aber die Burg an ihrem gebowe (Gebäu) nit alſo geschickt sei als notwendig wäre, so solle der Truchseß 500 Gulden verbauen, 1417 soll er wieder 500 Gulden verbauen, beide Summen seien auf die Landvogtei zu schlagen.

1418, 20. April. Die ganze Stadt St. Gallen wird ein Raub der Flammen, darunter St. Ottmarsmünster, Kirchen und

Kapellen. 26 Menschen kamen um, „klin und groß“.

1418, 23. April. Bürgermeister und Rat zu Ravensburg an Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen. (Ins Hochdeutsche übertragen).

Unsern freundlichen und willigen Dienst allezeit zuvor! Liebe, gute Freunde!

Wir haben erfahren, daß Euch ein großer barlicher(?) Schaden zugefallen sei einer Feuersbrunst wegen, das uns doch in ganzen Treuen leid ist ohne allen Zweifel. Können wir etwas dazu tun, sei es mit Leib oder mit Gut, so wollen wir zumal willig sein, Euch in Eurer Lage zu helfen, das ir üns ze dankent hettent. Und bitten Euch mit Ernst, uns durch Schreiben wissen zu lassen, wie der Schaden an sich sei, ob das Feuer von selbst entstanden, oder ob Ihr meinet, es sei eingelegt worden. Dadurch würdet Ihr uns besonderen Dienst erzeigen; wan üns daz alz trülich laid ist, das ir üns des ze dankent hond.

Datum ipsa die Georii militis, anno Dom MCCCCXVIII.

Burgermeister vnd Raut ze Rauenspurg.
St. Galler Archiv.

1418, 28. April. Bürgermeister und Rat zu Ravensburg an Bürgermeister und Rat zu St. Gallen.

Unsern freundlichen und willigen Dienst allzeit voran!

Liebe, gute Freunde!

Als wir Euch kürzlich geschrieben und geklagt haben Eures großen Kummers und Schadens (wegen), wofür Ihr uns fleißig gedankt und geschrieben habt, wie das an ihm selbst war (d. h. wie das Unglück sich zugetragen hat), so beklagen wir das so ernstlich, wie wir können. Da Ihr uns insonderheit schreibet, wir möchten Euch, liebe Freunde, vierhundert Gulden leihen, so möchten wir das gerne tun, aber wir haben nicht Goldes. Daß Ihr aber wisset, daß wir Euch gerne zu Willen seien, möchtet Ihr warten bis nach Pfingsten, indessen wir uns um Gold umsehen und alsdann Euch zu Willen sein. Wäre es aber, daß Euch klein Geld füglich (geschickt, recht) wäre, so wollen wir Euch so viel leihen, daß es vierhundert Gulden betragen würde, nemlich so viel für einen Gulden, als es gäng und gäbe ist. Was Euch in dieser Sache zu Willen ist, das lasset uns durch den Boten schriftlich wissen. Was wir tun

können, das Euch lieb und dienstlich ist, wollen wir willig sein.

Datum feria quinta ante Waltpurgam a. D. MCCCCXVIII.

Burgermeister vnd Raut ze Rauenspurg
St. Galler Archiv.

Ein Schreiben der St. Galler haben wir im hiesigen Archiv nicht gefunden, vermutlich haben sie das Anerbieten der Ravensburger angenommen.

1422, 4. Juli stiftet Hans Truchseß von Waldburg in das Karmeliterkloster zu Ravensburg zwei Jahrzeiten und gibt dafür dem Kloster 100 Pfd. Heller.

Vochezer I, p. 476.

Nach dem Ulmer Steuerbuch von 1427 betrug dort 1 Pfd. 9 Schill. Heller = 1 Gulden.

1424. Zinsbrief der Stadt über 1 Pfd. Pfennig jährlichen Zins aus dem Viehzoll von dem Veitsjahrmarkt. Staatsarchiv.

1426. Hans Murat von Meersburg schwört Urfehde, daß er an Ravensburg die Strafe nicht rächen wolle, die er erhielt, weil er Aron den Juden, Bürger in R., darnieder geworfen, ihm das Seinige genommen und ihn mißhandelt hat. Es siegelt Graf Hugo von Werdenberg.

1427. Ulmer Steuerbuch: Es zahlt Jud Lee von Ravensburg 1 Gulden, Salomon von da 3 Gulden Steuer.

Laßmann, Jud zu R., war von Abraham, Juden von Colmar, beschuldigt, falsche Insiegel zu machen, er habe das selber gesehen. Laßmann wurde deshalb gehaimet (eingezogen) vnd in das vangknuß bracht. Er verspricht, die Strafe nicht zu rächen. Siegler: Hans Honburg und Jörg Kröl, Unterlandvogt.

1428. Hans Oeler verkauft an Clausen Sunthain seinen Torkel mit Haus, Hofstatt und „Gesäß" am Tannberg um achtenhalbs und siebenzig Pfd. Pfg. (?)

Gesch. des Bodensees 2c. 18. Heft.

1429. St. Laurentiustag. Aron, jud, Blümli, sin wib, mosse, jud, Rächli, sin wib, Jakob, jud, ihr baider sohn, alle Bürger zu R., und ysach, jud von costentz, schwören Urfehde. Sie waren in das Gefängnis zu R. gekommen, weyl si in großem gezige (Verdacht) vnd leymde gewesen syen von des knaben wegen, der ettwielang zit verloren gewesen vnd laider an ainem boum nächst bi Rauenspurg in ainem holtz (Wald) hangent funden worden ist. Sie versprechen, gegen die Herrn von R. ain gantze frundtschaft vnd

stätte (stete, fortwährende) vrfehm getrewlich halten.

Als Bürgen sind unterzeichnet ein Jude von Lindau, je zwei von hier, Konstanz, Ulm und Memmingen. Es siegeln Jakob, Truchseß von Waldburg, Landvogt in Schwaben, Jörg Kröl, Unterlandvogt, Martin Gögel, Stadtammann zu Lindau, Ulrich Ehinger, Stadtammann zu Konstanz, Klaus Umgelter, Bürger zu Ulm, und Jos Stüdlin, Stadtammann zu Memmingen. Ravensburger Archiv.

1430. Uebereinkommen der Stadt Ravensburg mit Graf Johannes von Werdenberg über die Gerichtsbarkeit, Huber und Hubgeld u. s. w. Fürstb. Urk.

1441. Die Pfleger des mittleren Altars in St. Jos Pfarrkirchen zu Ravensburg erwerben von Lutz Gäßler dem älteren, Burger daselbst, den Groß- und Kleinzehenten zu Niemandsfreundshof um 100 Pfund Pfg. Siegler: Jos Humpiß, Bürgermeister, und Hans Sürge, Stadtammann.

Pfarr-Registratur Pfärrich.

Nach einem Jahr wurde dieser Zehente an die Frauenkapelle zu Pfärrich verkauft.

1459. Ein Baumeister von Weissenau. Derselbe ist Hans Niessenberger von Graz

in Steiermark. In einer Urkunde von 1459 heißt es: Meister von Grätz, der Weissenawer, und in einer weiteren Urkunde des Staatsarchivs wird die Einweihung des Chors zu St. Christiana, 15. Juli 1476, bezeugt. Ferner liegt daselbst vor ein Schuldschein des Pfarrers Cunradus Funk und der Heilgenpflege zu St. Christina gegen Meister Hans Nüssenberger aus Grätz über 29 Pfund 45 Schill. Heller für den Bau des Chors und sonstige Arbeiten an der Kirche. 1459 ist er in Weissenau, 1476 und 1477 in St. Christina, 1494 in Ravensburg. Hier zahlt er laut Steuerbuch 2 Pfund 19 Schilling 6 Pfg. Steuer. Auch in Einsiedeln, Basel, Straßburg und Mailand war er tätig. Er war demnach in seiner Kunst ein nicht unbedeutender Meister.

Teils nach dem Staatsanzeiger 1893 No. 178, teils nach Ravensb. Arch.-Urkunden.

1460. Bestätigung des Seelhauses durch Kaiser Friedrich.

1463 ist Bernhard Wyß (Weiß) zu Ravensburg geboren. Er erlernte das Bäckerhandwerk und kam nach Baden Kanton Aargau, wo er 1497 Bürger wurde. Später kam er nach Zürich; hier bildete er sich zum Schreib-

lehrer aus. Mit Eifer schloß er sich der Reformation an und stellte sich als 68jähriger in die Reihen der Streiter. Unter den bei Cappel gefallenen Zürichern, die mit ihrem Blute ihre Ueberzeugung besiegelten, befand sich auch Bernhard Wyß.

Finsler, die Chronik des Bernhard Wyß. Basel 1901.

1471. Ravensburg beschwert sich bei den Ueberlingern, weil ihr Mitbürger Jos Wintzurn (Winzürn) auf der Fahrt nach Konstanz von dem Heiligenberger Vogt Konrad Bischoff gefangen, geschlagen, geturmt, geblöckt (in den Block gespannt) und beraubt worden sei.

Fürstenb. Urk.

1475. Kaiser Friedrich III spricht gegen die Ravensburger seine Zufriedenheit aus über die Verdienste, die sie ihm geleistet haben und empfiehlt ihnen namentlich Jakob Schellang, den Hauptmann, *„welcher sich in dem Krieg mit dem Herzog von Burgund ausgezeichnet habe."* Ravensb. Archiv.

1476. Streitsache Werdenberg-Sargans, Schloß Ruckberg betreffend. Ruckberg, ein Raubschloß.

Württb. Viertelj.-Hefte 1886 p. 261.

Wegen Zerstörung dieses Schlosses hatten

die Städte Ulm, Memmingen, Ravensburg, Kempten und andere 6200 Gulden zu bezahlen. Ravensburg traf es 900 fl. Staatsarchiv.

1478. Unter den Einnahmen steht im Buch des Stadtschreibers: Von Lentz, Hutmacher, dem Frauenwirt, als ihm die Stadt von seines Totschlags wegen wieder geöffnet worden, 5 Pfd.

Unter den Ausgaben steht verzeichnet: Der Gäßlerin vom Frowenhus Zins 3 Schill.

1478. Hans Grübler, Keßler (Kupferschmied) fertigte (wahrscheinlich für die Stadt als Normalmaß) 7 pfechtmauß um 2 Pfd. 7 Schill. 9 Pfg. Diese Maße vszustechen oder zu gravieren kostete 5 Pfd.

Stadtarchiv Ravensburg.

1484. Gesetze gegen Zauberei und Hexerei.

1485. In Ravensburg ließ der Hexenrichter Sprenger 25 Hexen verbrennen, weil sie nicht gestehen wollten, als Kröten auf dem Veitsberg gewesen zu sein.

Kleinpaul, Mittelalter p. 550.

1486. Uff dem Vitzberg bi Rauenspurg sitzt Marquart von Schellenberg.

Fürstb. Urk.-Buch.

1489, 21. März wird in einer Urkunde des Staatsarchivs erwähnt „des Römischen

Reichs Schloß zu Ravensburg, auf St. Veitsberg gelegen." Vochezer, Waldburg.

1498 wurde das Waghaus erbaut, von wem, liegt im Dunkeln, wie bei allen städtischen Gebäuden. Siehe die Jahrzahl 1498 am Ost- und Westportal oben. Diese Portale und die Fenster im Erdgeschoß wurden 1903 renoviert und in den untern Räumlichkeiten des Hauses Kanzleien und ein Verkaufslokal für das Gaswerk eingerichtet. Auch der äußere Verputz wurde erneut.

1500. Cunrat Hablutzel will sich mit seiner ehelichen Hausfrau hier niederlassen. Er verspricht in seinem Schreiben an den Rat, so oft er Wein schenke, wolle er das Umgeld geben, wie ein jeder ihrer Burger zu geben schuldig ist. Für solchen „sitz" (Niederlassungsrecht) sollen wir der Stadt jährlich auf Martini geben 2 fl. Unter seinem beigefügten Wappen steht C. Hablutzel, hoptmann. Ravensb. Arch. Fasc. 655.

1505. Johannes Schlachter von Frauenfeld, Schulmeister und Notar zu Ravensburg. Fürstenb. U.-Buch Bd. VII.

Dieser Name kommt auch 1660—1740 in den hiesigen ev. Familienregistern vor.

1506. Urfehde des Bartholomäus Ho-

gower (Hogauer) von Ravensburg, der in das Gefängnis des Grafen Wolfgang von Fürstenberg gekommen ist, weil er wurtzen, saffren, imber, zimmit, negelin und andere Spezerei feil getragen und die für Kaufmannsgut gegeben hat.

Fürstenb. U. B. Band VII.

1509 wird das sogenannte Altshauser Haus, Eisenbahnstraße 35 abgebrochen und neu gebaut. Dasselbe diente dem Verwalter der Gefälle, Zehnten, Zinsen, welche die Deutschherrn in Altshausen hier zu erheben hatten, zur Wohnung. Siehe das Deutschherrnwappen über der Haustüre.

Ravensb. Archiv.

1515. Der letzte Werdenberg war Graf Christoph; seine Tochter Anna vermählte sich 1515 mit Graf Friedrich von Fürstenberg.

1525. Der Rahlen bei Weissenau wurde bis 1525 Herwisrute (—reute) genannt.

1527. Hans Schultheiß, Ratsherr in Memmingen, gibt in seiner Vaterstadt das Bürgerrecht auf und nimmt in dem katholisch gebliebenen Ravensburg seinen Wohnsitz.

1530. Das „Denkbuch“ im städt. Archiv enthält eine genaue Beschreibung der städt. Wasserleitung.

1534. Friedrich Humpiß von Waldrams zu Pfaffenweiler stiftet eine ewige Jahrzeit. Diese soll jährlich am St. Batholomäustag ob dem Grabe des Jakob Humpiß und seiner Hausfrau gehalten werden. Hiefür soll dem Gotteshaus der Karmeliter jährlich von den Pflegern des Seelhauses 1 Pfund 10 Schill. gegeben werden. Es siegelt Clemens Ankenreute, Stadtammann.

Pfarr-Registratur Amtzell.

1535. Schloß Heiligenberg kommt nach dem Aussterben der Grafen von Werdenberg an die Herrn von Fürstenberg. Das Schloß daselbst wurde von Graf Joachim (gest. 1598), die Schloßkapelle 1589—1599 erbaut.

1537. Scholastika Göler von Ravensburg, Aebtissin des Klosters Frauenalb (Baden), stirbt aus Gram wegen der kirchlichen Bewegung (Reformation).

1544, 14. April. Bartholomäus Hensler wird zum Bürgermeister gewählt. Einführung der Reformation.

1546, 20. April tritt Ravensburg dem Schmalkaldischen Bunde bei.

Frankf. Arch. Mittelgewölbe D 42 Nr. 20.

1546. Feld vor Ingolstadt. Kaiser Karl V verleiht dem Burger Hans Specht von Ra-

vensburg das Recht, ein Wappen führen zu dürfen. (Kopie dieser Urkunde und Zeichnung des Wappens ist im Besitz des Kaufmann Tobias Specht.)

1548, 16. Jan. Urfehde. Ich Minius Flamm, Sattler, Burger zu Rauenspurg, bekenn öffentlich und tue kund männiglichem mit diesem Brief, als ich dann in der vesten, fürsichtigen, ehrsamen und weisen Burgermeister und Rats der Stadt Rauenspurg meiner günstigen Herrn fängknus (Gefängnis) kommen bin, um wohl verschuldeter Sachen, und namentlich daß ich mich eine lange Zeit her mit überflüssigem Weintrinken geübt, daraus dann nichts Guts noch Fruchbares, sondern eitel Laster und Uebel erfolgt, und fürnemlich, wann ich mit Wein dermaßen beladen gewest, und keimkommen (bin), hab ich meine Soldaten und hispanische Kriegsleut*) mit ungebührlichen Worten „angeschnöllt“ und angefahren, ihnen die gebührenden servitia zu tun mich verwidert (geweigert) und oftmals mit ihnen zertragen (in

*) Die Stadt hatte damals spanische Einquartierung. Siehe Hafner, Geschichte von Ravensburg Seite 502.

Unfrieden gekommen bin), deshalb ich dann von ihnen verklagt, und als ich solches gemerkt, hab ich mich aus Furcht und Entsetzung der gefängkhnus außer der Stadt getan, und nachdem ich mich wieder hineingelassen, und von gemeldeter meiner Soldaten Klag wegen vor einen ehrsamen Rat gestellt, auch mir ernstlich untersagt worden, mich so zu betragen, und mich mit meinen Soldaten rechtschaffen und bescheidenlich halten, auch ihnen, wie sich gebührt und wie ich zu tun schuldig „gewohnliche" servitia tun solle, welches ich zu tun versprochen u. s. w.

Diesem Versprechen ist aber der Burger Flamm nicht nachgekommen, daher er in der Stadt fängknus kam und nachher feierlich vor dem Rat geloben mußte, diese Strafe an der Stadt nicht zu rächen.

Ravensburger Arch. Urkunde 1305.

1548. Akta zwischen den Aebten von Weingarten und von Weissenau einer- und der Stadt Ravensburg anderseits, wornach letztere die Kleinodien, Ornate, Privilegien u. s. w., so sie ihnen abgenommen (bei Einführung der Reformation in Ravensburg) wieder restituieren solle. Staats-Archiv.

1556. An dem großen Freischießen in Ulm beteiligten sich von Ravensburg 4 Schützen.
Württ. Viertelj.-H. 1882.

1569. Tafel im Ratssaal von Isaac Kiening. Von demselben Künstler befindet sich ein verzierter Tisch im Schloß zu Achstetten bei Laupheim.

1573. Um diese Zeit wurde noch „offenes Landgericht in der Reichsstadt Ravensburg an offener, freier, Kaiserlicher Reichsstraß" gehalten. Freitag nach Laurentius dieses Jahrs wurde gegen Hans Krötz von Heyreitin des Reiches Acht ausgesprochen.

1582, 31. März nahm von mir der Herr Peter, Knecht zu Luzern, Papier und zahlt mir bar mit Philippischen Talern, den Taler zu 18 Batzen: erstlich 12 ryßen mit dem J, und 4 ryßen mit dem G gut Schreibpapier, jeden ryßen um 18 Batzen, tut 19 Gulden 3 Batzen. Mehr: 1 ryßen klein, 2 durnley, um 13 Batzen. Mehr: 4 Buch grau Papier um 6 Kreuzer. Mehr: ums Faß (für das Faß, in welches das Papier verpackt wurde) und zuzuziehen 5 Batzen. Fuhrlohn bis gen Buchhorn 5 Batzen; Summe 20 fl $12^1/_2$ Batzen.

E. G. W. Hans Beutler zu Ravensburg.

Nach dieser Rechnung war ein Gulden = 15 Batzen; 1 Batzen = 4 Kreuzer.

Ravensb. Archiv.

1589. Die Stadt Buchhorn entlehnt von Georg Mock, Bürgermeister zu R. 1000 fl gegen 50 fl jährlichen Zins.

Gesch. d. Bodensees, 18. Heft.

1612—1793 studierten in Straßburg folgende Ravensburger: Gregor Senner 1623, Johann Ulrich Branz 1623, Joh. Konrad Kraus 1657, Joh. Jak. Zeiler 1653, Joh. Philipp Crusius (Kraus) 1658, Georg David Stoll 1660, Johann Lorenz Schneider, Memmingensis à Ravensburg 1661, Johann Oswald Crusius, Ravenopolitanus 1661, Joh. Philippus Krauß 1663, Joh. Jak. Sommer 1671, Bartholomäus Mauselin 1672, Joh. Nikolaus Mader 1718, Leonhard Beck 1719, Joseph Anton Seconda 1751, Joh. Konrad Beck 1752, Franz Anton Merz 1753, Johann Paul Kutter 1762, Dominikus Bell 1766, Franz Balthasar Willig 1766, Karl Wocher (Wochner?) 1766, Joh. Georg Gradmann 1787.

W. Viert.-J.-Hefte 1879.

1622, 22. April. Die Stadt Buchhorn entlehnt von David Weiß, Maler zu Ravensburg, ihrem sondterlichen Herrn und Freund

1000 fl um 50 fl Zins und verpfändet ihre Höfe zu Laufna, Adelshofen und Oberbaumgarten. Gesch. d. Bodensees, 18. Heft.

1628, 13. Okt. Ein Ehrsamer Rat allhie lassen ihrem Burger Martin Kübelin, Beck, und seiner Hausfrauen hiemit anzeigen, dieweil sich die Frau unterfange, die Krankheiten zu kurieren — so man ihr zwar nicht verwehren will — so soll ihnen mit allem Ernst befohlen sein, daß der Mann des Brotbackens gänzlich müssig stehe, auch sie beide der Kirch, Märkt, Metzig und andere dergleichen offen Orten sich enthalten sollen, und wohin die Frau zu kranken Leuten ihren Gang und Wandel hat, solle sie sich desselbigen bescheidenlich gebrauchen, und allwegen fürderlich wieder zu Haus begeben, und dies gegen beede bei ernstlicher oberkeitlicher Straff, hinwegnehmung des Brots und gänzlicher Sperrung ihres Hauses.

Dasselbe Dekret wurde auch dem Burger Konrad Neuburger zugestellt.

Ravensb. Archiv.

1629. Als Aebtissin des Frauenklosters Heggbach (Biberach) wurde Margaretha Teschlerin aus Ravensburg gewählt.

1639. Johann Damian Hummelberger, Hauptmann, wird als Bürger aufgenommen.

1647, 11. Feb. ziehen die Schweden unter Wrangel auf Mainau, welches trotz tapferer Verteidigung von dem Deutschordens-Komthur Werner Hundbiß von Waldrams übergeben wird.

1758. Maria Eva Eleonore von Turn, geb. Freiin von Heidenheim, stiftet das Kaplaneihaus in Mochenwangen, dazu noch 5000 fl. Magistr. Protokoll.

Namhafte Männer Ravensburgs.

Gelehrte und Schriftsteller.

Johannes von R., Stifter des Klosters Löwental. (Lindental?) Er stand mit dem Dichter Rudolf von Ems im Verkehr.

Ladislaus von Suntheim (Sontheim), Hofkaplan und Hofhistoriograph Kaiser Maximilians I., gestorben 1513.

Württb. Jahrbücher 1884 II.

Michael Hummelberg, Humanist, geb. 1487, gest. 1527.

Hafner, Gesch. von Rav. Seite 419.

Gabriel Hummelberg, Bruder des Vorigen, Arzt, Botaniker und Humanist in Feldkirch. Im hiesigen Steuerbuch 1515 aufgeführt; ebenso kommt der Name daselbst 1545 und 1582 vor.

Eusebius Manz von R., Mönch in Reichenau, 1664—1671 Professor der Mathematik in Salzburg.

Gregor Schmid, geboren zu Ravensburg, den 15. Nov. 1748, Abt der Reichsabtei Ochsenhausen, Philosoph, Theolog und vorzüglicher Musiker.

Diöcesan-Archiv 1900.

Johann Jakob Gradmann, geb. 1750, gest. 1817. Schrieb mehrere, meist religiöse Schriften; gab die zwei letzten Quartale der Schubartschen Chronik heraus. Noch vielfach wird benützt „das gelehrte Schwaben." War Rektor der Lateinschule und evang. Stadtpfarrer hier.

Johannes Merk, ev. Prediger, geb. 1723, gest. 1792. Führte das neue Ravensburger Gesangbuch 1772 und eine neue Kirchen-Agende ein.

Ludwig Som, geb. in Lindau, evang. Prediger hier, gest. 1786. Verfasser von

„Lehrbuch im Christentum". Unter ihm die erste Konfirmation.

Georgius Sebastian Helbling von Hirzenfeld, geb. in R. 1751; Professor der Botanik und Chemie in Pavia.

Joh. Georg Beck, geb. 1750, ev. Pfarrer und Rektor der Lateinschule. Verfasser verschiedener kleinerer, meist religiöser Schriften. Gest. 1814.

Johann Martin Kutter, geb. 1767, ev. Pfarrer. Religiöse Schriften. Gest. 1843 als erster ev. Dekan in R.

Urban Heberle, geb. 1812, Kaufmanns Sohn, ev. Dekan in Cannstatt, daselbst gest. 1866.

Felix Himpel, geb. 1821, Prof. der kathol. Theologie in Tübingen, gest. 1890.

Joh. Christoph Merkel, ev. Prediger, geb. 1720, gest. 1766. Er beschrieb Ravensburg und seine Umgebung in ungezwungenen Reimen, einfach aber mit warmer Begeisterung für seine Heimat. Eben II S. 641.

Maler.

Von den meisten der hier aufgeführten Maler können aus den Familienregistern und Steuerbüchern bloß die Namen und die Zeit, in der sie lebten, angegeben werden; aus

andern Quellen sind auch von einigen ihre Schöpfungen genannt. Ebensowenig kann von diesem oder jenem angegeben werden, ob er im engeren Sinn Kunstmaler oder gewöhnlicher Farbenkünstler war. Von hervorragenden Schöpfungen dieser Maler kann leider nicht viel angeführt werden. Als erster Maler in Ravensburg wird Erhard von Isny erwähnt, der sich hier etwa 1400 als Bürger aufnehmen ließ.

Peter Tagbrecht (Dagbrecht), vermutlich von Markdorf stammend. Ueber seine Tätigkeit haben wir nur zwei Notizen gefunden. In dem Buch des Stadtschreibers Sontheim von 1471 lautet ein Ausgabeposten: „Peter Tagbrecht von den (für die) venlin, so man an den marcken vsſteckt, 6 Schill. 4 Pfg.“; und 1478: „Peter Tagbrechten von (für) dreyen thoren ze malen, 32 Gulden“. Der Name Tagbrecht kommt in den Steuerbüchern 1482, 1494, 1506 bis 1550 vor. In der Gemäldesammlung des kgl. Museums der bildenden Künste in Stuttgart befinden sich unter No. 44 und 45 zwei bemalte Altarflügel, die angeblich von Peter Tagbrecht stammen sollen. Siehe Katalog dieser Sammlung S. 14.

Hans Siebolt 1478.

Jakob Steiner, der maler, zalt von sinem hus an der Obstgassen 4 Schill. 6 Pfg. an das Spital. Spitäl. Urbarium.

Jörg Bader 1482, 1497. Es war dies eine ganze Familie von Künstlern. Erwähnt werden Hans 1482, 1494; Andreas 1482, Oswald 1515, 1545, alle als Maler bezeichnet.

Christoph Keltenhofer. Eben schreibt Keltenofen und bezeichnet ihn als „geschickten Bildhauer". Im Steuerbuch 1506 und 1515 steht Keltenhofer, Maler von Augsburg.

Hans Geiger, Briefmaler 1526.

Endras Heidler 1545.

Jos Sperger 1545, 1552, 1570. Später kommt ein Jörg Sperger vor.

Lukas Bockstorffer. Sein Sohn Gabriel, der sich später als Maler in Konstanz niederließ, ist laut ev. Taufregister 1564 in R. geboren. Dieser malte 1588 und 89 in Gemeinschaft mit den Hennenberger von Geislingen die Decken der Kirchen in Kuchen und Ueberkingen. 1507—1521 kommt in Ulm ein Jörg Böcksdorffer vor.

Ottmar und Hans Sternecker 1562, 1565.

Hans Hütle von Konstanz, Glasmaler,

wurde 1569 als Bürger hier aufgenommen, zog 1570 wieder fort.

David Weiß von Memmingen, 1572 als Bürger aufgenommen, verehelichte sich in demselben Jahr mit Anna Beutlerin von hier. Er ist möglicherweise der Schöpfer der ursprünglichen Renaissance-Malereien am Lederhaus.

Absolom und Jakob Weiß 1601, 1630, aus derselben Familie.

Hans Groß 1610. Er malte 5 Tafeln in der Kirche zu Berg bei R. um 13 Pfd. Pfg.; ebenso arbeitete er dort 1613.

David Mieser 1610. Von diesem ist der Prospektus, eine Ansicht von R. vom Jahr 1625 vorhanden. Er erhielt dafür 250 fl. Dieselbe hängt im Trauungssaal des Rathauses. 1619 malte er den Blaserturm um 531 fl. Mieser starb 1635 an der Pest. Dessen Sohn Salomo und wieder dessen Sohn Johannes gleichfalls Maler.

Daniel Beich von Wien 1662. Dessen Sohn Joachim Franz, geb. zu R. 1665, Landschaftsmaler und Radierer, gest. 1748 als Hofmaler in München. Im Schloß Zeil befindet sich eine Landschaft von ihm, ein Bild auch im hiesigen Ratsaal. Ebenso etliche

Bilder in der Gemälde-Galerie in Augsburg, Katalog No. 236—239.

Sichelbein 1650. Johann Friedrich Sichelbein von Wangen war in dem Kloster Ottenbeuren unter dem Abte Rupertus Neß beschäftigt.

Von den beiden Lot Specht 1686 und Johann Christoph Weigel (Weigl) ist nichts Weiteres bekannt.

Josef Wagner, Kupferstecher und Radierer, geboren wahrscheinlich in Thaldorf (Ravensburg), gest. in Venedig 1780.

Gmeinder 1730. Ludwig Scheuch siehe Württb. V.-Jahrshefte 1903 S. 54.

Joh. Christoph Nabholz, geb. 1752 (?), gest. etwa 1796 in Leipzig. Soll in Petersburg gelebt haben. Im Besitze des Dekorationsmalers Julius Weiß befindet sich ein auf Holz gemaltes Porträt 16 × 11,5 cm groß, das einen jungen Mann (Brustbild) im Rokoko-Kostüm darstellt und gut ausgeführt ist. Auf der Rückseite steht Jean Christoph Nabholz, 1753, 6. Jan. Das angebliche Geburtsjahr stimmt also mit dieser Zeitangabe nicht zusammen.

Gottlob Johann Edinger, geb. 1786, gest. 1882, Schlossermeister und Zeichenlehrer.

Im Privatbesitz befinden sich hier noch Zeichnungen, Skizzen u. dergl.

Gebhard Fugel von Oberzell (Ravensburg), Kunstmaler in München.

Julius Ostermeier, Gottfried Schiller, beide aus Stuttgart, hier ansäßig, Kirchenmaler.

Meister des Baugewerks.

Vergl. Württb. Viertel-Jahrsh. 1882, S. 5, 6.

Namen und Jahrzahlen sind meist aus den Steuerbüchern und ev. Familienregistern.

Meister Heinrich der Böhan (Böham, Böheimb, Böheim) verpflichtet sich den 25. Aug. 1377 den Städten Ulm, Ravensburg ꝛc. auf ein Jahr ihr Diener, Werkmann und Meister zu sein um 150 fl.

Beschreib. des Ob.-Amts Ulm II, S. 72.

Meister Jakob, Zimmermann 1488. Ein Meister Jakob wird 1484 in Ulm genannt; ebenso kommt daselbst 1484—1497 ein Jakob, Steinmetzel vor. Die Steinmetzel mußten sich, wenn sie als solche gelten und angenommen werden wollten, 5 Jahre dazu ausbilden.

Württb. V.-J.-Hefte 1894, S. 338.

Heinrich Keller, Zimmermann, Werk-

meister in der (Bau-)Hütte 1500. Jahressold 25 fl.

Hans Gronberg, Steinmetz 1492. Um diese Zeit wurde das Waghaus gebaut, über dessen Ost- und Westtor die Jahrzahl 1498 eingemeiselt ist.

Meister Konrad Wölffli 1494. Meister Hans von Gratz. Siehe Jahr 1459.

Hans Sunnentag der Stadt Zimmermeister 1502.

Gebhard Blumer, Steinmetz 1502; und um dieselbe Zeit Meister Erhard, der murer.

Hans Buder von Freudenstein, Steinmetz, der Stadt Werkmeister 1514—1527. Um dieselbe Zeit wird ein Meister Bernhard erwähnt.

Hans Kolmar, Werkmeister 1515. Steuerbuch: sitzt fry.

Meister Hans der murer; sein Jahressold auf Georgi 1522 betrug 11 Pfd. 7 Schilling 6 Pfg.

Thomann, Unterbaumeister; sin guot Jaur 2 Schill. 1522. Ein Meister Thomann arbeitete 1430 am Münster in Ulm.

Simon der Steinmetz 1537 und Hans Helber, Baumeister, 1545.

Hans Vatter, Steinmetz von Weingarten. 1550 Vertrag der Stadt Ravensburg mit ihm, daß er drei große und vier kleine Pfeiler in die große Ratsstube mache. Hievon sind leider nur noch zwei erhalten: die eine zeigt im Kapitäl Adam und Eva, die andere eine Fratze.

Michael Steffen oder Steffan, Werkmeister 1565.

Simon Schafler (Schafle?), Seinmetz 1545.

Christoph Motter, Oberbaumeister 1566. Vielleicht wurde von ihm 1574 das Lederhaus gebaut.

Jakob Abt, genannt Wirt, Steinmetzel 1571, und 1600 Johann Abt Steinmetzel.

Weitere Steinmetzen werden genannt: Hans Köberlein 1579, Konrad Rischmann (Reischmann) 1561, Haniwal Bekkinger, gibt 1582 das Bürgerrecht hier auf.

Oberbaumeister: Ulrich Heidenhofer, ernannt 1595; Johannes Kollöffel 1630. Diese beiden sind wahrscheinlich die Baumeister des alten Theaters (Brotlaube), das an seiner südlichen Giebelfront ein schönes Wappen und die Jahrzahl 1625 trägt.

Baumeister und Unterbaumeister: Jörg Miller 1612, Jakob Yelin 1627, Peter

Beutler 1627, Jakob Weber 1627, Friedrich Gradmann, der Stadt Baumeister 1752. Sein Name steht am obern Querbalken des Eingangs in die Brunnenstube. Jakob Rösch 1788, Stadtbaumeister.

Werk-, Zimmer- und Maurermeister: Jörg Kolroß 1582, Bartholomäus Goltpach 1582, Ulrich Steffan 1603, Jakob Mauser 1630, Michael Zech von Bludenz 1669, Jakob Köberlein 1676, Johann Georg Röll 1767, Joh. Gottfried Engemann von Hof im Voigtlande, gest. 1823, Andreas Zinßtag geb. 1765, gest. 1838. Ein nennenswerter Baumeister ist Joseph Kaspar Bagnato von Altshausen, Bürger in Ravensburg etwa 1780. Er baute das Schlößchen auf der Veitsburg, auf dem jetzt der Aussichtsturm steht, dann den Büchel, das sog. Altshauser Haus, Eisenbahnstr. 35 und anderes.

Bildhauer.

Jakob Ruoß, als Bürger hier aufgenommen 1484; 1497 bezahlte er laut Steuerbuch 4 Schill. 6 Pfg. Steuer. Er ist der Schöpfer des Hochaltars in der Domkirche zu Chur und der Schnitzereien im Ratssaal zu

Ueberlingen. Er war im Kloster Weissenau mehrere Jahre tätg; es wird angenommen, er habe für die dortige Klosterkirche einen neuen Altar geschaffen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts, als man das Kloster umbaute, sei eine Statuette, Gott Vater darstellend, in den Besitz eines Bauern von Dennemoos gekommen. Vor mehreren Jahren kam diese schön ausgeführte Schnitzerei, als deren Schöpfer man Jakob Ruoß vermutet, in den Besitz von Hofrat Dr. Moll in Tettnang. Wo sie hinkam, ist dem Verf. unbekannt.

Meister Friedrich (Schramm?) 1506, 1515.

Dionysius Stecker von Eßlingen, Bürger hier 1526.

David Weiß, Sohn des Malers David Weiß 1615.

Georg Graßender von Waldsee 1645 und sein Sohn Felix. Derselbe, im kathol. Eheregister Statuarius genannt, verehelichte sich am 22. Febr. 1683 mit Anna Maria Nußbaumerin von Bregenz.

Meister Steinheil von Füßen (Süßen?) reparierte 1656 um 333 fl. den steinernen Hauptbrunnen auf dem „Platz," so durch den leidigen Krieg verdorben worden.

Saturnin Hillenbrand fertigte 1699 den Hochaltar zu Berg-R. um 900 fl.

Johann Georg Prestel, Bildhauer und Kupferstecher 1729.

Franz Josef Erb 1736 und Lorenz Engel 1780.

In neuerer Zeit haben sich auf dem Gebiet der kirchlichen Plastik vorteilhaft hervorgetan Theodor Schnell, Vater und Sohn, und Moritz Schlachter.

Lehrer, Organisten rc.

Lateinische Schulmeister: Hans Schnell 1561; Magister Daniel Markholz 1582; Lorenz Lächer 1600; Christian Mayer 1622; Magister Ludwig Kollöffel, Ludwigs Sohn, Schulmeister zu Breisach, als Bürger 1564 aufgenommen. Weiter werden genannt als Schulmeister Beatus Riebel 1552; Michael Beck 1582; eine Schulmeisterin Lysabet Glarnerin, Steuerbuch 1497. Weiteres siehe des Verf. Geschichte v. R. Seite 505 ff.

Organisten: Hans Buchner geb. 1483, Musiker. Im Steuerbuch 1506 als Organist erwähnt. Von 1512 an Organist an der Domkirche zu Konstanz; gest. etwa 1540.

Diöc. Arch. XIII S. 90.

Heinrich (Hans) Miller 1482; Melcher Miller 1545; Zachäus Ebert, gab 1585 das Bürgerrecht auf; Hans Jakob Sturm 1614; Joh. Koch 1632, zugleich kaiserlicher Notar.

Namhafte Gewerbetreibende.

Meister Hans, Glockengießer 1380. Haintz Rothannecht 1418, Glockengießer. Leonhard Stöb (Stäb), 1483 als Bürger aufgenommen. Er goß 1484 die Osannaglocke in Weingarten, welche 112 Ztr. wog. Diese wurde 1489 umgegossen.

Orgelmacher: Jörg Eberth 1545, 1582; Aron Rieg 1611; J. Gabler 1736; Anton Neuknecht 1804.

Goldschmiede: Konrad de Huse lebte etwa um 1000. Er fertigte für das Kloster Weingarten einen kostbaren Kelch und einen silbernen Reliquienkasten von hohem Wert. Konrad Hell 1435; Heinrich Bader 1482; Hans Harthuser 1506; Hans Harthuser, „der Goldschmied, macht nach Gebühr zu dem Gebäu (dem Blaserturm) 1553 das Visier.“ Konrad Beutler 1570. Hans und Jakob Beutler 1582, 1600. Ein Goldarbeiter Namens Würzburger machte um 1600 Gefässe in die Kirche zu Berg-Ravensb. um 16 Pfd. 18 Heller.

Da in Ravensburg die Leinwand- und Wollenweberei, sowie die Gerberei bedeutend vertreten waren und die Erzeugnisse dieser Gewerbe amtlich gestempelt wurden, so gab es geschickte Stempelschneider.

Lukas Brandis, der unter dem Bischof Hermann von Landenberg zu Meersburg eines der ersten in Schwaben gedruckten Bücher fertigte, gehört der Ravensburger Patrizier-Familie Brandis an. Ein Exemplar von 1473, Sancti Augustini liber etc. befand sich in der Laßberg'schen Sammlung.

Lukas Rembold, Kupferstecher von Augsburg, wurde hier 1650 als Bürger aufgenommen; im Steuerbuch hat er den Titel „Kunstfüehrer" (Kunsthändler). In Ulm kommt 1484—1500 Jakob Rembold, Maler vor. Jakob Beutler, Kupferstecher, 16. Jahrhundert. Ludwig Gradmann geb. 1784, Kupferstecher und Kunsthändler. Hans Rösch, Kartenmacher 1552. Bartholomäus Schmid, „sydenneuwer" (Seidennäher) 1506. Stark vertreten waren die Waffenschmiede, Schwertfürber oder Schwertfeger, Armbroster, Bolzenmacher, Büchsenschifter, Harnaschmacher und dergl. Berühmt waren

die Papierer (siehe Holbein) und die „Vermenter“ (Pergamenter).

Im 12. Heft der Schrift des Vereins für die Geschichte des Bodensees wird Seite 136 geschrieben: „Vom Altartisch der Schloßkapelle auf dem Heiligenberg ist zu melden, daß am 24. März 1597 Hansen Herburgern, dem jungen Kupferschmied von Ravensburg das Gespreng über den gestickten neuen Altar, sodann varnen die Schrift alles in Kupfer zu machen, zu übersilbern, volgends auch das, was die Notdurft erfordert und er vom Seidensticker (vielleicht E. Federlin) nach dem Abriß unterrichtet, zu vergulden und also um 100 fl. zu verfertigen befohlen worden, daß nicht allein ihre Gnaden daran ein gnädig Gefallen, sondern auch von Goldschmieden und anderen, die es verstehen, ein Lob habe.“ Dieser Altar sei mit seiner prächtig verzierten Vorderseite, weil er übel beschädigt gewesen sei, 1757 abgebrochen worden.

Im ev. Familienregister werden 1571 genannt Hans Herburger alt und Hans Herburger jung, Kupferschmied, ebenso 1630 und 1636 desselben Handwerks Zacharias und Daniel Herburger. Als Seidennäher und Seidensticker werden ebendaselbst angeführt

die Federlin, nemlich 1560 Konradus, 1573 Ezechias und 1610 Ulrich.

In der Neuzeit sind stark vertreten Pinsel- und Bürstenfabrikation, Maschinen- und Gardinengeschäfte, deren Erzeugnisse zum Teil auch überseeisch verschickt werden.

Das Steuerwesen der alten Reichsstadt.

Aus den Büchern des Steuermeisters und des Stadtschreibers. 1470—1612.

Das Steuerwesen der einstigen Reichsstadt wurde in alten Zeiten vielfach umgeändert, denn von 1591—1775 finden sich fünf verschiedene Steuerordnungen vor. Die Grundzüge derselben bestehen bei allen darin, daß eine Vermögens- und eine Kopf- oder Leibsteuer erhoben wurde. Bis zum Jahr 1590 betrug die Steuer von einer Mark (das ist ein Silberbarren reines Silber, im Mittelalter etwa 40—50 M. unseres Geldes) liegendem Gut 1 Heller, von einer Mark fahrendem Gut 1 Pfg. Die Kopf- oder Leibsteuer betrug beim Bürger in frühester Zeit 1 Schilling (12 Pfg.), 1591 3 Schillinge. Später wurde die Steuer dahin normiert, daß dieselbe vom Liegenden aus 100 fl 10 Kreuzer, vom

Fahrenden aus 100 fl 20 Kreuzer, die Leibsteuer, bei Einheimischen von einem Ehepaar 1 fl, von einem Knecht 12 Kr., von einer Magd 6 Kr. betrug. Fremde und Schutzverwandte hatten das Doppelte zu bezahlen. Die Höhe der Besteuerung beruhte lediglich auf der eigenen Vermögensangabe des Steuerpflichtigen, die er bei seinem Bürgereid zu machen hatte, daher die Benennungen Eidsteuer, Eidsteuerzettel u. s. w. Wer steuerbares Gut verschwieg, ging seines Bürgerrechts verlustig, und das betreffende Gut fiel der Stadt anheim. Was zum eigenen Gebrauch für die Haushaltung bestimmt war, war steuerfrei. Kapitalien, welche „völlig flüssig und zinsbar" waren, wurden mit 20 Kr., was den halben Zins trug, mit 10, und was Viertelzins abwarf, mit 5 Kr. per Hundert versteuert. Aus Kapitalien, die zu 4½ % oder zu 4 % ausstanden, mußten 16 und 17 Kr. vom Hundert bezahlt werden. Guthaben, sofern dieselben „für liquid flüssig" erkannt wurden, waren wie gute Kapitalien mit 20 Kr., andere, mehr zweifelhafter Natur mit 10 oder 5 Kr. zu versteuern; solche, welche nicht eingetrieben werden konnten, waren steuerfrei.

Später kam auch eine Art Verbrauchs-

steuer auf; ein Magistratsbeschluß von 1639 lautet: „Weil die Metzger, Wirt und andere den Pfennig geben müssen, so sollen die Bier- sieder auch den Pfennig geben.

Derjenige, welcher die Steuer einzog und Buch darüber führte, hatte den Titel Steuer- meister; derselbe konnte zugleich auch Stadt- schreiber sein; daher lautet die Ueberschrift von 1482: „des Stadtschribers Stuirbuch". Als solche Beamte werden genannt: Paul Schindelin, Hans Humpiß jung, Konrad Humpiß, Sonthaim, Nydeck (Neideck) und andere, also lauter Patrizier. Dem Steuer- meister waren Kontrollbeamte beigegeben, „zu ihm gesetzt"; vielleicht war dies auch eine Art Steuerkommission. Als Mitglieder einer solchen werden 1482 genannt: Peter Schnitzer, Bürgermeister, Wilhelm von Nydeck, alter Bürgermeister, Thoma Mayer, Jakob Murer, Oberzunftmeister, Hans Wolfartshofer jung, Peter Wolfartshofer, Christian Tollinger, Hans Stengelin.

Die ältesten Steuerbücher haben Folio- format, jeder Jahrgang umfaßt ca. 150 Blätter Holbeinpapier, wenigstens hat es als Wasser- zeichen den bekannten Ochsenkopf. Auf jeder Seite stehen 4—5 Namen von Steuerzahlenden;

nirgends sind Bemerkungen oder Zeichen zu finden, wann der Betreffende Zahlung geleistet oder wie viel er bezahlt hat; rechts vom Namen steht die zu zahlende Summe.

In der Zeit 1470—1500 beträgt die jährliche Zahl der Steuerzahler zwischen 1300 und 1400, die Steuereinahme 1200—1500 Pfd. Bei mehreren Namen steht die Bemerkung „frei" oder „sitzt frei". Das Steuerjahr ging von Martini zu Martini. Eigentümlich berühren die mit dem Steuereinzug verbundenen Ausgaben; z. B. auf den ersten Tag ad 18. Novembris anno 1482 ist verzehrt worden 1 Pfd. 10 Schill. 6 Pfg., ebenso die folgenden Tage (Sonntag ausgenommen) bis 6. Dez. und dann wieder am 8. Febr. Extra verzehrt wurde im genannten Jahr am 5. Dez. 4 Pfd. 19 Schill. 8 Pfg., und auf St. Nikolaus, „als die Herren zu Mittag auf dem Rathaus gessen und folgenden Nachmittag einen Trunk getan" 4 Pfd. 4 Schill. 2 Pfg.; mehr: ad dio zahlt Johann dem Knecht für Käs, Obst, Merren (Murren? ein Gebäck), Mäspeln 4 Pfd.; endlich am 8. Feb. an der Nachsteuer verzehrt 2 Pfd. 12 Schill. 1 Pfg.; Summa verzehrt 34 Pfd. 17 Schill. 10 Pfg.

Am Schluß jedes Steuerbuchs steht die

Summe, welche nach Abzug der Ausgaben in das „Gewölb" getan wurde, so z. B. 1521 1277 Pfd. 18 Schill. 9 Pfg. Infolge der Entwertung des Geldes stieg später, ohne daß die Zahl der Steuerzahler sich vergrößert hatte, die Steuersumme um ein Beträchtliches; sie betrug 1582 2439 Pfd. 15 Schill. 1 Pfg.; im Jahr 1600 3105 Pfd. 5 Schill. 5 Pfg. Mit Anfang des 17. Jahrhunderts verschwinden die Namen „Stadtschribers Stuirbuch" oder „Buch des Steuermeisters" und es erscheint der Titel „Stadtrechners Buch." In demselben sind jetzt sämtliche Einnahmen der Stadt, nicht blos die Steuern verzeichnet. Diese betrugen 1612 — im ersten Halbjahr ist noch nach Pfund, im zweiten nach Gulden gerechnet — 1. Halbjahr 39628 Pfd. 18 Schill. 1½ Pfg., im 2. 35206 fl 3 Kr. 7 Heller. Die Ausgaben bezifferten sich im 1. Halbjahr auf 18214 Pfd. 17 Schill. 8½ Pfg., im 2. auf 5289 fl 46 Kr. 7 Heller. In den Steuerbüchern von 1520 an sind auch die Steuern der Knechte und Mägde verzeichnet. In den Beilagen zu den Steuerbüchern von 1570 an sind die Steuerzahler alphabetisch nach den Vornamen geordnet, und es finden sich in dem genannten Steuerjahr 171 Hansen, 65

Jörg, 65 Jakob, 35 Michel, 32 Matthias oder Mattheus, 28 Martin u. s. w.

Welches waren nun die Höchstbesteuerten und in welchen Stadtteilen wohnten sie hauptsächlich?

1482. In der Stadt Obertor (Marktstraße): Hans Humpiß 28 fl Steuer, Claus Sontheim 2 Pfd. 15 Schill., Diebold Bucklin 5 Pfd. 2 Schill., Endres Sattler 5 fl, Hans Brandenburg 4 fl, Heinrich Humpiß 7 Pfd. 16 Schill., Wilhelm von Nydeck 24 Pfd. 2 Schill., Hans Humpiß 6 Pfd. 8 Schill., Konrad Geldrich 12 Pfd., Honofer Humpiß 15 Pfd., Hans Täschler 8 Pfd. 12 Schill. Außerdem noch folgende niederbesteuerte Patrizier: Hans von Bentznaw, Veit Sürg, Hans und Luitfried Besserer, (dieses Geschlecht erlosch hier 1658), Hildbrand und Hans Sürg, Heinrich Besserer, Hans Swigger alt und jung, Hans Mayenberg, Paul Schindelin, Jakob Mötteli. In der Kirchgasse wohnend: Dr. Ulrich Ellenbog, Jakob Schellang 4 Pfund 14 Schill., Franz Faber 5 Pfund 11 Schill., Hans Humpiß alt 2 Pfund 3 Schill., Stoffel Schindelin 4 Pfund 15 Schill., Hartmann Lang 5 Pfund 17 Schill., Jos Humpiß 1 Pfund 13 Schill., Frick Humpiß 20 fl, Cle=

mens Ankenreute 19 Pfund. Am Untertor: Michael Hummelberg jung, Heinrich Bader, Goldschmied. Im Pfarrhof: Jakob Ruß (Ruoß), Bildhauer, Heinrich und Claus Sonthain, Hans vom Bach alt, Claus und Jakob Taprecht (Tagbrecht). In der Vorstadt: Anna Möttelin. Auch das Seelhaus wird in der Vorstadt stehend angeführt; diese war also das, was jetzt Bachstraße ist. Im Pfannenstiel (Meersburger Straße): Lukas Zinßtag, Hans Senner, Hans Bitzkofer, Urban Humpiß. In St. Christina finden wir die jetzt noch bekannten Namen der Mörlin, Huber, Wetzel; im Elswang (Oelschwang) unter anderen Hans Wäch, Papierer, Jörg Haffner, Konrad Yselin alt, Jakob Huter, Hans Tollinger. Meister Martin der vorwer (?) zu Isny hatte am Untertor einen Garten, aus dem er Steuer bezahlte. Im Kogenland (wo war dieses?) wohnten Claus und Michel Mörlin. Steuerbuch 1494. Ulrich, Jakob und Jörg Bucklin, letzter 8 Schilling 6 Pfg. Steuer, Meister Konrad Wölffli 8 Pfg., Heinrich von Essendorf ohne Steuer, Peter Tagbrecht, Michael Hummelberg 4 Pfund 2 Schill. 4 Pfg., Jos Humpiß jung 14 Pfund 18 Schill. 9 Pfg., Konrad Humpiß 21 Pfd.

9 Schill. 11 Pfg., die lang vrsel 18 Pfg., Meister Hans von Gretz (Graz) 2 Pfd. 19 Schill. 6 Pfg., Frick Humpiß jung 15 Pfd. 6 Schill. 10 Pfg., Hans Müller, Organist, Hans Gronberg, Steinmetz, sitzt frei, Hans Specht, Claus Tagbrecht jung, Hans Mayer, Sprecher (?) ohne Steuer, Ludwig Kollöffel, Ulrich Hafner, Hans Albrecht, Hans Rösch, Claus Vogt, Bolzenmacher, Hans Frank, Harnaschmacher, Hans Schöngauer, sitzt frei. An Steuerzahlenden weist dieses Jahr rund 1400 auf.

Steuerbuch 1497. In einer Beilage kommt die Bezeichnung Holbains hus vor. In Schornrüti sind 6 Steuerzahlende, St. Christina 19, im Wyer (Weiher) 10, Oelschwang 94, darunter einer namens Hans Blaicher, genannt Bockenmenlin, an der südlichen Seite beim Obertor herab (Marktstraße) 79 Steuerzahlende, darunter die Schwestern zu St. Michael 1 Schill. „Els Fügen ist mit einem Rat übereinkommen, daß sie hinfüro ihr lebtag unser Burgerrecht habe und jährlich nit mehr denn 40 Gulden zur Stür geben soll, tut 35 Pfd. 6 Schill. 8 Pfg. Durch diese Bemerkung bekommen wir einen Einblick in das Währungsverhältnis zwischen

Pfund und Gulden. Der Abt von der Ow (Au, Weissenau) zahlte von seinem Haus am Kästlinstor (Viehmarkt 23) 1 Pfd. 3 Schill. 4 Pfg., Jakob Ruoß, Bildhauer 4 Schill. 6 Pfg. Am Obertor, Nordseite der Marktstraße, also vom Torbäcker bis herab sind 93 Steuerzahlende verzeichnet, am fechmarkt oder Viehmarkt 129, beim Spital 11, im Pfannenstiel 34, darunter ein Urban Humpiß mit 2 Schill. Steuer. Es gab also auch in dieser Familie Reiche und Unbemittelte. Am untern Tor wohnend werden angeführt Claus, Thoma, Michel Möhrlin der giger, Jakob Mötteli, Kilian Hummelberg und andere, sowie 21 Ußburger d. h. hintersaßen oder auch Beisitzer, welche nicht die Rechte der eigentlichen Bürger besaßen, aber militärpflichtig waren. Endlich werden noch erwähnt Martin Ruter stadtpfiffer, Hans Kloß, der blaser.

Mit Anfang des 16. Jahrhunderts vermindert sich die Zahl der hochbesteuerten, älteren Patrizier zusehends; neue Geschlechter kommen auf und wohlhabende Bürger treten an die Stelle des alten, städtischen Adels.

Steuerbuch 1506. Bei den Patriziern sind jetzt die Steuersätze bedeutend niederer. Ohne den Steuerbetrag anzugeben führen wir

mehrere Namen von Persönlichkeiten an, welche in der Geschichte der Stadt nicht gerade unbedeutend sind. Gallus Montprat, die Kinder Minrads Mutelin (Mötteli), Konrad von Nydeck, Ulrich Kröttlin, Michel Hummelberg, Dr. Jörg Amann, Hans Buchner, orginist, Jörg Bader, Maler, Bartholomäus Schmid, sydennewer (Seidennäher, Meister Erhard, murer, „sitzt fry," Meister Friedrich, Bildhauer, „fry," vier Möhrlin, darunter 2 mit der Bezeichnung „giger." Ohne Namen kommt vor der „tütsch Schulmaister," der „frei" sitzt.

Steuerbuch 1515. Hier kommen Bürger vor mit ansehnlichen Steuersätzen: Heinrich Besserer (rund) 7 Pfd., Hans Humpiß 12 Pfd., Paul Nydeck 15 Pfd., Jakob Geldrich 6 Pfd., Konrad Ankenreute 8 Pfd. Genannt werden der Humanist Hummelberg und sein Bruder, der Arzt; ferner: die Maler Oswald Bader und Christof Keltofen, sowie der Werkmeister, Hans Kolmar.

Im Steuerbuch von 1521 kommen wieder die Namen Tagbrecht und Mötteli vor. Genannt wird hier erstmals die gaß ob St. Jos, also obere breite Straße. An Steuer wurde in das Gewölb getan 1277 Pfd. 9 Schill. Nach dem Steuerbuch vom Jahr 1545 be-

trugen die Einnahmen rund 1364 Pfd., Steuermeister war Konrad Täschler. Hier kommt wieder der Stadtteil Kogenland vor: unter anderen Bewohnern wird hier genannt Veit Durchdenbach. Am Obertor finden wir meist die Höchstbesteuerten: Jörg Sattler von Croaria, die Nydeck (Neidegg), Humpiß, Hummelberg, Toni Ynslin in der Ballen; das war die Gesellschaft der Kaufherrn, Aerzte, Apotheker, der Beamten, die zu keiner Zunft und nicht zur adeligen Gesellschaft „zum Esel" gehörten. In der Kirchgaß begegnen uns Kollöffel, Schellang, Faber, Eckold, Moßhain, der Abt von Weingarten, der von seinem Haus hier, (jetzt Gasthaus zur Traube) 4½ Pfd. Steuer bezahlte. In diesem Steuerbuch kommt der Stadtteil „hinter der Brotlauben" vor; früher hieß derselbe „beim Schindhus" oder „Metzig."

Am newen markt (untere Marktgasse) wohnte Endraß Heidler, der Maler. Das Seelhaus zahlte 17 Pfd. Steuer. Dort wohnte auch ein Ludwig Scheurenbrand, in der Klostergaß Oswald, Maler, hinter dem Kästlinstor Peter Möhrlin, genannt Geiger, und Hans Helber, Baumeister. Am Bach treffen wir Jos Sperger, Maler, und 5 Heidenhofer,

meist Gerber und dem Steuersatz nach wohlhabende Bürger; einer zahlte über 6 Pfd. Im Pfannenstiel saß Hans Fünkel, Wirt im Rollwagen. Am Holzmarkt, beim Werkhaus (der Bauhütte) finden wir Hans Specht, Barthome Hensler, Bürgermeister, mit 9½ Pfd. Steuer und Dr. Matthis Jehle.

Im Steuerbuch von 1552 sind neu eingetragen Anna Konstanzerin, Herrn Konrads (des Reformators) Mutter, Hans von Sürgenstein zu Amtzell, Sebastian von Ratzenried, Humpiß zum Siggen, Paul Hinterofen; die Gesellschaft zum „Esel" zahlte bloß 5 Schill. 10 Pfg., und der Prior im Carmeliterkloster gar bloß 2 Schill., dagegen der Bürger Peter Senner 6 Pfd. Weiter kommen vor Hans Rösch, Kartenmacher, Bläsi Ruoff, Bruchschneider, Joh. Christof Tasinger, Stadtschreiber, Beatus Riebel, Schulmeister.

Auf Zinßtag nach dem Sonntag Okuli den 7. März 1553 ist mit Joachim Tätschlern als Steuermeister des vergangenen 52. Jahres abgerechnet um aller sein Einnahmen und Ausgaben .... und lauft sein Einnahmen der Steuer in allem 1137 Pfd. 7 Schill. 8 Pfg. „Mehr haben ehrlich auf die Steuer gegeben wie in des Steuermeisters Buch aufgeschrieben

steht, tut 99 Pfd. 18 Schill. 8 Pfg." Diese „ehrliche Steuergabe" ist etwas unverständlich. Endlich noch Steuer von Knechten und Mägden 9 Pfd. Zusammen alle Einnahmen 1246 Pfd. 6 Schill. 4 Pfg.

Ausgaben wie folgt:

	Pfd.	Schill.	Pfg.
„Zehrung an der Steuer mit Wein und allem	11	18	
Item die Löhne von der Steuer	19	10	
Mehr für die Mähler (Mahlzeiten)"	3	—	6
Summa	34	8	6

Bleiben als reine Einnahme 1211 Pfd. 17 Sch. 10 Pfg.

Während die Humpiß in früheren Zeiten sich meist auf den Handel verlegten und sich dadurch bedeutende Reichtümer erwarben, waren sie später mehr und mehr darnach bestrebt, Grundbesitzer zu werden. So begegnen uns im Steuerbuch 1570 Jakob Humpiß von Waldrams zu Brochenzell, Hans Sigmund Humpiß von Waldrams zum Siggen.

Steuerbuch 1582. Hier begegnet uns auf St. Christina ein Hans Humpiß mit 4 Schill. Steuer, in Schornreute ein Papierer

Jakob Mieser, auf dem Hammer Balthasar und Kaspar Herb, im Weiher Gallus Mörli, im Kogenland Lorenz Huber. Die Patrizier und reicheren Bürger finden wir wie schon früher meist „am Obertor," der heutigen (obern) Marktstraße. Hier sind ansäßig die von Sürgenstein, Schellenberg, Besserer, Gelderich, Roth, Humpiß, Bürgermeister Täschler mit 28 Pfd. Steuer, also ein reicher Mann, Hans Konrad Täschler war 1581 nach Nürnberg gezogen, Bürgermeister Philipp Schindelin zu Oberraitenau zahlte 88 Pfd. Steuer, Philipp Schultheiß 17 Pfd., Fauber (Faber) von Randegg, Muntprat von Spiegelberg, Melchior von Vollandsegg, Jörg Mogg (Moggenhof), Georg Eckold 9 Pfd. Am Viehmarkt ist ein wohlhabender Bürgerstand ansäßig, wir finden hier unter anderen Ulrich Heidenhofer mit 9 Pfd., Hans Beutler, Seckler mit 27 Pfd. und Gregorius Senner mit 12 Pfd. Steuer; am Bach wohnt Bürgermeister Konrad Mock (Mogg) mit 28 Pfd. Steuer; der Manger Jakob Kutter und der Prädikant Georg Schieß. Neben dem Seelhaus treibt Hans Mörli, Balbierer, sein Geschäft. Unter der Zimmerleut Trinkstube haben sich niedergelassen David Weiß, Maler, und der „Spittelschreiber" Sa-

muel Keck; in der Gaß ob St. Jos wohnen Georg Vogner und Jörg Breuning, Prädikanten, daneben Gallus Gradmann; auch der Vogt in Zußdorf Thomas Teufel, hatte dort seine Wohnung. Das städtische Zeughaus ist wahrscheinlich in der Nähe des Bruderhauses gestanden; von da aus an der Mauer herauf finden wir den Werkmeister Barthol Goltpach.

„Folgt hernach, was an der Aidstür dieses 82sten Jahrs auf dem Rathaus verzehrt worden: vom 18. Nov. bis 8. Februar für Fische, Zehrung, Mittagsmahl auf dem Rathaus (6. Dez.) und folgenden Mittag einen Trunk getan, dann Johann dem Knecht für Käs, Obst, merren, mäspeln, und bei der Nachsteuer (8. Febr.) verzehrt alles in allem was der verordnete Steuermeister Johann Kollöffel bezahlt hat, tut 34 Pfd. 17 Schill., 10 Pfg."

Gesamtsteuer von 1582 = 2439 Pfd.

Im Jahr 1591 betrug sie 2947 Pfd. Von der Vogtei Schmalegg betrug sie 700 Pfd., von der Vogtei Zußdorf 157 Pfd.

Steuerbuch 1600. Auf dem Hammer waren folgende Papierer: Eustachius und Hans Sautter; Hans, Kaspar und Balthasar Herb. Am Obertor: Croaria von Schellen-

berg, von Besserer, Geldrich von Sigmarshofen, Roth von Schreckenstein. Obere Mang (jetzt Burgstraße): Hans Mörlin, Wirt, 3 Pfd. Steuer. In der jetzigen obern Marktstraße war Hans Beutler, Apotheker, Hans Specht, Kramer; in der Kirchgasse: Lorenz Lächer, lat. Schulmeister, Jakob Beutler, Goldschmied; am Bach: Ulrich Heidenhofer, Oberbaumeister; am Holzmarkt: Hans Specht jung, Schreiber; im Wernerhof saß Andreas Mörlin.

Summe der Einnahmen 3105 Pfd.

Davon ging ab Zehrung mit Wein, Brot ꝛc. 25 Pfd., für die „Mähler" oder Mahlzeiten 5 Pfd. 15 Schill. Die Herrn, die mit dem Steuereinzug zu tun hatten, gingen demnach mit dem städtischen Eigentum nicht sonderlich haushälterisch um.

Unter den Einnahmen in des Stadtschreibers Buch verzeichnen wir folgende Posten:

1471: Frauentor Zoll und Pflastergeld	24 Pfd.	5 Sch.	10 Pfg.
Käftlinstor	12 "	15 "	— "
Untertor	1 "	8 "	8 "
Obertor	5 "	— "	— "

Aus der Leinwandschau 18 Pfd. 18 Schill. 6 Pfg.; aus der welschen Leinwand (Einfuhr=

zoll) 26 Pfd. 6 Sch. 8 Pfg.; aus fremd Leder und Schuhe 4 Pfd. 18 Sch.; vom Zwilchmeß 1 Pfd. 19 Sch.; fremde Kromer (vermutlich Stand- oder Platzgeld) 3 Pfd. 6 Schill. 6 Pfg.; vom Kornhaus 43 Pfd.; von der Wag 4 Pfd. 10 Schill.; vom Weiher zu Winterbach und dem Stadtgraben (Fischrecht) 18 Pfd.; von den (Fisch-) Gruben 1 fl; vom Altshauser Haus (Eisenbahnstr. 35) 1 Pfd. 4 Sch. 8 Pfg.

Lentz, dem frowenwirt, wurde wegen Totschlags die Stadt verwiesen; als ihm dieselbe 1478 wieder geöffnet worden, mußte er 5 Pfd. bezahlen. Dies war nach damaliger Währung etwa 6 fl, nach heutigem Geldwert mindestens das Zehnfache.

Unter den Ausgaben sind zu bemerken:

Der Torwart am Frauentor erhielt 1471 2 Pfd. 10 Sch., die andern 3 bekamen je 2 Pfd. Für grünes Wachs zum Siegeln 2 fl (das Vorrecht, mit rotem Wachs siegeln zu dürfen, erhielt die Stadt erst 1615). Den Armbrustschützen um (für) die Hosen 6 fl; Heinrich Häfelin als er (in städtischen Angelegenheiten) zu Oesterreich gewesen ist, 93 fl. Vier Hebammen jeder 10 Schill.; dem Organisten 15 Schill.

1522. Für Tuch den Büchsen- und Arm-

brustschützen jedem Teil 9 Pfd.; Dr. Heinrich Sattler für etlich schriftlich und mundlich Ratschläg in den nächsten (letzten) 5 vergangenen Jahren 17 Pfd. 4 Schill. 8 Pfg.; Lohn als die Zunftmeister wegen eines Bürgermeisters beinander gewest sind 2 Pfd. 8 Schill.; Stadtammann Hansen Schindelin selbander von Radolfzell auf der von Ueberlingen Tag zu Beistand 7 Tag Zehrung und Reitgeld 6 Pfd. 3 Schill. 5 Pfg.; Herrn Bürgermeister Besserer auf den Reichstag gen Nürnberg (mit 2 Pferden) 44 Pfd. 16 Schill. 2 Pfg.; Herrn Stadtammann Schindelin auf den Städtetag von Ulm 9 Tag Zehrung und Reitgeld mit 2 Pferden 7 Pfd. 18 Schill. 9 Pfg.; Herrn Bürgermeister Besserer auf den Städtetag gen Speier mit 3 Pferden 21 Tag, Zehrung, Geleitsgeld von Schreibern und Reitgeld 29 Pfd. 15 Schill. 7 Pfg.

1523 Ausgaben. Vor eine silberne Schal, die man dem Abt Murer von Weissenau bei seiner Amtseinsetzung geschenkt hat, 4 Pfd. 11 Schill.; Beitrag an den Bund (der Städte) zur Unterhaltung des Geschützes und zur täglichen Unterhaltung im Frankenzug 186 Pfd. 2 Schill. 10 Pfg.; weiter 5 Pferd und 105 Fußknechte zum Frankenzug 886 Pfd. 2 Schill.

7 Pfg.; dem Dr. Peutinger sein Jahrssold 17 Pfd. 10 Schill.

Peutinger von Augsburg war Schiedsrichter in den Streitsachen zwischen dem Kloster Weingarten, den Truchseßen von Waldburg, Grafen von Aulendorf, und den Städten Ueberlingen, Ravensburg u. s. w.

Im Jahr 1600 erhielten die Schützen im Graben (die Armbrustschützen schoßen im Graben am Käſtlinstor) zur Ehrung 25 fl oder 21 Pfd. 17 Schill. 6 Pfg. (also 1 Pfd. = 1 fl 9 Kr.); dasselbe erhielten auch die (Büchsen-) Schützen auf der Kuppelen. Der städtische Armbruster erhielt als Jahreslohn 12 Pfd. 5 Schilling. Den Jesuiten, die 1602 allhie gepredigt, wurden 25 Pfund 7 Schill. 6 Pfg. verehrt.

Ueber die Gründung des Karmeliterklosters.

Eine urkundliche Notiz, deren Quelle dem Verfasser unbekannt ist, lautet: Am Mittwoch nach St. Laurentii-Tag 1350 ist der Grundstein zum Karmeliterkloster gelegt worden.

Nach der gewöhnlichen Annahme sollen die Karmeliter von Dinkelsbühl nach Ravensburg gekommen sein, von den Patriziern

Jürgen von Jürgenstein zwei Häuser mit einem Bauplatz als Geschenk erhalten und 1350 angefangen haben, Kloster und Kirche zu bauen.

Diese Annahme stellt Pfarrer Bochezer im Diözesan-Archiv 1887 der Wirklichkeit entsprechend richtig, wenn er schreibt: Im fürstlichen Archiv zu Wolfegg befindet sich eine Urkunde vom 27. März 1392, in welcher Prior und Konvent des Karmeliterklosters zu Ravensburg bekennen, da Johannes, Truchseß von Waldburg und seine Gemahlin Katharina von Cilli, ihnen zur Erbauung ihres Klosters alle Steine, Felsen und Reste oder Trümmer ihres ehemaligen Schlosses zu Ravensburg, die ober- und unterhalb der Erde vorhanden waren, gnädigst überlassen haben, durch welche erst ihr Kloster und dessen Oekonomiegebäude zum großen Teil grundgelegt und erbaut und sie selbst der größten Kosten und Auslagen überhoben worden seien, so wollen sie nach einstimmigem Beschluß aus Dankbarkeit und zur größeren Ehre Gottes u. s. w. in der Mitte ihrer Kirche einen Altar errichten und an demselben von jetzt an zu allen Zeiten jeden Tag eine stille Messe lesen u. s. w. — Um diese Zeit gehörte Ravensburg zu dem Bunde der Städte um den See;

dieser Bund war hauptsächlich gegen den Raubadel gerichtet. Nun befahl König Wenzel 1389, dieses Bündnis aufzuheben. (Siehe des Verfassers Geschichte von Ravensburg S. 247). Weil aber die Städte diesem Befehl nicht nachkamen, wurden sie von Herzog Stephan von Bayern und dessen Bundesgenossen Albrecht von Heiligenberg und Truchseß Johannes von Waldburg mit Krieg überzogen. Letzterer hatte mit der Stadt Ravensburg schon längere Zeit Streit, namentlich wegen des Altdorfer Waldes. Er schickte an dieselbe einen Fehdebrief. Aber Hans von Waldburg war in dem Krieg mit den Städten nicht glücklich. Die Ravensburger zerstörten sein Schloß, das er in ihrer Stadt hatte. Da ein königlicher Befehl den Wiederaufbau der in diesem Kriege zerstörten Schlösser verbot, so schenkte Hans Truchseß die Trümmer seines zerstörten Schlosses in Ravensburg den Karmelitern daselbst. Wahrscheinlich haben die Mönche zuerst in den von den Bürgern ihnen geschenkten Häusern gewohnt und später, etwa 1390, auf dem von denselben geschenkten Bauplatz aus den ihnen von dem Waldburger geschenkten Steinen seines zerstörten Schlosses das neue Kloster erbaut. An welcher Stelle dieses

Schloß in Ravensburg stand, kann nicht bestimmt werden. Vielleicht auf der Anhöhe, auf welcher der Mehlsack thront?

Die große Ravensburger Handelsgesellschaft der Hundbiß, Mötteli, Ankenreute, Muntprat u. a. und ihr Verkehr mit Italien und Spanien zu Ende des Mittelalters ca. 1400—1500.

Zu diesem Abschnitt wurden folgende Schriften benützt:

1) Die große Ravensburger Handelsgesellschaft von Oberstudienrat Dr. von Heyd.

2) Das Zollbuch der Deutschen in Barcelona von Dr. Konrad Häbler.

3) Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien von Prof. Dr. Schulte.

4) Geschichte der Stadt Ravensburg vom Verfasser dieses.

Die Stadt Ravensburg, die alte Welfenstadt, die noch heute ein mittelalterliches Gepräge trägt, hat sich im Spätmittelalter in ganz hervorragender Weise am Handel und am Gewerbe beteiligt. Auch hier wurde wie

in Ulm, Augsburg und Konstanz die Leinenweberei, die sehr lebhaft betrieben wurde, die gewerbliche Grundlage. Die Leinen- und Barchentweber*) von Ravensburg verbanden sich 1476 mit denen von Lindau, Memmingen, Kempten, Leutkirch u. s. w. zu einer gemeinsamen Ordnung. Wir haben in Ravensburg kein so ausgiebiges Urkundenmaterial über dieses Gewerbe, wie es z. B. Ulm besitzt, aber die gesetzlichen Bestimmungen aus dem 14. Jahrhundert über die Woll- und Leineweber, über Handel und Verkauf, Ein- und Ausfuhr von Leinwand lassen den Schluß ziehen, daß dieses Gewerbe hier damals schon auf bedeutender Höhe stand. Wie in andern Städten es eine Webergasse, Wollgasse gab, so wissen wir hier noch von einer Gasse der Loderer oder Lottergasse, die 1886 in Charlottenstraße umgetauft wurde.**)

*) Barchent ist Tuch, in welchem die Langfäden, der Zettel, leinen, die Querfäden, der Einschuß, baumwollen sind.

**) Loden gebraucht Hans Sachs für Tuch; im Ulmer Land bezeichnet man damit eine Rolle Leinwand. Loderer so viel wie Leinwandweber, in Ravensburg Lotter, Lotterer, daher Lottergasse = Webergasse. Im verächtlichen Sinn bedeutet Lotter Possenreißer; Lotterer = Faulenzer, Taugenichts.

Welches waren denn nun die Handelsherren, die den Namen und den guten Ruf ihrer Vaterstadt Ravensburg nach Italien und Spanien trugen? In erster Linie waren es die Hundbiß (meist Humpiß geschrieben), dann die mit ihnen verwandten Muntprat (in Konstanz) und Mötteli, ferner die Ankenreute, Bucklin und andere vom städtischen Patriziat. Diese Handelsverbindung nennt Ladislaus Sontheim, ein Ravensburger, gestorben 1513 in Wien, „die große Gesellschaft,“ nicht bloß wegen der Zahl ihrer Mitglieder und ihrer Geldmittel, sondern auch wegen der Ausdehnung ihrer Handelsgeschäfte. Ueber das Vermögen dieser Handelsgesellschaft wird vielfach Unsicheres ja Uebertriebenes angegeben. So hätte 1450 ihr Kapital 300000 fl betragen; die Mötteli seien mit 16000 fl beteiligt gewesen, Walther Mötteli mit 7000 fl. Diese abgerundeten Ziffern machen etwas stutzig. Sicheres erfahren wir aus der Ravensburger Steuerliste von 1473. Nach derselben hatte Jos Humpiß alt ein steuerbares Vermögen von rund 10500 Pfd., woraus er 37 Pfd. Steuer bezahlte; Klemens Ankenreute 5756 Pfd., Steuer 20 Pfd., Konrad Humpiß 5894 Pfd., Steuer 21 Pfd.; die andern Humpiß

besaßen weniger und bezahlten bis auf 14 Pfd. Steuer herab.

Wie die Konstanzer ihre Erzeugnisse weithin verführten, so sind auch die Ravensburger den Nachbarn gefolgt, mit denen während des 14. und 15. Jahrhunderts sehr intime Beziehungen bestanden. Schon die Nähe des Bodensees weckte frühzeitig die Lust zu Handelsunternehmungen.

Wo hatten denn nun die Deutschen, speziell die Ravensburger Kaufherrn ihre Absatz- und Einkaufsplätze?

In keinem Hafenplatz des Mittelmeers ist der deutsche Verkehr so umfangreich gewesen als in dem von Venedig. Der deutsche Kauf- und Herbergshof hieß fondaco de Tedeschi; er war von der Stadt in vorzüglicher Lage an der Rialtobrücke, vor 1228 errichtet und Eigentum der Stadt. Nur hier durfte der Deutsche absteigen; 56 Wohngelasse standen zur Verfügung, nur hier wurden die deutschen Waren gelagert und zum Verkauf ausgeboten. Beim Ankauf und Verkauf mußte sich der deutsche Kaufmann der Sensale, der Makler, bedienen. Die Stadt verstand es, den ganzen Handelsverkehr sich dienstbar zu machen; der Deutsche durfte nur dem

Venetianer verkaufen und nur von ihm kaufen. Es galt als Grundsatz, daß der deutsche Kaufmann den Erlös seiner mitgebrachten Waren wieder in venetianischen Waren anzulegen hatte. Die Blüte des deutschvenetianischen Handels lag um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts, und wir dürfen ihn uns nicht klein vorstellen. Im deutschen Kaufhaus kaufte 1358 ein Venetianer 1045 Stück deutsche Leinwand; ein Nürnberger verschwand 1432 unter Hinterlassung einer Schuldenmasse von 2500 Dukaten. Der Umsatz der Deutschen betrug um jene Zeit jährlich etwa 1 Million Dukaten, und der jährliche Zollertrag von den deutschen Waren trug den Venetianern rund 20000 Dukaten ein. Vertreten waren in der Lagunenstadt Städte am Rhein, sodann Nürnberg, Augsburg, Ulm, Ravensburg, Konstanz.

Auch in Deutschland bestanden Kaufhäuser, die aber in ihrem Zweck von dem venetianischen ganz verschieden waren; so war z. B. die Tuchlaube einer Stadt für die daselbst ansäßigen Tuchmacher und Tuchhändler, das Lederhaus in Ravensburg für die Gerber, die Brotlaube für die Bäcker, das Haus der Ballen für die Weber mit Leinwand- und

Warenballen. Es gab hier eine Ballengesellschaft, ein Mittelding zwischen Patriziern und Gewerbetreibenden, aus Kaufherrn, Apothekern, Aerzten und dergl. bestehend. Das Konstanzer Kaufhaus am Hafen wurde 1388 erbaut. In Ulm hieß das Kaufhaus die „Gred" (vielleicht von gradus, die Staffel, die Stufe).

Die ältesten Urkunden, welche Zeugnis für die Verbindungen der Ravensburger mit Venedig ablegen, sind ziemlich alt; sie stammen aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Konrad und Johann Wirth von Ravensburg*) ließen ihre Handelsgeschäfte in Venedig durch einen Faktor Martin Röggli**) besorgen. Dieser wurde irrsinnig und ein Landsmann und Verwandter Namens Konrad Segelbach***) hatte die Habe und die Rechnungsbücher des Röggli vorsorglich in Verwahrung genommen. Der genannte Segelbach und sein Bruder Johann besuchten Venedig öfters um eigener Geschäfte willen. Die 3 Ballen Leinwand, welche von dem Ravensburger Heinrich Manz auf den Markt

*) Werner Wirth, Bürger in R. 1339.
**) Martin Röggli 1382 Bürger.
***) C. Segelbach, 1353 Bürger.

nach Venedig gebracht wurden, dienen zum Beweis, daß die Erzeugnisse der schwäbischen Weberbevölkerung auch den Weg an das adriatische Meer, vielleicht sogar in den überseeischen Osten fanden. Als um 1401 die Ravensburger Kaufleute Johann Wegelin und Konrad Füllsack*) mit den in Venedig eingekauften Waren heimreisten, wurden ihnen im mailändischen Gebiet ihre Waren abgenommen, Füllsack ins Gefängnis geworfen, nur Wegelin durfte, freilich ohne seine Waren, weiterziehen. Die Ravensburger hatten zu diesem Vorgehen keinen Anlaß gegeben; es wurde veranlaßt durch den Herzog von Mailand, welcher über die Festnahme eines Mailänders und seiner Waren in Köln erzürnt war, und nun irgend einem Deutschen ein gleiches Los bereiten wollte. Erst als der Mailänder frei war, wurde Füllsack auch frei gelassen. Gelegentlich dieses Ueberfalls, der in der Landschaft von Belluno, damals Mailändisches Gebiet, stattgefunden hatte, erfahren wir, welchen Weg die deutschen Kaufleute nach und von Venedig genommen hatten.

---

*) Wögelli 1328, Hans Wägeli 1382, Füllsack von Waldsee 1368 als Bürger in R. aufgenommen.

Die Ravensburger, Ulmer, Nürnberger gingen von Venedig über Treviso, dann die Piave aufwärts, durch Ampezzo nach dem Pustertal und überschritten endlich den Brenner. An einem Engpaß auf italienischer Seite passierte man eine Zollstätte der Venetianer, wo die Warenballen durch ein in den Felsen gehauenes Loch geschoben wurden, weshalb bei Verpackung der Waren die Weite dieses Lochs berücksichtigt werden mußte.

Sind uns bis jetzt einige Ravensburger begegnet, die sich mit ihrem Handel gerne nach Venedig wandten, so können wir das von der Humpißgesellschaft nicht sagen. Statt der Lagunenstadt wählten sie zu ihrer Handelstätigkeit mit Vorliebe die Lombardei. Dies geschah ohne Zweifel unter dem Einfluß der Konstanzer Genossen. Als Uebergangsstraßen kamen dabei der Splügen und der Lukmonier in Betracht. Die Vertretung der Ravensburger Gesellschaft in Mailand war dem Heinrich Fry (Frey) anvertraut*). Dieser

*) Fry 1356 Bürger in Ravensburg; Ulrich Frey 1439; Hans Frey von Costenz 1441. Bürgen für letzeren waren Ytal Humpiß der Aeltere und Hans Humpiß der Jüngere; „ihm ist vergonnt, das Bürgerrecht in Kempten zu behalten."

Name begegnet uns später als Frank, Francus, Franko, Franchus, und als Vertreter der Humpiß 1473 und 1475. Die deutschen Kaufherrn, namentlich die Ravensburger, Ulmer, Nürnberger und Konstanzer legten großen Wert auf die Verbindung mit Mailand; letztere hatten sogar die Absicht, in Mailand ein Kaufhaus zu errichten, der Plan kam aber nicht zur Ausführung. Jahrzehnte hindurch war das Einvernehmen der Gesellschaft mit Mailand ein ungestörtes gewesen. Da entstand 1497 ein Konflikt. Zwei Lastwagen, deren Inhalt als Zinn deklariert war, passierten die Zollstätte von Mailand. Die Behörden schöpften Verdacht. Man ließ den Münzmeister, einen Goldschmied und andere Vertrauenspersonen kommen. Es wurden 4 Warenballen geöffnet und in jedem derselben fand sich zwischen dem Zinn versteckt eine Platte Silber. Die vier Platten und die Zugtiere verfielen der Konfiskation. Das Silber hatte einen Wert von 12 654 Pfund, oder nach kaiserlicher Münze 3834 $^{1}/_{2}$ fl. Es wurde wegen Herausgabe dieses Guts viel verhandelt. Endlich kam durch Vermittlung der Eidgenossenschaft ein für die Ravensburger Handelsgesellschaft ziemlich günstiger

Vergleich zu stande; indem ihr ein größerer Teil des Werts ihres konfiszierten Guts herausbezahlt wurde. Obgleich von da an ein Rückgang der Ravensburger Gesellschaft zu bemerken ist, so setzten sie den Handelsverkehr mit Mailand noch einige Zeit fort, denn 1520 hatten sie noch ihren Faktor, Paul Hinderofen von Wangen in Mailand. (Das sehr schön in Bronze ausgeführte Wappen der Hinderofen befindet sich am Pfeiler des Chorbogens der evang. Kirche hier). Ueber die Auflösung der Handelsgesellschaft kommen wir später zurück.

Außer Venedig war Genua ein Haupthandelsplatz, beziehungsweise für den deutschen Handel Durchgangsort. Von hier aus wurden deutsche Waren an die Küstenstädte Frankreichs und Spaniens geführt. In Avignon hatten die Ravensburger Kaufleute in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Faktorei. Viele deutsche Kaufleute, namentlich die Nürnberger, genossen in der Schweiz, Savoyen und im südlichen Frankreich Zollfreiheit, die oft mit hohen Summen erkauft, oft mit Gewalt erzwungen wurde. Kamen Beraubungen durch Wegelagerer vor, so drohten die Kaufleute, den betreffenden Weg zu meiden; daher

sorgten die Herrn ihrer Landgebiete, ihre Verkehrsstraßen zu sichern. Straßenräubereien kamen in jener Zeit an den Handelswegen sehr häufig vor und hatten Einkerkerungen, Totschlag und Mord der Ausgeraubten im Gefolge. Um die Sicherheit des Warentransports zu ermöglichen, schlossen sich mehrere Kaufleute, namentlich bei dem Besuch der großen Märkte, der Messen, aneinander an und bildeten eine Karawane, welcher oft auch zum Schutz bezahlte Bewaffnete beigegeben waren. Die ersten Messen entstanden in Italien und Frankreich, später in Deutschland. Ravensburg erhielt ja bekanntlich schon 1286 ein kaiserliches Privilegium, jeden Samstag einen Wochenmarkt, also eine Messe im kleinen, abhalten zu dürfen. Einer der übelsten Straßen- und Seeräuber war Jörg von Emd, der sein Raubnest Grimmenstein oberhalb Rheineck dazu benützte, um im Rheintal und auf dem See Räubereien, große und kleine, zu treiben. So erleichterte er einmal einen Augsburger Metzger, der von St. Gallen herkam, um 95 Pfund Heller, etwa 500 M. Nach mancherlei Räubereien wurde er gefangen genommen und seine Burg zerstört; 500 Mann waren drei Wochen beschäftigt, sie niederzureißen.

Oben wurde erwähnt, daß unter den deutschen Kaufleuten namentlich die Ravensburger und Konstanzer den Handelsplatz Genua fleißig benützten. Später folgten Augsburger und Nürnberger den Spuren der Oberschwaben. Die Ravensburger Handelsgesellschaft begegnet uns in genuesisch-spanischem Handel zum erstenmal 1436, wo Heinrich Fry — der Name ist uns schon von Mailand her bekannt — ein sehr tätiger Faktor der Humpißgesellschaft war. Derselbe hatte in genanntem Jahr Messing, Kupfer und wertvolle niederländer Tücher im Gesamtwert von 2988 genueser Pfund nach Barcelona und Valencia abgefertigt. Diese Güter wurden aber von einem genuesischen Kriegsschiff gekapert. Es war dies einfach ein Akt der Gewalttätigkeit, und wir können derartige Räubereien noch durch weitere vermehren. Eine Ladung von Wolle und anderen Waren derselben Gesellschaft wurde 1449 von südfranzösischen Seeräubern weggenommen und an die Genuesen verkauft. Die Gesellschaft Friedrich Humpiß hatte einem Genueser Schiffsherrn einen Transport von 38 Ballen nach Valencia aufgegeben. Das Warenschiff wurde von der katalaunischen Kriegsflotte „ange-

fahren," gefangen genommen und nach Barcelona gebracht. Ob das Gut herausgegeben wurde, ist nicht bekannt. 1492 wird erwähnt, daß das Gut des Onofrius Humpiß und des Konrad Ankenreute vor dem Hafen von Nizza von Nizzarden weggenommen worden sei. Daß durch solche Fälle von Gewalttätigkeiten der Handel ganz bedeutend geschädigt wurde, liegt auf der Hand.

Weiteres über die Handelswege der deutschen Kaufleute, sowie über ihren Einkauf und Verkauf.

Der Weg nach Venedig wurde schon erwähnt und der Handel mit Leinwand, Barchent und Wolle ebenfalls. Der Weg, den die Schweizer, Konstanzer und Ravensburger nach Italien machten, ging über den Gotthard, Septimer, Luckmanier und Splügen. Die Nürnberger führten ihre Kaufmannsgüter, die nach Genf bestimmt waren, über Heidenheim, Ulm, Biberach, Stockach, Schaffhausen u. s. w. Da wir 1467 auch Ravensburger Kaufleute in Lyon finden, werden sie den Weg über Genf gemacht haben. In Lyon wurde hauptsächlich Geldhandel getrieben, es war mehr ein Börsenplatz. Erzählt wird, daß die Nürnberger Kaufleute in dem kalten Winter 1491

mit ihren Waren im Schlitten nach Genf gefahren seien. Die von Italien heimkehrenden Ulmer und Ravensburger Kaufleute berührten Lindau oder Buchhorn, von da wohl Tettnang, Ravensburg, Biberach. Der Nürnberger Ulmann Stromer teilt um 1400 die Kosten des Transports eines Safranballens von Barcelona nach Konstanz mit; diese betrugen per Zentner über Avignon, Genf, Bern, Konstanz 6 Gulden.

Der Verkehr, namentlich der Briefverkehr war zu Fuß, dann kamen reitende Boten; ein solcher ritt 1494 in 4 Tagen 11 Stunden von Nürnberg nach Venedig. Dann wurden bei Reisen die Pferde, auch die Boten gewechselt; das Felleisen mit den Briefen wanderte dann von Hand zu Hand. Botenanstalten bestanden schon im Mittelalter: Universitäten, Klöster, Kaufmannschaften und Städte hatten solche. Dann kamen die Posten auf; schon 1491 erscheint ein Taxis in Innsbruck, und mit Franz von Taxis wurde 1505 ein Abkommen getroffen über eine Stafettenverbindung zwischen Brüssel und Innsbruck. Der Weg zwischen beiden Städten sollte in $5^1/_2$, im Winter in $6^1/_2$ Tagen zurückgelegt werden. Diese Verbindung diente zunächst nur für

höfische Zwecke; bald wurden verschiedene Linien errichtet und diese dienten dem allgemeinen Verkehr. Taxis wurde Reichspostmeister, und wie sich das Postwesen weiter entwickelte, gehört nicht in unsern Bereich.

Mit der Leinen-, Barchent-, Woll- und Baumwollweberei, die wir schon erwähnt haben, ging die Färberei Hand in Hand. In Ravensburg waren es die Kutter, Krauß, Kiderlen, Riedle, welche diesen Erwerbszweig zwei bis drei Jahrhunderte betrieben. Ein gutes Blaufärbemittel besaß Deutschland in der Waidpflanze (Isatis tinctoria) und als Farbröte in dem Krapp (rubia tinctorum). In den Erzeugnissen der Weberei fanden diese Farbstoffe reichliche Verwendung. Bald kamen auch Farbwaren aus dem Süden und dem Morgenland in Gebrauch. Die Färber brauchten bei Woll- und Seidenstoffen Alaun, ebenso die Weißgerber. Der Verbrauch an fremdländischen Produkten, an Gewürzen, Medikamenten, Rauchstoffen für den kirchlichen Gebrauch, ebenso an Wachs steigerte sich im Mittelalter infolge der Zunahme der Bevölkerung und des Luxus. Für den Gebrauch der Küche erscheinen die damals sehr teuren Gewürze Safran und Pfeffer, sodann Ge-

würznelken, Zimmt, Ingwer, Muskatnuß, Zucker; die Heilkünstler brauchten Manna, Aloë, Traganth, Lakrizen (Süßholz); als Volksmittel dienten die Beeren des Lorbeerbaums gegen Leibschmerzen, sie wurden in warmem Wein genommen. Aus Deutschland gingen nach dem Süden erheblich viel Metalle und Metallwaren, Nadeln, Scheren, Glas, Glas-Perlen, Kämme, Seilerwaren, Filz- und Seidenhüte. Ein sehr lebhafter Handelsartikel war der Wein, über die Berge ging er nie, wohl aber kam er aus den Mittelmeerländern zu uns. Mit Lederwaren wurde sehr lebhaft gehandelt und manche Rolle Leder wanderte von unserem Lederhaus aus nach dem Süden. In Ravensburg gab es auch Sattler und Handschuhmacher. Mit diesen Gewerben hängt die Gerberei zusammen. Um sich von dem Gebrauch von Lederwaren, Sattel- und Riemenzeug einen Begriff zu machen, denke man nur an die Reiterheere und Turniere der damaligen Zeit. Auf dem großen Turnier in Ravensburg, 1311, waren ein paar Hundert Fürsten, Herzoge, Grafen und Ritter zugegen. In Genua entstand 1432 die Zunft der Seidenspinner. Berühmt wurden die Seidenfäden, die mit Gold umsponnen waren.

Hieraus fertigte man die Brokatgewänder der Adeligen, Patrizier und Reichen jener Zeit. Eingekauft wurden außer den genannten Artikeln ein gelbroter Edelstein, der Kanneel, echte Perlen, Korallen. Wir dürfen annehmen, daß unter den Süddeutschen auch Ravensburger Kaufleute mit Como im Verkehr standen. Der lebhafte Verkehr der Deutschen mit Oberitalien ließ das Bedürfnis nach einem deutsch-italienischen Wörterbuch hervortreten, das auch 1498 in Mailand und schon 1501 in neuer Auflage erschien. In Como gab es Wollweber, die auch deutsche Wolle verarbeiteten. Ende des 16. Jahrhunderts mußte dort die Wollweberei der Seidenindustrie weichen. Wie sehr Deutschland und Italien damals miteinander in Wechselbeziehung standen, davon noch ein paar Beispiele. In Mailand gab es manch deutschen Wirt; so wohnte Ulrich von Ensingen, der bekannte Münsterbaumeister, als er nach Mailand berufen wurde, bei einem Johannes teutonicus; es gab einen Wirtsschild „zum Breitschwert" und einen Gastwirt mit Namen Heinrich Pfiffer. Auch deutsche Buchdrucker und Buchhändler, ja auch Aerzte und Uhrmacher gab es in Oberitalien. Von der großen

Ravensburger Handelsgesellschaft finden wir auch Vertreter in Pavia, und die rührige Tätigkeit jener Handelsleute weist sogar nach Rom und Neapel.

Wir berichten nun das Wichtigste über die Handelstätigkeit der deutschen, insbesondere der Ravensburger Kaufleute mit und in Spanien. Als erster Vertreter des deutschen Handelsverkehrs in Barcelona erscheint 1383 Jakob von Ueberlingen, dem der Nürnberger Kaufmann Hermann einen Posten roter Korallen öffentlich versteigern ließ, um sich aus dem Erlös bezahlt zu machen. Die Korallen bildeten neben dem Safran den vorzüglichsten Handelsartikel, welchen die deutschen Kaufherrn viele Jahre hindurch von Barcelona exportierten. Der Warenweg ging von da aus nach der südfranzösischen Küste, dann über Avignon, Genf, Bern, Konstanz. Der Handel von Süddeutschland aus nach Katalonien nahm überwiegend seinen Weg über Genua, und wie derselbe oft gestört wurde, haben wir schon mitgeteilt.

Neben den Familien Humpiß und Mötteli hatte in der Ravensburger Handelsgesellschaft einen sehr großen Einfluß die Konstanzer Familie Muntprat. Schon 1408, wo dem

Luitfried Muntprat von den Genuesen ein Warenschiff weggenommen wurde, ging demnach der deutsche Handel über Genua. Ein sehr wichtiges Material über den deutschen Handel in Barcelona hat Prof. Dr. Häbler in dem Zollbuch daselbst, das von 1425—1440 geht, herausgefunden. Das Resultat seiner Forschungen ist zusammengestellt in Württemb. Vierteljahrshefte 1901, X Jahrgang. Dieses Zollbuch führt den Titel Libre del dret, und für uns ist bloß das von Interesse, was wir über Ravensburger und Konstanzer Kaufleute daraus erfahren.

In diesem Zollbuch kommen 834 Eintragungen vor, davon entfallen 775 auf die deutschen Kaufherrn. Von den Handelsgesellschaften, welche in der genannten Zeit nach Barcelona gehandelt haben, steht die Humpißgesellschaft von Ravensburg bei weitem an erster Stelle. Die überwiegende Mehrzahl der Zollbuchungen lautet auf Jousompis (Jos = Jodok Huntpiß oder Humpiß). Der Vorname Jos oder Jodok kommt in dieser Familie mehrmals vor. Ob ein Jos Humpiß jemals persönlich in Barcelona gewesen, scheint zweifelhaft. Es ist wahrscheinlich mit diesem Namen die Handelsgesellschaft überhaupt be-

zeichnet worden. Unter dem 22. Sept. 1433 entrichtete Frederich Hompiss persönlich den Zoll für ein paar Zentner Baumwolle. Da dieser Friedrich später wieder vorkommt, scheint er eine Rolle in der Gesellschaft gespielt zu haben. In einer Reihe von Fällen werden die Namen der Handelsagenten bezeichnet, welche im Namen der Gesellschaft auftreten. Als solche kommen vor Johan Folch und Christoffel Spadeli (Spedeli) 1426, sodann Pere Chrestia (vielleicht Peter Christian) und Hans Fry. Letzterer wird im Jahr 1436 siebenzehnmal im Zollbuch als Vertreter der Handelsgesellschaft erwähnt. Eine Stellvertretung der Humpiß für einen Gaspar de Vat kommt im Zollbuch ebenfalls vor, wie dieser viermal den Joushompis vertrat.

Den Geschäftsbetrieb der Ravensburger Gesellschaft werden wir uns wohl folgendermaßen vorzustellen haben. Die Gesellschaft unterhielt offenbar in Barcelona eine Faktorei auf ihren eigenen Namen. Hier ließ sie ihre Waren lagern bis zu einer günstigen Versendungs- oder Verkaufsgelegenheit. Die geschäftliche Tätigkeit war eine ununterbrochene, auch wenn keine Mitglieder der Gesellschaft

anwesend waren. Es ist bei diesem regen Umtrieb dieser Kaufleute ersten Rangs erklärlich, daß die Zollzahlungen der Humpißgesellschaft und ihrer Agenten in dem Zeitraum des Zollbuchs 2177 Pfund Barceloneser Münze oder 3483 rheinische Gulden betrug. Die Zollzahlungen waren bald höher, bald nieder, je nach dem Stand der Konjunkturen. Der Gesamtumsatz der Gesellschaft betrug 1425—1440 in Geld 130590 Barcel. Pfund; darunter Einfuhr 71988, Ausfuhr 58602 Pfd.

Ueber das Münzsystem in Barcelona ist zu bemerken:

1 Pfund (libra) = 20 sueldos à 12 diners; 12 sueldos 6 Pfg = 1 rhein. Gulden.

Als Gewichtseinheit galt das Pfund = 16 Unzen à 4 quarts; 120 Pfund leichtes Gewicht = 1 quintal (Zentner); ein schwerer Ztr. = 144 Pfund.

Das nächstbedeutende unter den Handelshäusern, die im Zollbuch von Barcelona genannt werden, ist dasjenige des Johan de Colonia. Ob derselbe wirklich von Köln war, ist ungewiß; er war Bürger der katalonischen Hauptstadt. Außer den genannten Handelsherrn kommen noch mehrere andere vor. Der schon

genannte Christoph Spadeli oder Spedeli*) hat nicht bloß als Vertreter der Humpißgesellschaft, sondern auch auf eigene Rechnung in Barcelona Handelsgeschäfte gemacht. Er begegnet uns wieder als Vertreter des deutschen Kaufherrn Johan Uter (Hans Hutter).**)

Ueber die Handelswege, die bereits erwähnt wurden, ist noch weiteres zu bemerken. Diese waren außerordentlich mannigfaltig. Die Lage Barcelonas am Gestade des mittelländischen Meeres läßt es nur natürlich erscheinen, daß der größere Teil der von deutschen Händlern gehandelten Waren auf dem Seewege kam oder ging. Häufig kam es aber auch vor, daß Waren aus Barcelona auf dem Landwege weiter befördert wurden, namentlich wenn das mittelländische Meer durch Kriege und Seeräuber unsicher war. Massenartikel von großem Umfang und Gewicht bei verhältnismäßig geringerem Werte waren von dem Ueberlandverkehr fast ganz ausgeschlossen, dagegen gingen kostbare Handelswaren, wie Safran und Korallen teils über das Meer, aber in beträchtlicheren Mengen über

*) In der Ravensburger Bürgerliste kommt 1427 Stoffel Spideli, 1436 ohne Vornamen Spidelli vor.
**) Daselbst 1324 H. Huter.

Land, aber der Seeweg wurde weit häufiger benützt denn der Landweg, er war ja bequemer und kürzer. Kaufmannswaren für Johan de Colonia und für die Humpißgesellschaft kamen auch von Flandern (im jetzigen Belgien und Holland) nach Barcelona. Wir sehen hieraus, daß der deutsche und speziell der Ravensburger Handel keineswegs auf einen Handelsweg beschränkt war. Daraus ist ersichtlich, daß unsere Ravensburger Handelsherrn in sehr ausgedehnter Weise Geschäftsverbindungen unterhielten und daher eine bedeutende Rolle gespielt haben. Kein Wunder, daß sich weitere, reiche und angesehene Familien an diese Gesellschaft anschlossen, so die Konstanzer Familie Muntprat und die Mötteli. Wann sich letztere mit der Humpißgesellschaft vereinigte, kann nicht festgestellt werden*) In der Stiftungsurkunde der Mötteli-Kapelle (in der evang. Kirche Nebenkapelle) von 1461 heißt es „.... die man nennt der Gesellschaft Kapell, die der Humpiß, Muntpräten und Möttelin .... (ist), als sie dann bisher viel Jahr und Zeiten Gesellschaft und Kaufmann-

*) Ulrich Mötteli wurde 1337, Walther Möttelin 1443, Rudolf 1448 als Bürger aufgenommen.

schaft mit einander gehalten haben" u. s. w. Also viel Jahr und Zeiten war die Gesellschaft damals, 1461, miteinander verbunden. Diese Kapelle schmückt ein Grabstein, der schon deshalb von Interesse ist, weil auf ihm einmal ein deutscher Bürger sich als Kaufmann gibt, nicht als Ritter maskiert. Den Kopf bedeckt ein Wollhut, das Gewand, ein bequemer Talar, fällt auf die Knie herab; von der linken Schulter zur rechten Hüfte geht ein breiter Gürtel, an dem unten eine Tasche befestigt ist. Unter derselben hängt ein langes Messer. So haben wir uns also die damaligen Kaufleute auf ihren Reisen vorzustellen. Nach der Inschrift war es der 1429 gestorbene alte Henggi Huntpiß. Dieselbe lautet nach Prof. Schulte: anno dm MCCCCXXIX in die cleophe (25. Sept.) ātiqwes hēckin huntpis hic sepultus.

Die Mötteli waren nach obiger Stiftungsurkunde noch 1461 Mitteilhaber der Humpißgesellschaft; nachher schieden sie aus und gründeten nun selbst ein Haus, das im wesentlichen in Spanien arbeitete. Ende des 15. Jahrhunderts hatte Valencia dem alten Handelsplatz Barcelona den Rang abgelaufen. In Valencia treffen wir — das Jahr ist

nicht festzustellen — einen Jobst Köhler (Jodocus Koler) als Vertreter der Humpißgesellschaft. Sicher treffen wir daselbst die Humpiß im Jahr 1466. Es treten nun neue Teilhaber der Gesellschaft auf, die Kaufherrn Hans Blarer, Hartmann Hyrus und Andreas Sattler, Namen, die auch in den Ravensburger Bürgerlisten vorkommen. Nach dem Ausscheiden der Mötteli — die Zeit ist nicht sicher zu bestimmen — scheinen sie in Valencia eine Faktorei gegründet zu haben. Ihre Vertreter dort waren Konrad Wissach (Bürgerliste 1425) und Ulrich Lemann. In der Familie Mötteli entstanden Mißhelligkeiten, die im Prozeßwege 1469 zum Austrag kamen. Die Leiter des Geschäfts waren Rudolf und Liutfried Mötteli. Diese nahmen die 3 Söhne ihres verstorbenen Bruders Hans ins Geschäft. Die drei jungen Mötteli lebten äußerst luxuriös und traten als edle Patrizier auf. Einer der dreien, Hans, besorgte die Geschäfte meist in Saragossa, auch in Avignon, ein zweiter in Valencia. Hans war ein Lebemann. Auf Kosten der Gesellschaft machte er einmal eine kostbare silberne Schale als Hochzeitsgeschenk, ein andermal gab er ein üppiges Mahl, um bei dieser Gelegenheit sich eine reiche Frau

zu verschaffen. Ob dieser Fischzug ergibig war, wissen wir nicht. Aber das wurde bekannt, daß die Privatschulden der drei Brüder sich auf 1174 rhein. Gulden beliefen, nach jetzigem Geldwert eine bedeutende Summe. Der Erbe Rudolfs war Jakob, genannt der „reiche Mötteli.“ Diese angesehene Familie, die im Gegensatz zu den Huntpiß hier keine städtischen Aemter bekleidete, entfremdete sich nach und nach dem Handel, und bald genierte auch der Name Mötteli, sie nannten sich in Anlehnung an ihr Wappen — ein Rabe auf einem Stein — von Rappenstein. Güter und Schlösser kamen im Laufe der Zeit in ihren Besitz; das Bürgerrecht hatten sie in Ravensburg, Lindau, St. Gallen, Konstanz, Arbon u. s. w. In Ravensburg hieß das untere Tor in der Lottergasse (jetzt Charlottenstraße) Möttelistor. Nahe dabei, in dem Garten gegenüber dem Bruderhaus (jetzt der Stadt gehörig), stand das Kornhaus zum Rappen, das 1628 zur evangel. Dreifaltigkeitskirche umgebaut, und die 1812 abgebrochen wurde. Heute erinnert nur noch der Name Rappenstadel — der Stiftung gehörig — an dieses Geschlecht, das längst nicht mehr existiert.

Nun müssen wir uns noch einmal der

Humpißgesellschaft zuwenden. Im Jahr 1473 stoßen wir wieder im Zollbuch in Barcelona auf den Namen Humpiß. Es trafen mehrere Ballen Leinwand ein. Die Geschäfte dieser Gesellschaft waren immer noch von beträchtlichem Umfang. Daneben tauchen andere Handelsleute auf, so der Name Johann Strohsack, woher? ist unbekannt, ferner Ehinger von Ulm, Haller von Nürnberg. Mit den Humpiß stand in Valencia ein Philipp Wyßland, ebenso ein Theobald Bucklin in nahen Verbindungen. (Die Bucklin gehörten zum Ravensburger Patriziat.) Einen interessanten Ueberblick über die Verzweigungen der Humpißniederlassungen in Spanien gewähren die Nachrichten, welche der Nürnberger Arzt Hieronymus Münzer über seine Reisen hinterlassen hat. Seinen Weg nahm er 1494 über Lyon nach Barcelona. Er weiß nicht genug die Gastlichkeit zu rühmen, mit der er von den deutschen Kaufherrn aufgenommen wurde. Bei dem Festmahle, welches ihm zu Ehren veranstaltet wurde, sei aus Gold- und Silbergeschirr gespeist und getrunken worden. In Valencia traf er die Ravensburger Heinrich Sporer und Konrad Humpiß, deren Gastfreundschaft er gleichfalls rühmt.

Die Ravensburger Handelsgesellschaft hat auch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts noch bestanden und Handelsbeziehungen zu Spanien unterhalten, namentlich blühte der Safranhandel, der allerdings bald in die Hände Augsburger und Nürnberger Handelsherrn überging. Mit dem Warengeschäft der Humpiß ging auch das Geldgeschäft Hand in Hand. Zahlungen wurden durch sie vermittelt in Bern, Nürnberg, Antwerpen, Siena, Rom. Ein Beweis, welch großes Vertrauen die Gesellschaft genoß, da ihre Verbindungen und ihr Kredit so weithin reichten. Aber wie die Meereswellen sich senken und heben, so auch in Geschäft und Handel. Auf die Flut folgt Ebbe. Bei dieser Handelsgesellschaft traten finanzielle Verlegenheiten ein; auch Ulmer Häuser, die Besserer und Ehinger wurden mit hineingezogen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ging es abwärts, und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts stellte sichs heraus, daß die Gesellschaft ohne Nutzen arbeitete. Der Verfall des Handels kann verschiedene Ursachen gehabt haben. Wir erfahren, daß die Humpiß in jener Zeit Landgüter und Höfe in Menge ankauften, Gefälle und Rechte erwarben und schließlich der reichs-

freien Ritterschaft zugeteilt wurden. Damit verachteten sie als Großgrundbesitzer die Quelle, nämlich den Großhandel, der ihnen Reichtümer gebracht hatte. Diese Landgüter warfen aber das nicht ab, was früher der Handel eingetragen hatte. Der Name des einst so blühenden Geschlechts erblaßte mehr und mehr, und 1591 begegnet uns hier ein Humpiß, der sich durch Schatzgraben bereichern wollte. (Siehe des Verfassers Geschichte von Ravensburg S. 558.) Zu dem Verfall des blühenden Handelshauses hat unstreitig auch das Emporkommen anderer, größerer Handelshäuser, z. B. der Fugger, Welser, der Nürnberger und Augsburger Herrn beigetragen, und nicht zu vergessen ist die Entdeckung Amerikas, wodurch im kommerziellen Leben ein bedeutender Umschwung eintrat. Wann die Humpißgesellschaft sich auflöste, ist nicht bekannt; die Zeit um 1530 wird die richtige sein. Ein Nachkomme des Humpißgeschlechts lebt noch auf dem Stammgut Waldrams bei Kempten als Bauer, ein zweiter besitzt die Stanismühle bei Weitnau; sie führen ihr altererbtes Wappen fort und nennen sich Herrn von Humpiß. Dieses Geschlecht kann sich in Beziehung auf das Alter mit den ältesten Fürstengeschlechtern messen,

denn es sind nahezu 900 Jahre, da der Name Humpiß in der Geschichte auftaucht.

Damit nehmen wir Abschied von dem einst so blühenden, berühmten Geschlecht, dessen tatkräftige, unternehmende Glieder es verstanden, den Namen ihrer kleinen Heimat Ravensburg über Land und Meer zu tragen.

Die Familie Holbein und das Ravensburger Papier.

Die Familie Holbein — in den Ravensburger Archivakten und auf den alten Siegeln fast immer Holbain geschrieben — erscheint in der Geschichte erstmals um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Nach dem Württemb. Urkundenbuch Bd. IV S. 175 hat der Abt des Klosters Weingarten am 13. April 1248 einem Kuno Holbain gewisse Kirchengüter als Lehen übertragen. In einer Streitsache zwischen dem Abt von Salem und dem Ritter Heinrich von Bavendorf erscheint in einer Urkunde vom 7. Dez. 1286 unter den Zeugen Friedericus, minister de Rauenspurc, genannt Holbain, und 1288 erscheint derselbe als minister civitatis. Nach der Bürgerliste wurden aufgenommen 1326 Nykolaus und

1334 Kuno Holbain. Laut Urkunde des Spitalarchivs war 1358 Friedrich Holbain Stadtammann in Ravensburg. Derselbe wurde 1359 mit der Stadt in einen Prozeß verwickelt (siehe unten). 1367 und 1371 kommt wieder ein Frick Holbain als Stadtammann vor. Ob derselbe mit dem Vorhergehenden nahe verwandt ist, läßt sich nicht feststellen. 1348 bis 1359 war Burkhard Holbain Abt des Klosters Weissenau. (Siehe in dieser Schrift das Regest vom Jahr 1342). 1397 werden als Mitglieder der adeligen Gesellschaft zum „Esel" genannt: Frick Holbain der Aeltere, Frick der Jüngere und Hans. 1390 wohnte Frick der Aeltere im Oelschwang „uff dem bach an der oberen gassen." Nach dem „Denkbuch" im städt. Archiv (siehe Hafner, Geschichte von Ravensburg Seite 481) gründeten 1324 die Brüder Fritz und Hans Holbain auf drei Werken in der Vorstadt Oelschwang am Flattbach im sogenannten Hammer eine Papierfabrik. Sie gerieten sodann mit der Stadt in Streit wegen des Flattbachs und der Quellen im „wilden Hammer". Im Jahr 1408 (nicht 1404) stiftete Frick Holbain das „Seelhaus", ein Herbergs- und Krankenhaus für Pilger und „alter, verlebter und

presthafter" Leute. 1416 verkaufte Hans Holbain, Bürger zu Ravensburg, verschiedene Güter an das Spital zu Lindau. Nach einem Vermächtnisbrief von 1411 (Archiv Fasc. 920) hatten die Holbein im Oelschwang auch eine Bleiche im Besitz. Das „Kogenland", das etlichemal in Verbindung mit der Holbein'schen Familie erwähnt wird, ist das Gelände zwischen dem Oelschwang und dem jetzigen Weiherhaus am östlichen Abhang des Veitsbergs. 1417 zahlte der Münsterzahlmeister Konrad von Ulm an einen Holbein von Ravensburg einen Leibding, d. h. die für den Leib (das Leben) gegen Einzahlung einer Summe Geldes bedungenen Renten. Nach der Bürgerliste 1436 Seite 296 hat die Holbaini das Bürgerrecht abgesagt. Weder Vorname noch Jahrzahl ist angegeben, 1433 kommt vor Hans Blaurer, der Anna Holbainin Sohn. Derselbe erhielt von Hans Zürcher einen jährlichen Leibgeding von 9 Pfund Pfennig. Ital Humpiß der Aeltere zahlte aus Hans Holbeins Garten, vor dem neuen Tor am Graben gelegen, den er gekauft hatte, an das Spital 5 Schilling Zins. Im Spital bestund eine Jahrzeitstiftung (Seelenmesse) von und für Anna Holbeinin. Das Letzte, was sich in den

Archiv-Akten Ravensburgs auf die Holbein bezieht, ist der Eintrag im Steuerbuch 1497: „Hans Holbains hus".

In den folgenden Ausführungen legen wir zu Grunde:

„Die Holbeiner von Dr. jur. Hans Holbein in Apolda, Leipzig bei Seemann 1905.

Friedrich von Hößle, Geschichte der alten Papiermühlen in Kempten.

Ebenso dessen Artikel in der Papierzeitung No. 26, 1907.

Endlich: Urkunden aus dem Ravensburger Archiv.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts waltete der Stifter der Familie Holbein als Maier des Amts Bürglen bei Altdorf, Kanton Uri. Unter Maier ist hier ein Amt, eine Würde verstanden. (Vergl. Majordomus = Hausmaier). Dr. Holbein meint, nachdem diese Maier nicht mehr im Besitz jenes Amtes gewesen seien, haben sie den Namen Holbein angenommen, wie obige Urkunde von 1248 ausweise. Es ist dies eben eine Vermutung. Der in der Urkunde genannte Kuno habe noch zwei Brüder, Heinrich und Friedrich gehabt. Das Wappen der Urner Maier von 1338, 1368 und 1387 zeigt den

Ochsenkopf wie das Holbein'sche in ihrem Papier. Dr. Holbein schreibt weiter: Das älteste bekannte Linnenpapier mit dem Ochsenkopf als Wasserzeichen stammt aus dem Jahr 1301. (Er stützt sich auf eine Lyoner Urkunde). Dieses Zeichen pflegten die Holbein in ihrem Papier anzubringen. Dabei wurde der sechsstrahlige Stern zwischen den Hörnern durch Verlängerung seines unteren Strahls auf eine Art Stange gestellt und manchmal auch nur vierstrahlig gezeichnet. Dagegen sagt Günther-Staib (Wochenblatt für Papierfabrikation 1888): Die Annahme, daß die Holbein-Papiere in Ravensburg die ersten waren, die als Wasserzeichen einen Ochsenkopf trugen, ist nicht richtig. Die ersten und ältesten Papiere mit diesem Zeichen stammen aus Italien, wahrscheinlich aus Venetien. Alle bis jetzt bekannt gewordenen Papiere mit diesem Zeichen treten in der Schweiz und in Deutschland erstmals Ende des 14. Jahrhunderts auf, darunter aber auch schon geringere Sorten mit demselben Zeichen. Die besseren dagegen, namentlich die italienischen, sind von vollendeter Technik. Ob der viel umstrittene Ochsenkopf, den die Ravensburger Holbein auch in ihrem Wappen führen, als Emblem des

hl. Lukas, des Schutzpatrons der Malergilde, zu der auch die Papierer sich zählten, oder als Marke erstklassiger Sorte galt, steht dahin. Auch in den Geweben wurde im 14. Jahrhundert der Ochsenkopf als Bezeichnung der ersten Sorte gewählt. (Beschreibung des Oberamts Ulm vom statistischen Landesamt, II. Bd. S. 153). Das Tagebuch des Ulmann Stromer von Nürnberg, 1394, hat in seinen Papierblättern drei verschiedene Ochsenköpfe. So weit Günther-Staib.

Wie steht es nun mit diesem Zeichen im Ravensburger Holbein Papier? Richtig ist, daß in den Archiv-Urkunden Ravensburgs das Siegel des erwähnten Stadtammanns Holbein einen Ochsenkopf mit Nasenring zeigt. Dasselbe Wappen ist auf dem Bild an der südlichen äußern Wand des Seelhauses. Hößle führt in seiner erwähnten Schrift das Jahr 1321 an, in welchem das erste Ochsenkopfzeichen vorkommt. Die Form dieses Zeichens weicht wesentlich ab von dem in dem vermuteten Holbeinpapier; es zeigt zwischen den Hörnern keinen aufrechtstehenden Stab mit einem Querstäbchen oder einem Stern oben wie es das Holbein'sche Wasserzeichen weist. Die erwähnten 3 Werke, welche

die Brüder Fritz und Hans Holbein im Jahr 1324 am Flattbach im Oelschwang gründeten, werden nach Dr. Hans Holbein im genannten Jahr wohl eine Erweiterung erfahren und teilweise schon früher bestanden haben. Die ersten Papiermühlen der Holbein seien wohl schon 1300 im sogen. „wilden Hammer“ angelegt worden. Dieser Ausdruck existiert in den Kaufbüchern noch bis in die neuere Zeit herein. Es ist dort die Rede vom obern Hammer (Spohn'sche Spinnerei), mittleren Hammer (Bezners Mühlenbaufabrik) und unterer Hammer (Frohnmayers Möbelfabrik). Damals war das rechte Ufer des Flattbachs bis auf die Höhen hinauf bis nahe zur Stadt her noch mit Wald bewachsen. Die Quellen im „wilden Hammer“, um derentwillen obige zwei Holbein, 1336 mit der Stadt in Streit gerieten, sind wohl dieselben, welche heutzutage noch im untern Lumperwald zu Tage kommen und der städtischen Wasserleitung zugeführt sind. Auf dem Mieser'schen Prospekt der Stadt Ravensburg vom Jahr 1625 ist oben rechts vom Flattbach zu lesen „Federburg“ und nicht weit davon steht zweimal die Bezeichnung „Blaichfeld“. Das älteste Linnenpapier im Ravensburger Archiv zeigt die

Bürgerliste von 1324. Dieses Papier zeigt aber nicht wie man nach Dr. Holbeins obigen Angaben annehmen könnte, den Ochsenkopf als Wasserzeichen, sondern eine Figur, die eine entfernte Aehnlichkeit hat mit einer dreifingerigen Hand. Wenn um die Zeit 1324 schon Ochsenkopfpapier von den Holbein existiert hätte, so hätte die Stadt zu diesem wichtigen Dokument sicherlich solches Papier verwendet. Ueber jenes rätselhafte Wasserzeichen sagt Prof. Haßler in Ulm (Verhandlungen für Kunst und Altertum 1844), dieses Wasserzeichen sei ein Klapper. Die unglücklichen Bewohner des Ravensburger Leprosenhauses (für Aussätzige) — das, wohlgemerkt, nicht im Oelschwang bei den Papiermühlen, sondern im entgegengesetzten Stadtteil, in der Vorstadt Pfannenstiel, sich befand — sollen in früheren Zeiten die Verpflichtung gehabt haben, die ihnen auf der Straße Begegnenden mit ihrer Klapper vor der Berührung mit ihnen zu verwarnen. Wie der Klapper der Aussätzigen in Verbindung mit der Papierindustrie kam, läßt sich nicht erklären. Daher sagen andere, der Klapper sei ein Werkzeug gewesen, mit dem man, ehe es Stampfmühlen gab, die Lumpen zu Brei verarbeitete. Ueb-

rigens sei dieses Wasserzeichen samt dem Ochsenkopf, wie bereits bemerkt, schon vor 1320 in Italien gebräuchlich gewesen. Da der Verkehr von Mittel- und Süddeutschland mit Italien in frühester Zeit über Ravensburg und Lindau ging, Ravensburg insbesondere mit Venedig in reger Handelsverbindung stand, so ist es selbstverständlich, daß sowohl Papier selbst, wie auch die Kunst, es zu machen, nach Ravensburg eingeführt wurde.*) Wie Ulmann Stromer in Nürnberg werden auch die Holbein lombardische Papiermacher herangezogen haben, welchen nur italienische Zeichen geläufig waren. Es ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch das Papier der Bürgerliste von 1324 mit dem Klapperwasserzeichen — es sind darin auch etliche Blätter mit dem Zeichen des Stadtwappens — Holbein-Papier ist. In den Archiv-Akten Ravensburgs kommt das Ochsenkopfpapier — der Kopf stets ohne Nasenring — erst

---

*) Mitte des 14. Jahrhunderts werden genannt die Ravensburger Handelsherrn Konrad und Johann Wirt, Martin Röggli, Konrad Segelbach und Heinrich Manz. Diese führten hauptsächlich Leinwand ein und mußten dafür wieder Venediger Waren einkaufen. (Siehe Handelsverbindungen).

etwa Mitte des 14. Jahrhunderts vor. Eine der ältesten Urkunden mit diesem Zeichen ist aus dem Jahr 1385, die Gründung der Pfarrei St. Jodok betreffend. Hier sind, wie auch in der Bürgerliste von 1436 die Hörner am Ochsenkopf einwärts gegeneinander gebogen, während diese auf einen Ravensburger Brief von 1417 oben hakenförmig nach auswärts gebogen sind. Die Hörner auf dem Holbeinsiegel sind oben einwärts, auf den verschiedenen Papieren teils einwärts, teils auswärts gebogen. Augen sind in den Ochsenköpfen selten angebracht, mit Nasenring kam dem Verfasser keines zu Gesicht.

1359 wurde Frick der Aeltere als Amtmann abgesetzt und aus der Stadt gewiesen, weil er Geheimnisse der Stadt verraten und sogar feindliche Truppen „gegen sie geworben" habe. (Siehe Hafner, Gesch. von Ravensburg Seite 191). Ravensburg stand damals mit andern Reichsstädten gegen den Grafen Eberhard den Greiner von Württemberg in Fehde. Dieser war einer der hohen Kunden der Holbein'schen Papierfabrik, deren Papier weit und breit berühmt war. Daß Holbein, der Ravensburger Ammann, dem Städtefeind

Papier lieferte, verübelten sie ihm. Es entstand der Verdacht, daß mit den Papierlieferungen auch Nachrichten aus der Stadt an den Grafen gelangt seien. Daher verboten die Ravensburger ihrem Ammann die Stadt, „daß er von ihrer Stadt und daraus besser wäre denn bei ihnen, und wäre auch das ihnen und ihrer Stadt nützlich und ehrlich." Holbeins Rekurs an die in Ulm versammelten Reichs-Städte fruchtete nichts. (Siehe den Urteilsbrief der Städte in dieser Sache bei Hafner, Gesch. von Ravensburg Seite 191). Von da an beginnen die Vermögensveräußerungen, Verschenkungen, Stiftungen u. s. w. dieser Familie. 1366 verkaufte der Sohn des Geächteten, Hans, alle seine Anwesen an das Spital zu Pfullendorf. Vermutlich zog er nach Basel. Sicheres sei dort nicht zu finden, als daß im 14. Jahrhundert daselbst ein Albert Holbein das Haus „zum Pabst in der Gerbergasse" im Besitz gehabt habe. (Dr. Hans Holbein). Später tauchen Holbein in Grünstadt a. d. Hardt und in Thüringen auf. Nach dem Wegzug des Hans Holbein 1367, wählten die Ravensburger Frick Holbein den Jüngeren zum Stadtammann, der bis 1398 im Amt war. Urkunden über diese Familie aus dem

14. Jahrhundert finden sich auch im German. Museum in Nürnberg.

Wir geben (nach Dr. Hans Holbein) diejenige Linie der **Stammtafel**, von welcher vermutlich die Maler abstammen.

I. Kunrad in Bürglen; 1248 in Ravensburg

II. Hans 1258 — fritel (frick) 1269

III. frick in Ravensburg Ammann bis 1359

IV. frick, Ammann in Ravensbrg 1367—1398

V. frick in R., Stifter des Seelhauses 1408, gestorben 1410

VI. Hans in Ravensburg 1397 nach Augsburg gezogen 1440?

VII. Michel in Augsburg 1448. 1487

VIII. Hans der Aeltere, Maler
c. 1460—1524, in Augsburg
ux Barbara Burgmair?

IX. Hans der Jüngere in Augsburg,
Maler geb. 1497. gest. in London 1543
ux Elsbet Schmidt geb. in Augsburg 1497

X.	Philipp	Jakob	Kunigunde
	geb. in Augsb. 1522, gest. 1612. Diese Linie nach Oestereich, Wien, Zistersdorf, Aussig u. s. w.	in London gest. 1552, ausgestorben.	geb. 1530, gest. 1590. Nachkommen gehn in die Familien Merian u. Burkhard in Basel über.

Von der VII. Generation erscheint ein Holbein in Gmünd 1440, dann 1470 ein Heinz Holbein in Ohrdruf. Diese letztere Linie ist in Mitteldeutschland verzweigt, und es stammt aus derselben Dr. Hans Holbein, geb. 31. Jan. 1864, Rechtsanwalt in Apolda, Verfasser der Genealogie der Holbein. —

Nicht gar lange Zeit nach den Holbein haben sich auch andere Ravensburger des Industriezweigs der „Papiermacherei" bemächtigt. Schon 1407 wird berichtet, daß Konrad Peter und Hans Stengeli in Schornreute aus einer Mahlmühle ein Papier-Haus gemacht haben, 1427 und 28 liefert der Ra=

vensburger Patrizier Heinz Gälderich der Stadt Ulm für namhafte Summen Papier. Der Nachfolger desselben war Hans Zürcher. Von diesem kaufte 1442 die Stadt Ravensburg „Gelderichs Papierhäuser und Mühlen ob dem Oelschwang und dem Einfang zunächst an der obern Bleiche.“ 1498 verkaufte Felix Humpiß seine „drew Bappyr Hüßer oder Bappyrmülen, nemlich das ober schindelhuß, das Best hußlin und das ander gros huß mit samt der leymkuchin und kessel vsserhalb der Stadt mit Wasserkrafft und Wasserhuß“ um 40 Gulden rhein.

1513 Hans Herb und Jörg Wolfahrtshofer verschreiben sich gegen den Rat, daß sie den Bach, den sie zur Papiermühle brauchen, dergestalt einfassen, daß er der Stadt und der Bleiche in allweg unschädlich sein soll.

1584 kaufte Jakob Mieser, Bürger und Papierer zu Ravensburg von Jörg Sauter dessen Haus und Hofstatt samt Papiermühle, Stadel und Stallung, Wiesen und Aecker, alles in einem Einfang (durch einen Zaun eingeschlossen) zu Schornreute. Nach Miesers Tod kauften 1603 dessen Brüder diesen Komplex um 3000 Gulden.

Als „Papierer“ werden die Mieser bis

etwa 1700 aufgeführt. Sie hatten als Wasserzeichen in ihrem Papier das Stadtwappen. Esajas Mieser unten an demselben noch die Buchstaben E. M. Nach dem Verschwinden des Ochsenkopfs, 1544 liefen Klagen ein über leichtes und „flyßiges" d. h. durch fließendes Papier. (Siehe Archiv, Denkbuch S. 111.)

1654 beschwerten sich die „Papierer" wegen der Papierschau und weigerten sich, das Papier behufs des Schauens auf das Rathaus zu schicken. Der Rat gab ihnen zur Antwort, daß wegen des schlechten Papiers von Tag zu Tag Klagen einlaufen und es deshalb bei der angeordneten Schau ein für allemal sein Bewenden habe, zumal das Ravensburger Papier, so hiebevor das Lob gehabt, an vielen Orten merklich verrufen sei und in Verachtung komme.

Als Wasserzeichen kommen auf den Papieren Ravensburgs des 17. und 18. Jahrhunderts außer dem Stadtwappen verschiedene Scherzfiguren, Namens- und Buchstabenzeichen, Phantasieschnörkeleien und dergl. vor.

Ums Jahr 1600 ließ sich als „Papierer" Balthus Dorn von Eberhardszell bei Kempten hier nieder. Fast 200 Jahre trieben die Dorn hier ihr nicht unbedeutendes Papiergeschäft.

Sie wurden indes 1639 gestraft, weil sie „böß" Papier machten.

1741 verkaufte Andreas Herb seine Papiermühle vor dem obern Tor bei der Federburg gelegen samt Gebäulichkeiten u. s. w. um 2690 Gulden an Elias Kutter, Handelsherr.

1759, Johann Georg Möhrlin, Gerichtsherr, verkaufte an Elias Kutter seine Papiermühle mit Brunnen, Leimküche, Stadel, Krautgarten vor dem obern Tor, die Federburg, dazu noch Aecker und Wiesen, die alte, obere Bleiche genannt, um 3000 Gulden. Im folgenden Jahr kaufte Kutter auch die neben ihm liegende Löhlin'sche Papiermühle.

Ein Michael Löhle kommt schon Ende des 17. Jahrhunderts als „Papierer" vor.

1777 kaufte Jakob Kutter der Aeltere, Handelsmann, von Franz Anton Unold dessen Papiermühle samt Wohnhaus, Garten, Wiesen u. s. w. in Schornreute um 5460 Gulden. Es ist dies die jetzige Spinnerei und Weberei Schornreute-Ravensburg.

Derselbe Kutter kaufte auch 1782 die Papiermühle samt Gärten und Aecker „auf dem kalten Knebel" von Christoph Herb um 2500 Gulden. Das ist jetzt die Bleich- und Appreturanstalt von Degerdon, früher Kopp.

In den Artikeln, Sätzen und Ordnungen der einzelnen Gewerbe werden 1602 auch die „Papierer“ erwähnt.

1588 ist von fünf Papiermühlen die Rede.

Vier Papierer, vermutlich Arbeiter, welche 1636 in Dr. Kröttlins Garten einen Birnbaum geschüttelt, wurden um 2 Ris Papier gestraft und angewiesen, dasselbe auf der Kanzlei abzuliefern.

20. August 1647 ist auf dem Veitsberg das Schloß abgebrannt. Ein Soldat, österreichischer oder schwedischer und ein Papierergesell mit Namen Wolfgang Frei sollen es angezündet haben. Da letzterer nicht „geständig sein wollte, so ist er in die Tortur geschlagen und gestreckt worden, zum drittenmal aufgezogen, und bekennt, daß er den Strick angezunden, dem Soldaten das Feuer gegeben und gesagt, er solle das Schloß anstecken.“ Beide wurden zum Strang und Verbrennen verurteilt und sind am folgenden Morgen auf dem Schloßberg „gleich hinter St. Veits Kirchlin an einem Nußbaum zusammen aufgehenkt worden.“ Der Papierer war Protestant, der Soldat Katholik. Hiemit ist das berichtet, was Hafner, Geschichte von Ravensburg Seite 583 unten bemerkt.

Im Jahre 1806 bestanden hier noch folgende Papiermühlen: die von Sohm, Holbeinstr. 13, früher „unterer Hammer;" die von Elias Kutter, Holbeinstr. 17, „mittlerer Hammer;" die von Samuel Kutter (später Spohn), Holbeinstr. 29, „oberer Hammer;" die von Brielmaier, Schornreute 26, „am kalten Knebel;" die von Aicham, Schornreute 12; die von Jakob Kutter, Schornreute 32. In den folgenden Jahren wechselten die Besitzer fortwährend, oder wurden die Papiermühlen zu anderen Geschäftsbetrieben eingerichtet. Am längsten hielt sich die im untern Hammer, Holbeinstr. 13, die erst in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in eine Möbelfabrik umgewandelt wurde. Der Letzte, der in diesem Gebäude Ravensburger Papier anfertigte, war Wilhelm Gradmann.

Ueber die Holbeinfamilie ist noch nachzutragen:

Es ist eigentümlich, daß etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Holbein in den Ravensburger Bürger- und Steuerlisten verschwinden, während sie zu gleicher Zeit in Augsburg auftauchen. Archivar Dr. Sautter schreibt, leider ohne Quellenangabe, „1440 siedelt der Maler Hans Holbein, ein Sohn

Frick (Friedrich) Holbeins, des Stifters vom Seelhaus, nach Augsburg über." Dies sei der Vater Hans Holbein des Aelteren gewesen. Dr. Hans Holbein acceptiert in seiner Genealogie diese Angabe, allerdings mit einem Fragezeichen, und schreibt, der Vater des Malers Hans Holbein des Aelteren habe Michael geheißen. Lorenz Werner, Geschichte der Stadt Augsburg, erwähnt von der Geburtszeit und der Herkunft Hans Holbein des Aelteren rein gar nichts. Berthold Riehl, berühmte Kunststätten Nr. 22, sagt, Hans Holbein der Aeltere wurde wahrscheinlich um 1460 zu Augsburg geboren. Beide führen das früheste, sichere Werk Holbeins, 4 Flügelbilder von einem Marienaltar der Klosterkirche in Weingarten bei Ravensburg an vom Jahr 1493. Diese befinden sich jetzt im Dom zu Augsburg. Aus den angeführten Tatsachen ist die Annahme nicht ganz abzuweisen, daß die beiden hervorragenden Maler von den Ravensburgern Holbein abstammen. Vielleicht findet man in den Archiven noch einen sicheren Beleg, woraus diese Annahme geschichtlich festgestellt werden kann.

Inhalt.



Alphabetisches Namen- und Sachregister.

Die Jahrzahlen weisen auf die Urkundenauszüge, die kleinen Zahlen auf die Seiten.

A

B

C

H

J

K

L

M

N

O

S